

Nf 21

# Betrachtungen

über  
die Sieben

# Serheissungen/

Welche

Der Sohn Gottes in den Apo-  
calyptischen Briefen den Überwin-  
dern gegeben hat:

In öffentlicher Versammlung

Auf dem Waisenhause zu Glaucha  
an Halle angestellet,

Und nun durch den Druck mitgetheilet  
von

**Johann Jacob Rambach/**

S. S. Theol. Prof. Ord.

Dritte mit einem Register vermehrte  
Ausflage.



HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1729.

Verordnungen

Erstverordnungen

Das Buch ist in drei Theile  
abgetheilt worden. Der erste  
Theil enthält die  
in öffentlicher Vernehmung  
auf dem Beschuldigten zu  
erhebende Beweismittel.

Herrn Jacob Kampbach

Erst mit einem öffentlichen  
Verhör zu beginnen.



Die in der Besetzung des Beschuldigten





## Vorrede.

In Christo geliebter Leser.

**S** Als iemand \* von  
der ganzen heiligen  
Schrift geurtheil-  
et / daß nemlich die  
darinn enthaltene  
Wahrheiten einem  
Flusse gleich wären / aus welchem  
ein Lam seinen Durst löschen / aber  
auch ein grosser Elephant sich dar-  
innen baden könne: das mag man  
insonderheit auch von dem letzten  
Buch derselben / der Offenbarung  
Iesu Christi / welche er seinem  
Knecht

X 2

Knecht

\* ROBERT. BOYLE vom Seilo oder der Schreib-Act  
der heiligen Schrift, p. 74. qui hanc similitudinem,  
paucis immutatam, ex AVGVSTINO desumpsit.

Vorrede.

Knecht Johanni gegeben hat / mit  
allem Recht sagen. Der größte Theil  
derselben bestehet aus propheti-  
schen Weissagungen von den Ver-  
änderungen und Begebenheiten des  
Reichs Christi / welche unter Ge-  
heimniß-vollen und aus den Pro-  
pheten des alten Testaments ent-  
lehnten Sinn-Bildern vorgetra-  
gen werden / und demnach mit einer  
Wolcke der Duncfelheit umgeben  
sind. Hier finden auch die größten E-  
lephanten Raum genug zu schwim-  
men: indem auch solche Männer /  
die geübte Sinnen im Worte Got-  
tes / und in der Erklärung propheti-  
scher Schriften haben / hier Gele-  
genheit antreffen / ihre von Gott  
erlangte Gaben / insonderheit ihre  
Wissenschaft in der Kirchen-Histo-  
rie und in Erkentniß der Wege  
Gottes zum gemeinen Besten an-  
zuwenden. Es sind aber auch viele  
wichtige Wahrheiten mit so klaren  
und

Vorrede.

und deutlichen Worten darinn vor-  
getragen/ daß auch das einfältigste  
Lamt aus diesen lautern Strömen/  
die von dem Stuhl Gottes und  
des Lammes geflossen/ seinen Durst  
reichlich stillen kan. Einige Verter  
dieses Buchs geben gleichsam den  
Säuglingen Milch; andre aber  
bieten den Jünglingen und Män-  
nern im Christenthum stärckere  
Speise dar: und hat also der höch-  
ste Urheber dieses Buchs, bey Ein-  
gebung desselben / für allerley Leser  
gesorget / weil alle Seelen scitt  
sind/ Ezech. 18/ 4.

§. 2. Unter diejenigen Verter der  
Offenbarung Johannis/ darinnen  
auch Einfältige Unterricht / Nah-  
rung und Erbauung finden können/  
mögen billig mit gerechnet werden/  
die sieben Briefe/ welche der  
Sohn Gottes durch Johannem  
an die sieben Gemeinen in Klein  
Asien

Vorrede.

Asien zu Ephesus, Smyrna, Pergamus Thyatira / Sarden / Philadelphia und Laodicea / schreiben lassen. Denn ob wol dieselben auffser dem nächsten historischen Verstande / deren Zustand dieser sieben Gemeinen betrifft / auch eine höhere und prophetische Absicht \* auf gewisse wichtige Veränderungen der allgemeinen Kirche Christi haben mögen / zu dessen Erforschung geübtere Sinnen gehören: so ist doch der größte Theil dieser Briefe auch für einfältige / doch aufmercksame / Leser bequem zur Lehre / zur Strafe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / und zum Troste in äußerlichen und innerlichen Leiden. Wie manches gutes Gemüth ist schon erwecket und gestärcket worden

\* Confer, quæ de *sensu prophetico* harum epistolarum solide scripsit CAMP. VITRINGA, in *anacrysi apocalypseos* p. 32. seqq. ed. secundae. Nec non quæ de eo in utramque partem disputat HERM. WITSIVS, in *miscell. sacr. tom. I. lib. III. p. 633. seqq.*



Vorrede.

den durch die Worte: Sey getreu  
bis an den Tod / so will ich dir  
die Krone des Lebens geben/  
c. 2/ 10. desgleichen durch den Zu-  
ruf: Halt was du hast / daß  
niemand deine Krone nehme/  
c. 3/ 11. Wie mancher hat bereits sei-  
ne Erquickung gefunden in den Wor-  
ten: Welche ich lieb habe / die  
strafe und züchtige ich / c. 3/ 19.  
desgleichen: Siehe / ich stehe  
vor der Thür und klopf an:  
So jemand meine Stimme  
hören wird / und die Thür auf-  
thun / zu dem werd ich einge-  
hen / und das Abendmahl mit  
ihm halten / und er mit mir.

S. 3. Insonderheit haben die sie-  
ben Verheissungen / welche der

X 4

Sohn

Sohn Gottes den Überwindern  
 gegeben/ bey vielen Seelen im Le-  
 ben und Sterben schon ihre gesegne-  
 te Wirkungen bewiesen; so wol  
 wie sie aus der Feder Johannis  
 geflossen/ als wie sie von andern in  
 die Lieder: **Auf/ Christen-  
 Mensch/auf! auf! zum Streit/**  
 2c. und: **Wer überwindet/ soll  
 vom Holtz geniessen/ 2c.** verfasst  
 worden sind. Es hat dem Herrn  
 IESU gefallen/ in diesen Verheiß-  
 sungen seinen Sinn mit lauter ver-  
 blühten Redensarten/ und unter  
 gewissen Sinnbildern auszudru-  
 cken; welche Schreibart zwar un-  
 geübten Lesern einige Schwierig-  
 keit verursacht/ aber doch auch dar-  
 bey/ selbst in ihrer Geheimniß-vol-  
 len Duncelheit/ ihren herrlichen  
 Nutzen bey sich führet.

## Vorrede

S. 4. Zuförderst ist dieser Vortheil damit verbunden, daß die Leser dadurch desto kräftiger erwecket werden, den Vater der Lichter um den wahren Verstand solcher etwas dunkeln Worte anzurufen; daran der liebevolle GOTT seine Freude siehet. Denn da Johannes sonst saget: so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns/ 1 Joh. 5, 14. so ist kein Zweifel, Er werde sich um nichts liebers bitten lassen, als um den rechten Verstand desselben Buchs, darinnen er uns seinen Willen geoffenbaret hat. Es werden nächst diesem auch die Leser durch solche Dunkelheit zu desto flüssiger Nachforschern ermuntert, welches, weil es niemals fruchtlos abgeheth, mit einem geheimen Vergnügen verknüpft ist. Gleichwie hingegen diese Demmerung denen Faulen, die Gottes Wort nicht werth achten, einigen Fleiß, Arbeit und Gebet darauf zu wenden, ein Vorhang ist, dadurch sie abgehalten werden, in so manche schöne und süsse Wahrheiten der heiligen Schrift hinein zu schauen. Sie ist ferner ein gutes Mittel, nicht nur von der Unvollkommenheit unserer

4. 5

Vorrede.

Erkenntnis in göttlichen Dingen, und  
unfers Weiffagens / welches Stück-  
werck ist, 1 Cor. 13, 9. uns zu überzeu-  
gen; sondern auch Efel und Überdruß  
zu verhüten.\* Man darf zwar nie hun-  
gerig von Gottes Wort weggehen; aber  
es stehen doch auch so viele verdeckte Ef-  
fen auf dieser herrlichen Tafel aufgetra-  
gen, daß man nie überdrüssig wird, son-  
dern die Wahrheit der Worte Sirachs  
c 24, 28. erfähret: Wer von mir isset/  
den hungert immer nach mir.  
Da demnach der weise Geist Gottes bey  
solchen etwas dunkeln und verblühten  
Redensarten der heiligen Schrift, so lieb-  
reiche und auf unsern Nutzen gerichtete  
Absichten gehabt hat, so haben wir nicht  
Ursach, scheel zu sehen, daß er so gütig ge-  
wesen, sondern sind vielmehr verbunden,  
solches mit demüthigen Dank zu erken-  
nen.

§ 5. Indessen, ob wol in solchen dun-  
keln Dertern des Wortes Gottes nichts  
anders enthalten ist, als was an andern  
Dertern klar und deutlich, ohne Gleich-  
nis

\* Bene AVGVSTINVS, de doctrina christ. lib. II. c.  
VI. Dum locis, inquit, apertioribus fami occurrerit;  
zur; obscurioribus fastidia detergantur.

Vorrede.

niss und Räzel ausgedrucket ist: \* so ist es doch gut, nützlich und heylsam, daß auch solche Dertter aufgekläret, und durch eine Vergleichung mit den deutlicheren Stellen in ein grösser Licht gesetzt werden; zumal wenn allgemeine Wahrheiten darinnen enthalten sind, an deren Wissenschaft und rechtem Erkentnis allen Christen viel gelegen ist.

§. 6. Und das ist die Ursach gewesen, durch welche ich bewogen worden, diese sieben Verheissungen des HERRN JESU erst in öffentlicher Versammlung denen nach ihrer Erbauung begierigen Seelen vorzutragen, und nun auch, auf vieler Verlangen, schriftlich durch den Druck vor Augen zu legen: damit ein ieder, der es angehöret, oder es nun zu lesen beliebet, erkennen möge, was er für herrliche Privilegia, Freyheiten und Wohlthaten von dem SOHN GOTTES erlangen könne, wenn er sich zu einem ernstlichen Bus- und Glaubens-Kampfe durch den Geist GOTTES, der ihn darinn treulich beystehen wird, erwecken lassen wolle.

§. 7.

\* RUFUS AVGVSTINVS loc. cit. Nil' il fero' de illis obscuritatibus eruitur, quod non planissime dictum alibi inueniatur.

Vorrede.

S. 7. Es werden demnach diese Betrachtungen, in Christo geliebter Leser, Dir mit dem herzlichsten Wunsch übergeben, daß der **HER** die darinn vortragene Wahrheiten zu deiner Erbauung reichlich segnen wolle. Der Geist Gottes, der bey einer jeden von diesen sieben Verheißungen ausrufen lassen: **Wer Ohren hat zu hören/der höre!** wolle dir selbst das Ohr öffnen, ja das Herz aufschließen, damit diese allerheiligsten Worte **JESU Christi**, die Geist und Leben sind, hinein gehen, und darinnen schaffen mögen, was vor seinem Angesicht wohlgefällig ist. Zu welchem Ende ich dich der Gnade Gottes, und dem Wort seiner Gnade treulich empfehle. Geschrieben auf der Universität Halle, den 4. April,

1724.



Regi-



## Register

### der vornehmsten Sachen.

Nidel eines Kindes Gottes	p. 80.
Antichristenthum beschrieben	128
Auslösen aus dem Buch des Lebens, wie es geschehe	92
Baum des Lebens, was er gewesen II. was er bedeutet	12
Bekennen Christi, worin es bestehe	94
Beständigkeit bis ans Ende will Christus verleihen	97
Buch des Lebens dreysach	89
Drohungen der Welt sind leere Worte	58
Eiserne Ruthe	71. 72
Erweckung zum geistlichen Kampf	40. 41. 60. 137
Essen, das geistliche, wie es geschehe	14. 49
Feinde, geistliche	5. 17.
Feinde der Ephesinischen Gemeinde 6. der Smyrnischen 26. der Pergamenischen 44. der Thyatirischen 64. der Sardischen 85. der Laodiceischen.	121
Seins	

## Register der vornehmsten Sachen.

Feinde der Sache Christi sind als zerbrechliche Töpfe anzusehen	73
Feinde Christi, das Judenthum, Heydenthum, Anti-Christenthum	127
Freundlichkeit Christi	37
Freygebigkeit Christi	97. 117. 134. 136
Gnostici	79
Halten der Worte und Werke Christi, wie es anzusehen	67
Heiligkeit ist eine Zierde der Seele 95. muß sorgfältig bewahret werden	96. 97
Zuß, dessen Seele ward von seinen Feinden den Teufeln übergeben	93
Jerusalem, das neue, was es sey III. wie es vom Himmel herab komme	112
Kezermacherey der Welt wird endlich auf- hören	107
Kleider der Seele	95. 96
Knecht Gottes soll sich nicht der Welt gleich- stellen oder unterwerfen	81
Lauigkeit	121
Libertinismus	21
Liebe, die erste 7. darf nicht erkalten 21. Mit- tel gegen diese Erkaltung	22. 23
Macht über die Heyden	69
Manna, ein Bild Christi	46

1109



## Register der vornehmsten Sachen.

Morgenstern, was er im geistlichen Verstande sey	76. 77
Name, der neue 54. der Name Gottes 110. des neuen Jerusalems III. Name Christi, der neue 113. wie er auf die Ueberwinder ge- schrieben werde	114
Name Christi soll willig bekant werden	98. 99
Nicolaiten	6. 16. 50. 78. 85
Paradis, was es abgebildet	13
Pfeiler im Hause Gottes	104. 105
Satan stellt den Herrn Jesum als einen har- ten Mann vor 38. sucht leidende Christen surchtsam zu machen 35. macht Schand- säulen aus den Menschen	109
Säulen im Tempel Salomonis 102. was sie bedeutet	103
Sieg, der geistliche	27
Sitzen Christi auf dem Thron Gottes 132. 133. Sitzen der Gläubigen auf dem Thron Christi	125
Stein, der weisse	51. 52
Tempel der Alten waren mit Pfeilern gezieret	102
Thron Gottes 131. Thronen der Alten, wie sie beschaffen gewesen	125
Tod, der andere, beschrieben	28. seqq.

Ube

## Register der vornehmsten Sachen.

Überwinden, was es heiße	5. 44. 64. 86. 117. 122
Überwindung Christi	127. seqq.
Verheißungen der Welt mit den Verheißungen Christi verglichen	56-59
Verdammte, nach Verstand und Willen beschrieben	30. seqq.
Verfolger erklären die Christen für Ungehorsame und Rebellen	35. unterstehen sich ihre Namen aus dem Buch des Lebens auszulösen
Verneinung, doppelte, was sie in der Schrift für einen Nachdruck habe	93 36
Verzagte, welches sie sind	40
Umgang mit lauen Menschen ist schädlich	23
Unglaubens Art	75
Waffen, geistliche	8. 9. 10. Waffen der Vernunft
	18
Warnung vor fleischlicher Freyheit	21
Weisse Kleider, was sie bedeuten	87
Welt kan keine Todten leyden	107. hält nur vornehme Leute für Pfeiler der Kirche
Wercke Christi, was sie sind	65. wie man sie halten soll
	66



Die



## Die sieben Verheissungen SARTZ.

Offenb. Joh. im 2. und 3. Cap.

I. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens / das im Paradis Gottes ist.

II. Wer überwindet / dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.

III. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna / und will ihm geben ein gut Zeugniß / und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet.

IV. Wer überwindet / und hält meine Werke bis ans Ende / dem will ich Macht geben über die Heyden / und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthen / und wie eines Töpfers Gefäß soll er sie zerschmeissen / wie  
U ich

2 Betrachtung über die I. Verheißung

ich von meinem Vater empfangen habe:  
und will ihm geben den Morgenstern.

V. Wer überwindet/ der soll mit weißen Kleidern angeleget werden/und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens/ und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater/und vor seinen Engeln.

VI. Wer überwindet/ den will ich machen zum Pfeiler im Tempel meines Gottes/ und soll nicht mehr hinaus gehen/ und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes/ und den Namen des neuen Jerusalems/ der Stadt meines Gottes/ die vom Himmel hernieder kommt von meinem GOTT/ und meinen Namen den neuen.

VII. Wer überwindet/ dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen/ wie ich überwunden habe/ und bin gefessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.

Gebet.

**H**ERR JESU, du getreuer und lieber Heyland, der du aus freyer Liebe den Kampf mit unsern geistlichen Feinden übernommen, damit du uns darinnen mit deinem Verdienst zu starken kommen, und mit deinem eigenen  
Grem

Exempel zeigen mögest, wie auch wir strei-  
 ten, kämpfen und überwinden sollen. Du  
 hast zum Besten deines geistlichen Israels  
 den starken gewapneten angegriffen, sein  
 Reich zerstöret, ihm seinen Raub genom-  
 men, und die Beute ausgetheilet; und nun  
 ist dein ernstester Wille, daß wir dir, als un-  
 serem Jonathan, anhangen, und als deine  
 Waffenträger dir nachfolgen sollē. Du hast  
 zu dem Ende so vortrefliche Verheißungen  
 denen Überwindern gegeben, weil dir unse-  
 re Trägheit zu diesem Kampfe wohl be-  
 wußt war, und du demnach für nöthig be-  
 funden, uns darzu aufzumuntern. Es war  
 dir zu wenig, nur Eine Verheißung vorzule-  
 gen, ob wir gleich damit gar wol hätten zu-  
 frieden seyn können; sondern du hast sieben  
 Verheißungen niederschreiben lassen, und in  
 einer jeden neue Bewegungs-Ursachen ge-  
 braucht, uns zu einer Pflicht zu erwecken, da-  
 von wir selbst den größten Nutzen haben.  
 Da wir nun diese deine herrlichen und aller  
 Annehmung würdigen Verheißungen be-  
 trachten wollen, so bitten wir dich demü-  
 thiglich, daß du deinen Segen und das Licht  
 deines guten Geistes dazu verleihen wollest,  
 damit wir nicht nur den wahren Verstand  
 deiner Worte mit einer Überzeugung unse-  
 res Gemüths erreichen, sondern auch Muth  
 und Kraft empfangen mögen, von nun an  
 unsern geistlichen Feinden den Krieg anzufüh-  
 ren.

4 Betrachtung über die I. Verheißung  
kündigen, vor deinen Augen zu kämpfen  
durch deinen Beystand zu überwinden, und  
dereinst von deiner Hand die Krone des  
Lebens zu empfangen. Verleihe es uns um  
deines Kampfes und Sieges willen, Amen.

## Betrachtung über die erste Verheißung

Offenb. Joh. 2, 7.

Wer überwindet, dem will ich zu  
essen geben vom Holze des Lebens/  
das mitten im Paradies Gottes ist.

**D**ieses ist die erste von den sieben  
Verheißungen, welche den edels-  
ten Theil derselben Briefe aus-  
machen, die der Sohn Gottes sei-  
nem Knecht Johanni an die sieben  
Gemeinden in Asien, und zugleich  
an alle seine geistlichen Streiter, eingegeben hat;  
und welche demnach wegen ihres hohen und vor-  
trefflichen Inhaltes wol eine sorgfältige Betrach-  
tung verdienen. Ein jeder, der dieselbige liest,  
wird alsobald gewahr, daß Christus darinn eines  
theils etwas fordert, andern theils aber etwas  
verheißet.

Dasjenige, was Er fordert, ist das über-  
winden: τῶ νικῶντι, dem, der überwindet,  
will

will ich zu essen geben, u. s. f. Wo ein Überwinden vorgehen soll, da müssen sich gewisse Feinde befinden, welche mit gewissen Waffen so lange bestritten werden müssen, bis der Sieg über sie erhalten, und sie in die Flucht geschlagen werden.

Die Feinde, so ein ieder in seinem geistlichen Kampfe zu bestreiten hat, sind der Satan, die Welt, und unser verderbtes Fleisch und Blut. Der Satan ist der Rädelsführer dieser beyden leßtern, welcher sich bald als ein grausamer und brüllender Löwe, bald aber als eine listige und schlüpfrige Schlange an die Gläubigen waget, das ist, bald durch fürchterliche Drohungen, bald durch listige und dem Fleisch angenehme Verheißungen sie zu verführen suchet. Mit diesem ihrem Vater halten es die Kinder der Bosheit, in welchen der Gott dieser Welt sein Werck hat, deren Sinnen er verblindet, daß sie nicht sehen das helle Licht der Klarheit Gottes in dem Angesichte JESU Christi, und welche daher mit ihren bösen Exempeln andern vorgehen, und sie mit sich auf den Weg des Verderbens verleiten. Endlich ist unser verderbtes Fleisch und Blut, oder die in uns wohnende Sünde, welche der allgeräthlichste Feind ist, weil wir denselben in unserm Busen tragen, und weil er mit dem Satan und seinem Anhang in einer gar genauen Freundschaft und guten Vernehmen stehet.

Nebst diesen allgemeinen Feinden hatte die Gemeine zu Ephesus, zu welcher diese Worte zu nächst von Christo gesaget werden, noch zwey

6 Betrachtung über die 1. Verheißung

besondere zu überwinden. Außerlich war die Verführung der Nicolaiten, deren v. 6. gedacht wird, welches hochmüthige und schwülstige Frey-Geister waren, die unter dem Vorwand der christlichen Freyheit, die der Sohn Gottes so theuer erworben hat, allem gottlosen Wesen Thür und Thor öffneten, indem sie solche Greuel, die GOTT hasset und verbietet, vor indifferente Mittel-Dinge ausgaben, welche ein Christ, wenn er nur die rechte *γνώσις* und Erkänntniß davon habe, ohne einiges Bedencken mit machen könne; durch welche dem Fleisch angenehme Lehr-Sätze sie die Gemüther bezauberten, die Seelen von Christo, dem einigen *HEILIGEN* (2 Pet. 2, 1.) abspensia machten, und sich derselben bemächtigten, daß sie also wol in einem recht schlimmen Verstande, wenn man auf die buchstäbliche Bedeutung ihres Namens siehet, Nicolaiten, das ist, Überwinder des Volcks \* heissen mögen. Kurz, es waren Schandflecken des christlichen Namens, indem das gottlose und ärgerliche Leuben dieser Leute hernach dem ganzen Christenthum

\* CAMP. VITRINGA, in *anacrisi apocal* p. 65. *Dicuntur falsi isti doctores Nicolaitae, nomine profusus figurato & mystico. Factum enim illud hic est a Spiritu sancto ad imitationem nominis בְּרֵאשִׁית בִּלְעָאָם, quod compositum est ex בְּרֵאשִׁית herus imperiosus populi, ut *νικολα* ex *νικ*, & *λαός*, quasi tu dicas imperiosum populi victorem, & per victoriam herum.*



thum von den Feinden der Wahrheit zugeschrieben wurde, indem man an ihnen gleichsam das Maas nehmen wolte, nach welchem alle übrigen Christen abgemessen werden müßten.\*\*

Der andere gefährliche Feind, den diese Gemeinde zu überwinden hatte, war die innerliche Laulicheit und Erkaltung der ersten Liebe. Davon es im 4. vers heißt: Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest. Die erste Liebe aber wird genannt dieselbe heilige und lautere Brünstigkeit der Liebe, welche eine Seele theils gegen Christum, ihren Bräutigam, theils gegen ihren Nächsten, bald nach ihrer Bekehrung und Rechtfertigung träget, wenn es ihr noch im frischen Gedächtniß ist, was der Sohn Gottes an ihr gethan habe, wie er sie in seinem Blut von ihren Sünden abgewaschen, ihr Schuld und Strafe erlassen, ihr Herz durch seinen Frieden erquicket, und mit Freude im heiligen Geist erfüllet. So lange diese Wohlthaten noch im frischen Andencken bey einer Seele sind, so lange brennet und flammet ihr Herz in einer reinen Braut-Liebe gegen ihren lebenswürdigen Heyland. Alles irdische ist so klein und gering in ihren Augen, daß sie sich kaum entschleffen kan, sich damit zu beschäftigen. Das Andencken ihres Bräutigams stehet mit ihr auf, und leget sich mit ihr nieder.

Al 4

sie

\*\*CHRISTIAN. KORTHOLDVS, in pagano obtrectator, lib. I, c. VI. & lib. III, c. II.

### 3 Betrachtung über die I. Verheißung

sie genießet, würget sie mit seiner Liebe. Ein jeder Tag, den sie in seinem Dienst zubrinaet, scheint ihr ein kurzer Augenblick zu seyn. Nichts düncket ihr so schwer, daß sie nicht gern um seiner willen leiden wolte. Sie würde lieber ihr Leben lassen, und ihr Blut willig vergießen, ehe sie etwas thäte, dadurch ihr heiliger und einig geliebter Bräutigam beleidiget würde. In solcher Liebe umfasset sie auch ihren Nächsten, und wünschet, daß sie alle Menschen dem herrlichen Jesu in die Arme liefern könnte. Diese erste Liebe nun fing nach und nach an bey dieser Gemeine zu erkalten, und es wolte sich eine Asche über die glüende Kohlen ihrer Liebe und Brünstigkeit, die sie vorher bewiesen hatte, herziehen. Das waren also ihre Feinde, mit welchen sie zu streiten hatte.

Was aber die Waffen betrifft, die sie gegen diese Feinde gebrauchen sollte; so waren es nicht fleischliche und irdische, sondern geistliche Waffen, welche zwar gering und verächtlich sind vor den Augen der Welt, wie die Schleuder und der Hirtenstab Davids in den Augen des stolzen Goliaths, aber doch mächtig vor GOTT zu zeichnen alle Höhen, welche sich erheben wider das Erkentniß Christi, wie Paulus rehet 2 Cor. 10, 5. Wir finden ein Verzeichniß von diesen geistlichen Waffen in der Epistel an die Epheser im 6ten Capitel, da es im 13. und folgenden Versen heisset: Ergreiffet den Harnisch GOTTES, auf daß ihr, wenn da böse Stünd-

Stründlein kommt, Widerstand thun, alles  
 wohl ausrichten und das Feld behalten  
 möget. So stehet nun, umgürtet eure  
 Lenden mit Wahrheit, und angethan  
 mit dem Krebs, oder Brust-Harnisch, der  
 Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt,  
 als fertig zu treiben das Evangelium des  
 Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor al-  
 len Dingen ergreifet den Schild des Glau-  
 bens, mit welchem ihr auslöschet könn-  
 et alle feurige Pfeile des Bösewichts,  
 und nehmet den Helm des Heyls, und das  
 Schwerdt des Geistes, welches ist das  
 Wort Gottes, und betet stets in allem  
 Anliegen. Da werden sieben Arten der Waf-  
 sen nach einander erzehlet 1. der Gürtel der  
 Wahrheit, oder des rechtschaffenen Wesens,  
 2. der Brust-Harnisch der Gerechtigkeit  
 JEſU Christi, 3. die Bereitwilligkeit, wel-  
 che entsethet durch die Erkenntniß des Friedens,  
 den das Evangelium anbietet, 4. der Schild  
 des Glaubens, 5. der Helm des Heyls,  
 oder der Hoffnung der Seligkeit, 6. das Wort  
 Gottes, 7. das Gebet. Von diesen Waf-  
 sen nun muß man nicht nur wissen, wenn der Sieg  
 damit erkämpfet werden soll, sondern man muß  
 sie auch brauchen, das ist, man muß diejenigen  
 geistlichen Kräfte, welche uns GOTT schencket  
 und darreicht, treulich anwenden, theils sich  
 und darreicht, darin man stehet, zu bewahren,  
 in der Gnade, darin man stehet, zu bewahren,  
 theils seinen geistlichen Feinden allen möglichen

10 Betrachtung über die 1. Verheißung

Abbruch thun, und die von ihnen angedrohte Gefahr abzuwenden. Wo man also in dem rechten Gebrauch dieser geistlichen Waffen anhält, so wird der Sieg nicht aussen bleiben; man wird alle Anschläge der Feinde vernichten, durch den, der uns geliebet hat, in allen weit überwinden, und denjenigen Zweck glücklich erreichen, den man sich in seinem geistlichen Kampfe vorgesetzt hat.

Weil aber die Feinde nicht müßig sind, sondern wenn sie einmal abgewiesen worden, immer wieder von neuen angezogen kommen, und ihr Hehl versuchen wollen, so muß dieses streiten, kämpfen und siegen fortgehen bis auf den letzten Augenblick des Lebens, bis man von seinem Kampfplatz abtreten, und in die stille ruhige Ewigkeit übergehen könne. Daher Christus das *participium* im Griechischen brauchet, *τῷ νικῶντι*, dem siegenden will ich geben zu essen von dem Holze des Lebens; gleichwie es von ihm selbst heisset Offenb. 6, 2. Er gieng aus, *νικῶν*, als ein siegender, *καὶ ἴνα νικῶσιν*, und daß er noch ferner siegete. Das ist nun also, was Christus von den geistlichen Kämpfern erfordert.

Dagegen aber verspricht Er ihnen etwas herrliches und köstliches, wenn es heisset: Ich will ihm zu essen geben von dem Holze des Lebens, das mitten im Paradies Gottes ist. In diesen Worten wird ausgedruckt, theils das verheißene Gut, theils die Mittheilung des verheißenen Gutes.

Das

Das verheißene Gut heist das Holtz oder der Baum des Lebens, welcher mitten im Paradis Gottes ist. Es wird mit diesen Worten zurücker gesehen auf 1. B. Mos. 2. da es v. 9. heisset: Gott der Herr ließ anwachsen aus der Erden allerley Bäume, lustig anzusehen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und dem Baum der Erkänntniß gutes und böses. Demnach waren zwey merckwürdige Bäume im Paradis, davon der eine genant wurde der Baum der Erkänntniß gutes und böses, das ist, der Baum, an welchen Gott den ersten Menschen prüfen wolte, ob er im guten bestehen, oder ob er sich zum bösen neigen werde. Würde er diese Probe aushalten, und GOTT mit seinem Gehorsam ehren, so solte der andere Baum, der Baum des Lebens, der mitten im Paradis war, ferner zu seinem Gebrauche stehen, und solte er von demselben essen, so oft es ihm beliebte, sein Leben und seine Lebens-Kräfte dadurch so lange zu erhalten, bis ihn Gott ohne dazwischen kommenden Tod in die Ewigkeit zu einer höhern Stufe der Herrlichkeit befördern würde. Hierauf wird nun in unserm Textes Worten gesehen, daß also der Baum des Lebens heisset ein solcher Baum, welcher die Kraft hat, das Leben zu stärken, und beständig zu erhalten, gleichwie Christus Es. 9, 6. genant wird der Fürst des Friedens, das ist, ein Fürst, der den Frieden giebet, mittheilet und erhält.

Durch diesen Baum des Lebens aber wird hier  
nie

## 12 Betrachtung über die I. Verheißung

niemand anders als **JESUS** Christus selbst verstanden, welcher der Grund und Ursprung alles Lebens ist, so wol im Reiche der Natur, als auch im Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit: wie es denn von ihm heisset Joh. 1, 4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und Joh. 5, 26. Wie der Vater hat das Leben in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber. Dieser Baum des Lebens wird hier vorgestellt als ein Baum, der mit Früchten erfüllet ist, durch welche zu förderst verstanden wird sein vollkommener Gehorsam, dadurch er uns mit seinem himmlischen Vater versöhnet, und das geistliche und ewige Leben, welches wir durch den Fall verlohren hatten, wieder erworben. Von diesem Gehorsam Christi dependiret die Rechtfertigung eines Sünders, da im göttlichen Gericht, in welches er als ein Todeswürdiger Ubelthäter gestellet worden, die Lebens-Sentenz über ihn gesprochen und zu ihm gesaget wird: Du sollst nicht sterben, sondern leben! daher es auch Röm. 7. 18. genennet wird *δικαιοσις ζωής*, die Rechtfertigung des Lebens. Nebst diesem Gehorsam Christi aber gehöret auch zu den Früchten dieses edlen Baumes der Heilige Geist, welcher in der Wiedergeburt das geistliche Leben anzündet, dasselbe in vielen guten Früchten geschäftig macht, auch es so lange durch seine verborgene Kraft erhält, bis es in das Reich der Herrlichkeit gebracht, und darinnen verewiget werde. Von

Von diesem Baum nun, der mit so herrlichen Früchten erfüllet ist, heißet es ferner: Er stehe mitten im Paradis Gottes. Das Paradis war, wie bekant, der angenehme Lustgarten, welchen Gott in Eden zur Vergnügung und Erquickung des ersten Menschen gepflancket hatte. Es wird aber auch auf eine verblümete Art also genennet derjenige Ort der Freude und der Ruhe, welchen Gott bereits vor Grundlegung der Welt dazu bestimmt hat, daß er die Auserwählten daselbst ewig erquicke, und sie mit geistlichen Gaben und himmlischen Gütern erfreue. Welche himmlische Seligkeit der Heyland dem Schwächer am Creuz versprach Luc. 23, 43. Heute wirst du mit mir im Paradiße seyn. Mitten in diesem Paradis ist nun Christus der Baum des Lebens, als der Mittelpunct alles Lebens und aller Seligkeit, welche die Gläubigen so wol im Reich der Gnaden, als im Reich der Herrlichkeit genießen, wie es denn auch Offenb. Joh. 5, 6. heißt: Und ich sahe mitten im Stuhl ein Lamm, wie es erwürget wäre. Das ist also das Gut, welches Christus denen Ueberwindern verheissen, nemlich das Holz des Lebens, das mitten im Paradiße Gottes ist.

Was denn ferner die Mittheilung dieses Guts betrifft, so wird sie ausgedruckt in denen Worten: Ich will ihm zu essen geben, oder  
ich

\*Siehe die Betrachtungen über die sieben letzten Worte Christi p. 38. 39.

#### 14. Betrachtung über die I. Verheißung

ich will ihm Macht \* geben zu essen von dem Baum des Lebens. Weil nemlich das verheißene Gut, Christus, mit seiner Gerechtigkeit und mit seinem Geiste, unter dem Bilde eines mit Früchten erfüllten Baumes vorgestellt worden; so bleibet der Heilige Geist bey dem angefangenen Gleichniß, und stellet den Genuß dieses Guten vor unter dem Bilde des Essens. Es kan demnach ein ieder leicht erkennen, daß hier kein leibliches essen zu verstehen sey, sondern ein geistliches essen. Dieses geschieht durch nichts anders, als durch den lebendigen Glauben an **IESUM** Christum, den Erwerber, Stifter und Ursprung des geistlichen Lebens. Denn wie durch das leibliche essen die Speise zu unserm Gebrauch angewendet, und durch die Verdauung mit unsrer Natur innigste vereiniget wird; also ist auch der Glaube dasjenige Mittel, dadurch wir **IESU** Christi, seiner Gerechtigkeit und seiner Heyls-Güter genießen, ihn zu unserm Gebrauch anwenden, mit ihm vereiniget, und seines lebendigmachenden Geistes theilhaftig werden. Wie denn Christus bereits Joh. 6. diese Redens-Art gebrauchet v. 54. Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und v. 56. der bleibet in mir, und ich in ihm; das ist, wer an mich glaubet, der wird innigste mit mir vereiniget, und meines Lebens theilhaftig gemacht. So heist demnach essen von dem Baum des Lebens, der mitten im

\* Subintellecto nomine *ἐξοία*. coll. Apoc. 22, 14.



im Paradies Gottes ist, so viel, als theilhaftig werden, und bleiben, des ewigen Lebens, durch das Mittel der allergenauesten Vereinigung mit JE-  
su Christo, dem Brunnen und Ursprung aller Seligkeit; endlich aber in den Stand der allervollkommensten Ruhe und Freude versetzet werden. Daß also in diesen Worten die höchste Seligkeit versprochen wird, welche bestehet 1. in dem Besiz des höchsten Gutes, 2. in dessen ewigen und un-  
aufhörlichen Genuß.

Diese unvergleichliche Wohlthat nun will Christus geben. Ich will ihm zu essen geben von dem Holz des Lebens, wodurch eine Liebes- und Gnaden- volle Mittheilung dieser herrlichen Güter ausgedrucket wird. Denn es ist das keine Belohnung, welche aus Schuldigkeit ausgezahlt wird. Christus sieget und überwindet ja selbst in seinen Gläubigen, wie könnten sie sich etwas hievon zuschreiben? sondern es ist eine Gnaden- Belohnung, welche er aus unverdienter Barmherzigkeit denjenigen geben will, welche Proben ihrer Treue und ihrer Liebe im Kampfe gegen die Sünde abgelegt, und darinnen überwunden haben. Und zwar will es Christus keinen andern geben, als den Überwindern, wie es im Griechischen heist: τῶ νικῶντι, dem Überwindenden, τῶ αὐτῶ, dem, und keinem andern, will ich zu essen geben von dem Holze des Lebens.

Wie aber der Herr JESUS in allen seinen Gnaden- Vergeltungen eine gar genaue und  
wei

16 Betrachtung über die I. Verheißung

weise proportion zu halten pflaget, also ist solches billig auch in dieser Verheißung anzumerken. Die Nicolaiten versprachen den Gläubigen zu Ephesus allerley fleischliche Wohlüste, wenn sie mit ihnen sich einlassen wolten. Diese Wohlüste des Fleisches, dadurch sie die unschuldigen Herzen an sich zu ziehen suchten, warfen sie ihnen gleichsam als eine Lock-Speise vor, dadurch sie dieselbe in ihr Netz und in ihre Stricke zu bringen trachteten. Wer sich nun von dieser Lock-Speise der Verführer, und von ihren bösen Opfern enthalten würde, dem verspricht der Herr Jesus viel reinere Wohlüste des himmlischen Edens, und eine viel edelere Speise vom Baum des Lebens. Ferner: Wer die erste Liebe wieder erneuren, und in die erste Brünstigkeit und Lauterkeit eintreten würde, dem verspricht er, daß er ihn wieder in den ersten paradisischen Zustand versetzen wolle. Da die Menschen von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses gegessen, und das Verbot Gottes übertreten hatten, so wurde ihnen der Zugang zum Baum des Lebens durch einen Cherub mit einem hauernden Schwerte versperrt; anzuzeigen, daß sie durch die Sünde das Recht zum ewigen Leben, und zur Gemeinschaft Gottes verlohren hätten. Jezo locken die Nicolaiten die gläubigen Epheter wieder aufs neue, daß sie von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses essen, allerley probiren, und allerley Versuche machen solten, was man vor Süßigkeit bey dieser und jener Sünde empfinden

den könne. Wer sich nun davon enthalten, und nach dieser verbotenen Frucht seine Hand nicht ausstrecken würde, dem verspricht der Herr Jesus, daß er ihm wiederum den Weg zum Baume des Lebens zeigen, den Cherub mit dem hauen den Schwertde wegthun, und einer solchen treuen Seele den Zugang zu aller Seligkeit Gottes im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit wieder öffnen wolle. Das ist der Inhalt dieser herrlichen Verheißung Jesu Christi.

Was rufet uns nun dieselbe anders zu, als: **Auf Christen = Mensch, auf! auf! zum Streit, auf! auf! zum überwinden.** Wollen wir aber diesen geistlichen Kampf und Streit antreten, so ist vor allen Dingen nöthig, daß wir die rechten Feinde kennen lernen, mit welchen wir anzubinden haben, damit wir nicht etwa gegen Gott selbst, und gegen seinen Geist streiten, und daher *ἑσονται ἡμεῖς* \* werden, wie alle diejenigen sind, welche die guten Regungen des Geistes Gottes in ihrer Seele ersticken, es sey nun, daß sie muthwillig dagegen kämpfen, oder daß sie diejenigen Mittel nicht brauchen, dadurch solche zarte Bewegungen unterhalten und fortgesetzt werden können. Diese thun nichts anders, als daß sie in ihrem fleischlichen Sinn, der eine Feindschaft gegen Gott ist, ihre Waffen gegen Gott selbst wenden, und ihn in seiner allerhöchsten Liebe und Gnade feindslich bestreiten. Vielmehr sollen wir anbinden mit dem Satan, er verstelle sich in einen grimmigen Löwen, oder in eine listige

\* Apost. 5, 39.

18 Betrachtung über die I. Verheißung

ge Schlange ; mit denen Kindern der Bosheit ; daß wir ihrem bösen Exempel nicht nachfolgen ; mit der in uns wohnenden Sünde , oder unserm verderbten Fleisch und Blut , sonderlich mit derjenigen Unart , zu welcher wir am meisten geneigt , und der wir von Jugend auf gewohnt sind.

Nachdem wir also die rechten Feinde erwehlet haben , so müssen wir auch ferner die rechten Waffen ergreifen , welche zur Bestreitung derselben dienlich sind . Wenn manche Menschen von ihren bösen Lüsten gereizet , und zu dieser und jener Sünde gelockt werden , so wehren sie sich dagegen mit allerley Vernunft-Schlüssen . Werden sie zum Exempel zur Trunkenheit oder Ubernnehmung in Speise und Trancf gereizet , so wehren sie sich damit , daß sie denken : du wirst deiner Gesundheit Schaden zufügen , wenn du dich im Truncf übernimmest ; es stehet honetten Leuten nicht an , sich hierinnen dem geringsten Pöbel gleich zu stellen ; du könntest in der Trunkenheit etwas begehen , dadurch du dich vor der ehrbaren Welt proftituiren , und Schimpf und Schande auf dein Geschlecht laden mögtest . Das sind also ihre stumpfe Waffen , damit sie ihrem Feinde , der sie zur Trunkenheit reizen will , begegnen . Glückts ihnen nun , daß sie ihren Zweck erreichen , und diese Gelegenheit überwinden , so ist nichts anders geschehen , als daß ein Teufel den andern ausgetrieben hat , und ein Laster dem andern

suc-

succediret und nachgefolget ist, indem sie durch die Kraft des Hochmuths die Reizungen zur Trunckenheit besieget haben. Ist das nicht ein trefflicher Vortheil, da man die Sünde nicht vermeidet, sondern nur vertauschet. Zu geschweigen, daß oft die Hefigkeit der verbottenen Neigungen so groß ist, daß alle vernünftige Vorstellungen nicht hinreichen, solche zu dämpfen.

Daher sollen wir, die wir ein höher Licht haben, uns vielmehr bekümmern um die Waffen Gottes, welche vorhin aus dem 6ten Capitel des Briefs an die Epheser sind angeführet worden, und sollen uns insonderheit darunter recommendiren lassen den Glauben und das Gebet. Der Glaube, spricht Johannes 1 Epist. 5, 4. ist der Sieg, der iederzeit die Welt überwunden hat. Dieser Glaube hat denn ferner das Gebet vonnöthen, damit er gestärcket und erhalten werde. Also wehret sich nun ein Christ im Glauben, mit Gebet und Thränen gegen seine geistliche Feinde. Denn *preces & lacrimae sunt arma ecclesiae*. Gebet und Thränen sind die Waffen der Kirche. Wer dieselbigen brauchet in der von Gott vorgeschriebenen Ordnung, dem wird gewiß der Sieg nicht entstehen. Denn wenn wir dasjenige thun, was uns Gott anbefohlen hat, so thut Gott auch dasjenige, wozu er sich in seinem Gnaden-Bunde verbindlich gemacht hat, nemlich uns beyzustehen, uns zu stärken, und den Sieg zu geben. Denn es heist von ihm

## 20 Betrachtung über die I. Verheißung

ihm 2 Chron. 16, 9. Des **HERREN** Augen schauen alle Lande, daß er Stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind. Er schließet mit denen ein Bündniß, die es redlich meinen, die *νομιμῶς* kämpfen, wie es den Kampfsregeln gemäß ist, (2 Timoth. 2, 5.) und die lieber ihr Leben lassen, als ihren geistlichen Feinden etwas einräumen wollen. Der ganze Vorrath der zum siegen nöthigen Kräfte ist ja durch **CHRISTUM** erworben. Es heist auch das von: **Es ist alles bereit!** Es lieget nur da, und wartet auf solche Seelen, die **GOTT** ein gutes Wort drum geben, die ihre Knie vor ihm beugen, die ihr geistliches Unvermögen und ihre äußerste Schwachheit erkennen, sich demüthigen, und ihn bitten, daß er sie stärken und ihnen bestehen wolle.

Sonderlich haben wir diese geistliche Waffen gegen dieselbige Art der geistlichen Feinde zu gebrauchen, mit welcher die Ephesinische Gemeine zu schaffen hatte, und welche auch uns bis auf den heutigen Tag noch gefährlich ist. Nämlich züförderst gegen die fleischliche Freyheit, und den libertinischaum, der so gewaltig überhand nimmt, und wie eine Sündfluth alles zu überschwebmen drohet: da man aus den offenkündigsten Wercken des Fleisches, denen Paulus Galat. 5. schlechterdings das Reich **GOTTES** abspricht, indifferent Dinge machen will, die man ohns Schaden und Verletzung seines Gewissens thun und lassen könne. O theureste  
See

Seelen! hütet euch vor dieser Lockspeise des Teufels, welche zwar Fleisch und Blut sehr angenehm und lieblich schmecket, aber unvorsichtigen und leichtgläubigen Gemüthern den ewigen Tod zuziehet; da sie allzuspät erfahren werden, was es auf sich habe, die so theuer erworbene Freyheit, da uns Christus vom Zwang und Fluch des Gesetzes, von der Sünde, vom Tod und Teufel erlöset hat, darzu mißbrauchen, daß man dem Fleische Raum gebe zu sündigen. Lasset uns vielmehr unsere Herzen richten auf die herrlichen privilegia, welche der Sohn Gottes denen verspricht, welche den Appetit nach diesen verbotenen Früchten unterdrücken. Was sind doch die elenden und befleckenden Wohlüste? Was sind die divertissements, und öfters recht kindische Lustbarkeiten der Welt, gegen das Gute, das uns Christus verheisset? Sind dieselben wol so viel werth, daß man um der kurzen Lust willen, die damit verknüpft ist, und darauf so viel Naggen des Gewissens, und so viel Stiche und Schläge erfolgen, verscherzen wolte die Früchte des Baums des Lebens, der mitten im Paradies Gottes ist, zu deren Genuß wir mit keiner andern Bedingung gelassen werden sollen, als so wir denen Wohlüsten des Fleisches und allen Ergötzungen der Sünden absagen.

Wir sollen uns aber auch ferner der geistlichen Trägheit und Nachlassung in der ersten Liebe, welche Christus ebenfalls an dieser Gemeinde bestraft, zu erwehren suchen. O Christus

22 Betrachtung über die I. Verheißung

stus ist gar ein eifersüchtiger Bräutigam, und kan nicht allein dieses nicht dulden, wenn seine Braut einen Haß gegen ihn gewinnet, und im geistlichen Ehebruch mit andern lebet; sondern er kan auch nicht leiden, daß ihre Liebe erkälte, und verringert werde, womit sie ihn anfangs umarmet hat, als er ihr ihre Sünden vergeben, sie in seinem Blute gewaschen, und auf seinen Schooß gesetzt hat. Wer demnach etwas weiß von dieser ersten Liebe, wer sich erinnert, wie ihm zu Muthe gewesen, da Christus aus ihm, als einem Kinde des Todes und ewigen Verderbens, ein Kind Gottes und einen Erben des ewigen Lebens gemacht hat, der lasse sich diese Ermunterung dazu dienen, daß er sich wiederum in die erste Fassung setze, daß er die Asche wieder wegblase, welche sich auf die Kohlen seiner Brünstigkeit geleyet, damit seine Liebe wieder so feurig und starck werde, als sie gewesen an dem Tage, da er mit seinem Heylande zu erst bekant worden, und den ersten Liebes-Ruß von ihm empfangen.

Dabey sind denn folgende Mittel zu gebrauchen, daß man 1) fleißig betrachte die brünstige Liebe IESU Christi, welche er so wol gegen seinen Vater bezeiget, (davon er Joh. 15, 10. spricht, daß er bleibe in seines Vaters Liebe,) als auch die er gegen uns arme und verlorne Sünder erwiesen. Wo diese Liebe Christi immer im frischen Andencken bleibet, wo sie täglich durch stille und gläubige Betrachtung in dem



dem Gemüth erneuret wird, da kan es nicht anders seyn, als daß das Herz wiederum in reiner und brünstiger Liebe gegen ihn überfließe. Man muß 2) damit verknüpfen das Gebet, welches eben dasjenige Mittel ist, dadurch das Feuer, welches verlöschen wollen, wiederum angeblasen und in die erste Gluth gesetzt werden kann. Man muß 3) fleißig umgehen mit glühenden Kohlen, das ist, mit solchen Seelen, welche in der ersten Liebe stehen. Denn gleichwie es sehr nachtheilig und schädlich ist, mit frechen Welt-Kindern, oder mit lauen und trägen Christen öfters und vertraulich umzugehen; so ist hingegen ein vortrefflich Mittel, sich in seiner Brünstigkeit zu bewahren, wenn man fleißig mit solchen Seelen umgeheth, die Christum lieb haben unverrückt mit reinem Herzen, und die in der ganzen Einrichtung ihres Wandels bezeugen, daß die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in ihr Herz ausgegossen sey, und von welchen man *παραρροσιν αγαπης* eine Reizung zur Liebe und guten Wercken genießen kan, Hebr. 10, 24.

## Gebet.

**W**ir loben und preisen dich, getreuer und lieber Heyland, für diese grosse und gnädige Verheißung, die du uns gegeben hast. Würden wir uns auch wol haben unterstehen dürfen,

B 4

dürfen,

24 Betrachtung über die Verheißung

dürfen, so ungemeyne Dinge von dir zu bitten, daß du uns wieder den Zugang eröffnen wollest zu dem Holz des Lebens, das mitten im Paradiese Gottes ist? Ach gewiß! die Gnade ist so groß, daß wir uns nicht einmal würden erkühnet haben, dich darum anzusprechen, wenn du nicht selbst aus freywilliger Liebe dich herausgelassen, und diß herrliche Vorrecht denen versprochen hättest, welche sich treu und redlich in ihrem Kampf bezeigen würden. Ach so gib denn, **HERREN** **JESU**, daß wir diese große Seligkeit nicht versäumen, der wir in Zeit und Ewigkeit genießen können; sondern daß wir uns in diejenige Ordnung begeben, darinnen wir theilhaftig werden aller Früchte deines Leydens und deines blutigen Gehorsams, darinnen wir deinen lebendigmachenden Geist empfangen, und also mit dir, als dem Ursprunge aller unserer Seligkeit, vereinigt werden, und deiner ewig genießen können. Erwecke denn in uns einen innigen Hunger nach diesen edlen und unschätzbaren Früchten, und gib, daß durch das Andencken derselben die geringe Mühe, die wir in Kampf gegen die Sünde zu übernehmen haben, überschwenglich möge versüßt werden. Lehre uns selbst unsere geistliche Feinde kennen, lehre uns dieselben angreifen, gib

gib uns die Waffen **GOTTES** in unsere Hände, und laß uns dieselben bis zur Erlangung eines völligen Sieges gegen alles, was uns von deiner Liebe scheiden will, gebrauchen. Verleihe uns dieses, und erbarme dich unser um deines Sieges willen, Amen, Amen.

## Betrachtung über die andere Verheißung

Offenb. Joh. 2, II.

Wer überwindet / dem soll kein  
Leid geschehen von dem andern  
Tode.

**I**r findet in diesen Worten theils die Personen, welchen diese Verheißung angehet, theils den Inhalt der Verheißung selbst.

Was die Personen betrifft, welchen die Verheißung gegeben ist, so sind solche angezeigt in dem Worte *ὁ νικῶν*, wer überwindet. Was dieses Wort in sich fasse, ist bereits in der vorigen Betrachtung erkläret und ausgewickelt worden, da wir gehöret haben, wie wir damit gewiesen werden theils auf unsere geistliche Feinde,

## 26 Betrachtung über die II. Verheißung

so wir zu bestreiten haben, theils auf den Kampf, den wir durch den rechten Gebrauch der Waffen Gottes gegen dieselben führen, theils auf den Sieg, den wir über sie erhalten sollen.

Die allgemeinen Feinde, welche die Gläubigen in der Gemeine zu Smyrna zu überwinden hatten, sind eben diejenigen, gegen welche auch alle Christen zu Felde liegen müssen, nemlich der Teufel, die Welt und unser Fleisch und Blut. Wenn wir aber den Inhalt dieses Briefes erwegen, so finden wir, daß diese Gemeine zwey besondere Feinde gehabt habe. Der erste Feind war die Furcht; welches wir aus dem 10. Vers erkennen mögen, da es heist: Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Hätte Christus nach seiner Allwissenheit nicht erkant, daß das Herz dieser Leute mit Furcht und Bangigkeit wäre angefüllet gewesen, so hätte er nicht nöthig gehabt, diesen Zuruf an sie ergehen zu lassen. Sie waren nemlich umgeben mit äußerlichem schweren Leiden, sie lebten in bitterer Armuth, vers 9. sie mußten allerley Lästungen erdulden von denen, die sich fälschlich für Jüden und Bekenner ausgaben, ja einige von ihnen waren ins Gefängniß geworfen worden, vers 10. Und bey dem allen hatten sie noch grössere Leyden zu erwarten, und mußten sich selbst gefast halten, einen gewaltsamen Tod um Christi willen auszustehen. Da war nun also zu besorgen, daß sie etwa durch diese Trübsalen mögten weich gemacht werden; daraus zum andern

andern hätte entstehen können eine Nachlassung der Treue, welche sie gegen Christum zu beweisen hatten; daher ihnen Christus im 10ten Vers zurufet: Sey getreu bis in den Tod! Denn da von aussen allerley Leiden, inwendig aber Furcht und Bangigkeit auf sie stürmete, so hätten sie leicht können bewogen werden, von ihrer Liebe gegen Christum abzulassen, und das Bekänntniß seines Namens vor der Welt zu verschweigen. Wider diese besondere Feinde nun, nemlich die Furcht und die daher zu besorgende Erkaltung in der Treue gegen Christum, sollten sie ritterlich kämpfen, durch alle diese Hindernisse der Beständigkeit männlich hindurchbrechen, und sich dadurch in der Liebe gegen ihren Heyland nicht stöhren lassen.

Der Sieg aber, den sie über diese Feinde erhalten sollten, war ein geistlicher Sieg, mit welchem wohl bestehen konnte, daß die Gläubigen zu Smyrna leiblich überwunden wurden. Christus selbst blieb auf der Wahlstatt, da er den allerherrlichsten Sieg über das Reich des Teufels, über Sünde, Tod und Hölle davon trug; und seinen geistlichen Kämpfen ist es auch öfters also ergangen, daß sie nach ihrem äusserlichen Menschen überwunden worden, da sie nach dem innerlichen gestieget, und die Palmen davon getragen haben. So heisset es in der Offenbarung Johannis II, 7. Und wenn die zween Zeugen ihr Zeugniß geendet haben, so wird das Thier, das aus dem Abgrund auf-

28 Betrachtung über die II. Verheißung

auffsteiget, mit ihnen einen Streit halten, und wird sie überwinden / und wird sie tödten; und cap. 13, 7. Es ward dem Thier gegeben zu streiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden. Nichts desto weniger wird von den Gläubigen gesungen cap. 12, 11. Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod. Das sind also die Personen, welchen diese herrliche Verheißung angehet.

Laßt uns nun ferner den Inhalt der Verheißung selber betrachten. Der heist also: Dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode, oder: Der soll keines weg von dem andern Tode verletzet und beleidiget werden.

Die Benennung des andern Todes scheint nach der Babylonischen Gefängniß in der Jüdischen Kirche aufgekommen zu seyn; wie denn in den Chaldäischen Uebersetzungen des alten Testaments, welche um dieselbe Zeit gemacht worden sind, dieser Name öfters vorkommt, als wenn es im 5. Buch Mosis am 33, 6. heist: Kuben lebe und sterbe nicht; so setzet der Chaldäische Uebersetzer hinzu: er sterbe nicht des andern Todes, an welchem die Gottlosen in der künftigen Welt sterben werden. Desgleichen wenn es Esa, 22, 14. heist: Was

gilt,

gilt  
wer  
mal  
ster  
stus  
ser  
Dav  
wig  
fend  
und  
der  
mer  
dur  
unf  
De  
nac  
ler  
der  
Erl  
Se  
ver  
ewi  
höc  
ben  
For  
des  
an  
leb  
nich

gilt, ob euch diese Missethat vergeben werden soll, bis ihr sterbet; so sehet abermals der Chaldäische Übersetzer hinzu: bis ihr sterbet des andern Todes, oder wie es Christus Matth. 12, 32. ausdrückt: weder in dieser noch in jener Welt. Christus nennet es *θάνατον εἰς τὸν αἰῶνα*, den Tod, der in Ewigkeit wahren wird, Joh. 8, 52. Und Offenb. 21, 8. heißt es: Der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Daß ist bey der Benennung zu merken.

Was aber die Sache selbst betrifft, so wird durch den andern Tod verstanden derselbige höchst unselige Stand der Schmach, Traurigkeit und Verzweiflung, in welchem sich die Gottlosen nach diesem Leben befinden werden, da sie voller Angst, Marter und Schmerzen Leibes und der Seelen, ohn allen Trost und Hoffnung der Erlösung, ewig werden von dem Tode als Schlacht-Schafe genaget, und doch nimmermehr verzehret werden.

Der Grund dieser ganzen Unseligkeit ist die ewige Trennung und Scheidung von Gott, dem höchsten Gut, dem Ursprung alles wahren Lebens. Denn der ewige Tod ist eigentlich eine Fortsetzung und Vollendung des geistlichen Todes, welchen die Gottlosen bereits in dieser Zeit an sich haben, da sie entfremdet sind von dem Leben, das aus GOTT ist; den sie aber jetzt nicht allemal fühlen, weil sie ihr Gemüth durch

30 Betrachtung über die II. Verheißung

allerley irdische Händel oder fleischliche Lustbarkeiten divertiren, daß sie den innerlichen nagenden Wurm, den sie in ihrem Gewissen tragen, und der nimmermehr sterben wird, nicht empfinden, bis sie aus der Zeit in die Ewigkeit übergehen, da alle ihre Lustbarkeiten, und alle Dinge, damit sie sich vergnügen haben, auf einmal wegfallen, und nichts anders für sie übrig bleiben wird als ein beleidigter gerechter GOTT, der sie mit seinem schweren Zorn drücker, und die abscheuliche Gesellschaft der verdammten Geister und anderer elenden Creaturen, die sich in gleichem Jammer mit ihnen befinden.

Wegen solcher Scheidung von GOTT wird sich in ihrem Verstande lauter höllische Finsterniß und Blindheit offenbaren. Die natürliche Erkänntniß von GOTT und göttlichen Dingen, die sie in diesem Leben erlanget haben, wird mit lauter Zittern und Zagen verknüpft seyn; und alle noch übrige Ideen von GOTT und seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit werden zu nichts anders dienen, als ihre Pein zu vergrößern. Alles was sie erkennen, wird ihre Angst und Trübsal vermehren. Gedenden sie an GOTT, so werden sie ihn als einen erzürnten und gerechten Richter ansehen müssen, der keine Barmherzigkeit für sie übrig hat, und werden sich mit Schrecken erinnern, daß sie die Gnade dieses Gottes, die er ihnen in diesem Leben so ernstlich anbietet und nachtragen lassen, so trotzig und hochmüthig verachtet, mit Süßem gerret



getreten, und von sich gestossen haben. Denken sie an die Auserwählten, unter welchen sich manche befinden werden, die sie hier nicht würdig geachtet haben, sie über die Achsel anzusehen, so wird sich der allergroßte Neid außern, welcher sie beständig martern, nagen und quälen wird. Gedencen sie an ihre Mit-Genossen in der Quaal, so wird auch dieses ein Mittel seyn, ihre Angst zu vergrößern. Wenn die verdammte Eltern ihre verdammte Kinder um sich sehen werden, welche sie verwahrloset, und ihnen den Weg zu ihrem ewigen Verderben durch eine übele Zucht gebahnet haben, was wird da nicht in ihrem Gemütthe vorgehen? Welche Schläge und Bisse ihres Gewissens werden sie empfinden? Also auch wenn Lehrer und Prediger die von ihnen verführten und in die Hölle getrosteten Zuhörer; wenn Obrigkeiten ihre Unterthanen, und so weiter antreffen und sehen werden, so werden das lauter Mittel seyn, ihre Quaal empfindlicher zu machen.

Der Wille der Verdammten, weil er von GOTT, dem Brunnen alles Lebens und aller Erquickung, getrennet ist, wird ein ewiges, aber vergebliches und höchst-peinliches Verlangen nach Trost und Erquickung haben, und hingegen ein rechter Sammel-Platz der allerunruhigsten Affecten seyn, auf welchem Furcht, Zorn, Neid, Traurigkeit und Verzweiflung mit einander kämpfen, und die Seele auf eine unaussprechliche Art auf ihrer Folter quälen werden.

Was

32 Betrachtung über die II. Verheißung

Was kan nicht der einige Affect der Traurigkeit vor Würckungen hervorbringen? Der Mensch liebet sein Leben, und scheuet sich vor dem Tode, nichts destoweniger kan eine übermäßige Traurigkeit ihn dazu bewegen, daß er sich ersäufet, ersticht, erhengket, oder auf andere Art seinen Lebens-Faden abschneidet, damit er nur von dieser Marter befreyet werde. Wenn nun so viele grimme und widerwärtige Affecten in dem Willen zusammen kommen werden, was wird da nicht vor eine Unruhe und Pein entstehen?

Mit diesem Glende der Seelen werden verknüpft seyn die allerempfindlichsten Schmerzen des Leibes, da alle Glieder und alle Sinnen, die hier zum Dienst der Sünde gemißbraucht worden, auch ihre besondere Strafen empfinden werden, welche gewiß grösser seyn werden, als es sich der menschliche Verstand vorstellen kan. Die Schrift nimmt daher mehrere Sinnbilder zusammen, wenn sie diese Quaal der Verdammten beschreiben will, damit sie uns durch bekannte Ideen eine unbekante Sache einigermaßen vorstelle. Sie entlehnet z. E. Schwefel und Feuer von dem Untergang Sodomis; die äufferste Finsterniß von der Finsterniß, damit Egypten drey Tage lang bedeckt war; das Zeulen und Zähnkappen von den Kindern, welche dem Moloch aufgeopfert wurden, und jämmerlich mit den Zähnen knirschet, wenn sie so gebraten wurden; den Wurm, der nicht stirbet,

ben, von dem Thal Benhinom: anderer ders gleichen Sinnbilder zu geschweigen.\*

Nun von diesem andern Tode sollen die Ueberwinder nicht verlezet, noch beleidiget werden. Eben das Wort, das der Heilige Geist hier gebrauchet, stehet auch hernach in dem 2ten Capitel der Offenbarung Johannis, v. 10. von den Scorpionen, welche in ihren Schwänzen Stacheln haben, mit welchen sie die Menschen beleidigen oder verlezten, und ihnen das durch solche Schmerzen verursachen, daß sie vor Angst und Bangigkeit den Tod wünschen v. 6. Es wird demnach der andere Tod hier vorgestellt als ein giftiger Scorpion, welcher die Menschen sticht und martert, daß sie den Tod suchen und nicht finden. Gegen diesen schmerzlichen Zustand giebt Christus den Seinen das Privilegium, daß, ob sie gleich von der Welt als Schlachtens Schafe geachtet würden, sie doch von dem andern Tode nicht beleidiget noch verlezet werden sollten. Denn es würde ihnen ja das größte Unrecht geschehen, wenn sie den andern Tod noch einmal ausstehen sollten, da sie bereits ihr Recht ausgestanden, als Christus, ihr gesegnetes Haupt, den ersten und andern Tod geschmecket, und die Bäche Belials gekostet hat. Ja da sie durch die Verläugnung seines Namens ihm kein Unrecht hatten zufügen wollen, so sollte auch ihnen kein Unrecht von dem andern Tode zugesüget

\* Siehe Jacobi Abbadie triumphierende Christliche Religion 2 Theil, p. 344.

#### 34 Betrachtung über die II. Verheißung

get werden. Denn wie wir Christum tractiren, so tractirt er uns wieder, wie wir uns gegen ihn verhalten, so verhält er sich gegen uns. Verläugnen wir ihn, so wird er uns auch verläugnen; bekennen wir ihn, so wird er uns auch bekennen vor seinem Vater und vor seinen Engeln.

Indem aber Christus seinen Gläubigen eine Freyheit vom andern Tode verheisset, so setzet solches voraus, daß sie hier allbereit der gnädigen Vergebung der Sünden theilhaftig worden sind: denn die Sünde ist der Stachel des andern Todes 1 Cor. 15, 56. Wo also dieser Stachel zerbrochen ist, da kan derselbe auch seine Macht nicht mehr ausüben. Ja es ist in diesen Worten: dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode, auch zugleich das Gegentheil mit enthalten: sondern er soll des ewigen Lebens durch den Glauben an meinen Namen theilhaftig werden; oder, wie es in der ersten Verheißung hieß: Ich will ihm zu essen geben von dem Holtz des Lebens, das im Paradis Gottes ist; oder, wie es im 10ten Vers ausgedrucket wird: Ich will ihm die Crone des Lebens geben.

Warum hat aber Christus diese Verheißung verneinender Weise (negative) abgefaßt und gesagt: dem soll kein Leid geschehen? Die Ursach ist theils äusserlich, theils innerlich. Innerlich empfunden diese Seelen eine heimliche obgleich nicht herrschende Furcht, daß sie dem andern Tode in die Hände gerathen mögten. Es waren arme

arme und erschrockne Gemüther, welche blöde, furchtsam und schüchtern waren, die sich endlich wol zum leiblichen Tode um Christi willen entschlossen, und sich vor Banden und Marter nicht gescheuet hätten; wenn sie nur in ihrem Gewissen eine völlige und mit Freudigkeit verknüpfte Versicherung gehabt, daß der andre Tod sie nicht angreifen würde. Denn ordentlicher Weise führet der erste Tod gerades weges zum andern, wenn nicht etwas dazwischen kommt, das solches verhindert; daher in der Offenbarung Johannis am 6, 8. der Tod auf einem fahlen Pferde also vorgestellt wird, daß die Hölle ihm nachfolget. Wer also ohne Glauben an Christum in den ersten Tod hinein gehet, der muß nothwendig dem andern und ewigen Tode in seine Gewalt und Stricke gerathen. Dazu kamen noch andere Ursachen auffer ihnen, welche Christum zu diesem Ausspruch bewegten. Denn da war 1) der Satan, welcher durch das Andencken der vorigen Sünden, Fehler und Schwachheiten, diese armen Gemüther furchtsam zu machen, und seine feurigen Pfeile in ihr Gemüth hinein zu schiessen bemühet war. Darzu geselleten sich 2) die Werkzeuge des Satans, nemlich ihre Verfolger, bey welchen diese arme Schafe Christi ohne Zweifel Sünder seyn mußten. Denn das war nichts neues in den Verfolgungen der ersten Christen, daß sie für trotzig, eigensinnige, ungehorsame Leute ausgeschrien wurden, die die Befehle der Obrigkeit nicht respectirten, und welche

36 Betrachtung über die II. Verheißung

welche dem Kaiser nicht so viel zu gefallen thun wollten, daß sie ihm zu Ehren eine Hand voll Weizen auf die Kohlen streueten. Da nun diese Funcken der Lästerung in ihr krankes und wundes Gewissen fielen, so entzündete sich darinnen leicht eine Furcht vor dem andern Tode. Dagegen will nun Christus sagen: Lasset euch nur, ihr armen Schafe, weder von eurem Gewissen, noch von dem Satan und seinen Werkzeugen erschrecken. Es soll euch kein Leid geschehen von dem andern Tode. Der Satan hat kein Recht an euch, dem habt ihr nicht gesündigt, sondern, wenn ihr einige Schwachheiten begangen habt, so habe ich es zu schlichten und mit meinem Blute gut zu machen. Meine Gerechtigkeit soll zwischen euch und den ewigen Tod mitten eintreten; haltet euch nur an dieselbe in festem Glauben. Und was die Lästerung der Welt betrifft, da sie euch für eigensinnige, ungehorsame Leute und Rebellen erkläret, und als solche verdammet, so absolvire ich euch hiemit von allen solchen Beschuldigungen. Seyd nur getroßt und sehr freudig, ihr sollt den Tod nicht sehen ewiglich.

Es ist aber sehr nachdrücklich, daß der Herr Jesus eine doppelte Verneinung gebraucher, *3 un admittit*, er soll keinesweges beschädiget werden. Das thut unser Heyland niemals, als wenn Noth vorhanden ist, und die Größe der Gefahr und Anfechtung solches erfordert. Wenn nemlich mehr als Eine Versuchung das Gemüth

an

angreiffet, und ein furchtsamer Gedanke über den andern entsethet, so setzet ihnen Christus auch mehr, als ein einfaches Nein, entgegen. Wie es Joh. 6, 37. auch heißt: Wer zu mir kommt, den will ich durchaus nicht hinausstoßen; und Joh 8, 52. Wer mein Wort wird halten, der soll den ewigen Tod keinesweges nicht schmecken.

Nun aus dieser schönen und herrlichen Verheißung können wir die Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers Immanuel erkennen. Moses hatte eine schwere Zunge; aber dieser liebe Sohn des himmlischen Vaters hat eine gelehrte Zunge empfangen, daß er weiß mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, und die verwundeten Gewissen zu heilen, Es 50, 4. c. 61, 1. Dieses soll uns theils zu einem kräftigen Trost, theils zu einer kräftigen Erweckung und Ermunterung dienen.

Zu einem Trost soll es dienen allen denjenigen Seelen, welche sich in gleichem Zustande mit den Gläubigen zu Smyrna befinden, allen schüchternen, blöden und verzagten Gewissen, welche das Urtheil des Todes mit sich herumtragen, und sich daher vor dem Herrn Jesu, als einem strengen Richter, welcher dis Urtheil an ihnen vollziehen werde, heimlich fürchten. Im Stande der Sicherheit suchet der Satan die betrogene Seele zu bereben, daß Christus gar ein lieber und guter Mann sey; wenn mans gleich

### 33 Betrachtung über die II. Verheißung

noch so arg mache, ja sein Blut und seine Gnade mit Füßen trete, so könne man ihn durch ein einziges Kyrie eleison, durch ein einzig, GOTT sey mir Sünder gnädig! bewegen, daß er alles vergebe und vergesse. Aber wenn Ernst aus der Sache werden soll, wenn die Seele, welche bisher in ihrer Buße unter dem Gefühl des Zornes Gottes gestanden, nun übergehen soll vom Gesetz zum Evangelio; da sucht der Satan die enge Pforte, die zur Gnade Gottes führt, zu besetzen, und diesen Übergang sauer zu machen. Da führt er eine ganz andere Sprache, und stellet den Herrn Jesum vor als einen harten Mann und strengen Richter, welcher diejenigen, die sein Verdienst verworfen, und seine Gnade bisher verachtet, ohne einige Barmherzigkeit zum Tode verurtheile. Und hierinnen kan er auch seinen Zweck leicht erreichen, weil die Seele ihren Immanuel noch nicht recht kennet, und es ihr demnach gehet wie den Brüdern Josephs, welche bey denen größten Liebes-Bezeugungen ihres Bruders immer furchtsam waren. Es ist demnach höchst nöthig, daß man Christum in seiner eigenen Gestalt erkennen lerne, welche man am deutlichsten an solchen Exempeln erblicket, da er selbst mit verzagten und niedergeschlagenen Gewissen redet, und sie auf das freundlichste versichert, daß ihnen kein Leid von dem andern Tode widerfahren solle. Er sagt ja Joh 10, 28. Es soll mir meine Schafe niemand aus meiner Hand reißen; vielweniger wird er sie freywillig aus

aus  
Sch  
We  
sich  
und  
dort  
fam  
er si  
bielt  
begn

ES  
dari  
de 1  
legt  
ben  
keit  
und  
ter  
wir  
sun  
ren  
die  
erg  
wit  
sag  
sus  
ges  
sol  
Te  
Se



aus seiner Hand weggeben, und sie auf die Schlacht-Banck des ewigen Todes liefern. Wenn also gleich eine Seele zu ihm kommt, die sich als eine Todeswürdige Ubelthäterin ansiehet, und gleichsam den Strick am Halse träget, wie dorten die Knechte Benhadad zum Könige Israel kamen 1 Kön. 20, 31. so kan sie versichert seyn, daß er sie nicht zum Tode verurtheilen, sondern sie vielmehr mit der Vergebung aller ihrer Sünden begnadigen werde.

Insonderheit haben wir diese Verheißung Christi zu mercken, und das süsse Honig, das darinnen steckt, aufzuheben, bis auf die Stunde unsers Todes, als eine Stärkung in dem letzten Kampf, welchen wir alle noch vor uns haben. Denn wenn man seinen Fuß in die Ewigkeit hinüber setzen soll, so pflegt sich der andere und ewige Tod in seiner schrecklichen Gestalt unter Augen zu stellen. Da wird nöthig seyn, daß wir uns im Glauben an diese gnädige Verheißung Jesu Christi halten, und uns damit wehren gegen die Schrecken des Todes, und gegen die Anläufe des Satans, welcher unsere Seele ergreifen und in die äußerste Finsterniß schleppen will. Da soll die Seele ihn abweisen, und zu ihm sagen: Hebe dich, Satan, von mir: mein Jesus hat mir einen Freybrief gegen den ewigen Tod gegeben, und gesagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Nicht mir, sondern dir ist das ewige Feuer bereitet Matth. 25, 41. du solst geworfen wer-

40 Betrachtung über die II. Verheißung

werden in den feurigen Schwefel, Pfuhl, gequälet zu werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit Offenb. Joh. 20, 10.

Es sollen uns aber auch diese Worte zu einer kräftigen Ermunterung dienen, daß wir uns dadurch zum Kampf und Sieg des Glaubens erwecken lassen. Zwar kan gewiß auch die erschreckliche Drohung Offenb. Joh. 21, 8. einem den Schlaf der Sicherheit aus den Augen wischen, da es heißt: Den Verzagten aber und Ungläubigen und Gräulichen und Todtschlägern und Zucern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andre Tod. Da stehen die Verzagten voran unter denen, welchen der andre Tod zuerkant wird. Durch Verzagte aber oder furchtsame werden unter andern auch verstanden, solche faule, wohlüstige und träge Gemüther, welche die Sünde und den Teufel für stärker halten, als Christum, und wenn sie die Macht der Sünde in sich fühlen, und durch ihre eigne böse Lust zu allerley Bosheit starck gereizet werden, sich einbilden, sie könnten doch nicht widerstehen, es sey ihnen so angebohren, ihr temperament bringe es also mit sich; und sich daher dem Strom ihrer bösen Begierden übergeben, und sich durch denselben in Sünde und Schande hinreißen lassen. Solchen Verzagten, die nicht so viel Muth und Herz haben, im Namen Jesu Christi, des Fürsten

sten über das Heer Gottes, und im Vertrauen auf seinen Beystand, den Streit gegen die Sünde anzufangen, denen wird ihr Quartier angewiesen in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Wem sollte dieses nicht zum Streit und Kampf aufmuntern?

Aber eine viel edlere Wirkung wird diese Verheißung des Herrn Jesu, wenn dieselbige im Glauben angenommen wird, haben, da er spricht: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Wenn wir uns erinnern der zuvor gegebenen Beschreibung des andern Todes, so werden wir wol erkennen, daß es ein unschätzbares Privilegium sey, welches Christus hiermit seinen Überwindern ertheilet, und wäre es schon hinlänglich unsere Hände in Gott zu stärken, wenn auch Christus nichts mehr leistete, als dieses, was er uns hier verheißet. Aber der treue Heyland hat diese Gewohnheit, daß er viel mehr thut, als er versprochen hat. Demnach werden wir nicht allein die Freyheit vom andern Tode erlangen, sondern wir werden auch Macht bekommen, einzugehen in sein herrliches Reich, zu der seligen Unsterblichkeit, zum Genuß aller seiner himmlischen Freude, die er uns durch seinen Tod erworben hat. Wohlan denn, so wollen wir es auf diese seine Verheißung wagen, und unter seiner Aufsicht kämpfen, damit wir auch dieses edle Kleinod, die Freyheit von dem andern Tode, und den Genuß eines ewig seligen Lebens, davon tragen.

## Gebet.

**E**bendiger Heyland, wir preisen dich für diese deine tröstliche und kräftige Verheißung, dadurch du uns aufs neue zu einem redlichen Kampf gegen unsere Feinde ermuntern wollen. Ach wie freundlich reden deine Lippen, die von Gnade triefen, mit denen müden und abgematteten Seelen, und wie angenehm sind deine Verheißungen denjenigen, welche den ewigen Tod vor Augen sehen, und nichts anders besürchten, als daß sie demselbigen übergeben werden sollen. Wenn du denn darzwischen trittest mit deinem gnädigen Urtheil, und sie versicherst, daß sie von diesem Scorpion nicht sollen gestochen werden, sondern daß du sie als krancke und verwundete Schafe in deinen Busen nehmen, und durch das Thal des Todes in deine selige Ewigkeit hinüber tragen wollest, welche Freude und welches Vergnügen muß daher in ihren Seelen entstehen? Ach wir bitten dich, du wollest uns in diese liebliche Erfahrung deiner Freundlichkeit einführen. Gib daß niemand sich dadurch von deiner Nachfolge abschrecken lasse, daß er in seiner Busse und Bekehrung den ewigen Tod von ferne sehen, und sich als einen solchen, der denselben wohl verdienet habe,

hab  
die  
glän  
chen  
stan  
Sie  
iez  
in u  
nig  
noc  
cken  
wer  
erq  
sey  
der  
Am

em  
W  
gu  
ni  
w  
ih

habe, erkennen muß; weil ja eben dieses die Ordnung ist, in welcher man durch gläubige Ergreifung deines verdienstlichen Todes, diesem höchst unseligen Zustande entgehet. Nun so drucke denn das Siegel auf diese theure Verheißung, die izzo betrachtet worden, und bewahre sie in unserm Herzen, damit wir das süße Loos, das in derselben verborgen ist, auch noch in der Stunde unsers Todes schmecken, und dadurch in unserm letzten Kampf, wenn unsre Augen zu brechen anfangen, erquicket werden mögen. Dein Name sey gelobet, du Überwinder des Todes und der Hölle, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

## Betrachtung

### über die dritte Verheißung

Offenb. Joh. 2, 17.

Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna / und will ihm geben ein gut Zeugniß / und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet.

Es

**E**s wird in diesen Worten uns eine Beschreibung gegeben theils von den Personen, welchen die Verheißung angehet, theils von dem Guten, das denenselben verheißt wird.

Was die Personen anbelangt, welchen die Verheißung angehet, so sind es wiederum die Überwinder: wer überwindet, dem will ich zu essen geben u. s. f. Es ist dieses Wort hergenommen von den Kampfspielen, welche in Griechenland zu Johannis Zeiten noch im Gebrauch waren, da etliche zwischen gewissen Schrancken nach einem vorgesteckten Ziel liefen, und derjenige, der zum ersten das Ziel erreichte, die Belohnung davon trug; andre aber mit andern kämpfeten, und so lange rungen, bis einer den andern zu Boden geworfen hatte. Was aber in diesem Wort, wenn es auf den Kampf des Christenthums appliciret wird, enthalten sey, das ist bereits in der Betrachtung über die erste Verheißung mit mehrern ausgeführet worden.

Hier ist nur noch zu mercken, daß auch diese Gemeinde zu Pergamus ihre besondere Feinde gehabt habe, mit welchen sie sich in einen geistlichen Kampf einlassen müssen. Denn da waren theils äußerliche theils innerliche Hindernisse, welche sie von der Liebe Christi abwendig machen wolten. Was die äußerlichen Hindernisse anlanget, so wohnten sie 1) an einem gefähr-

gefährlichen Orte; wo der Satan seinen Thron  
 aufgeschlagen hatte, vers 13. Sie lebten 2) zu  
 einer gefährlichen Zeit, da die Zeugen Christi  
 und Bekenner seiner Wahrheit zum Tode verur-  
 theilt wurden; wie denn im 13. verse eines Anti-  
 pas gedacht wird, welcher in denselben Tagen  
 getödtet worden. Ihre innerliche Hinder-  
 nisse aber, welche weit gefährlicher waren, wa-  
 ren 1) die Ungeduld und das Murren, welches  
 sich zu den Zeiten der Verfolgung gar leicht ein-  
 zustellen pfleget, zumal wenn man siehet, daß es  
 den Welt-Kindern so wohl gehet, als ob sie Orte  
 im Schoosse fassen, und von seinem Tische und  
 Tafel gespeiset würden. 2) Die falsche Gelin-  
 digkeit und Zärtlichkeit, welche der Bischof  
 zu Pergamus bewies gegen die Versüherer, die sich  
 in dieser Gemeinde eingefunden, und gegen ihre  
 höchstschädlichen Lehr-Sätze, daher es im 14ten  
 vers heist: Ich habe ein kleines wider-  
 dich, daß du daselbst hast, die an der Leh-  
 re Balaam halten, welcher lehrte durch  
 den Balack ein Aergerniß aufzurichten vor  
 den Kindern Israel, zu essen der Götzen  
 Opfer und Zurerrey treiben; also hast du  
 auch, die an der Lehre der Nicolaiten hal-  
 ten, das hasse ich. Das waren also die Fein-  
 de, das waren die äußerlichen und innerlichen  
 Hindernisse, durch welche sie im Geiste des Glau-  
 bens durchbrechen und dieselbigen überwinden  
 sollten.

Was

#### 46 Betrachtung über die III. Verheißung

Was aber den Inhalt der Verheißung, die Christus solchen Überwindern giebet, anbetriß, so verspricht er ihnen darinnen dreyerley: erstlich die Sättigung mit dem verborgnen Manna; zum andern die Schenkung eines weissen Steines; zum dritten die Mittheilung eines neuen Namens.

Wann hier geredet wird von dem verborgnen Manna, so wird damit zurück gesehen auf die Historie von dem Manna, mit welchem Gott die Kinder Israel vierzig Jahr in der Wüsten wunderbarlich gespeiset, und von welchem er befohlen ein Krüglein voll aufzuheben, und dasselbe in dem allerheiligsten Theil der Hütte des Stifts, als ein stetes Andencken dieser besondern Wohlthat, zu verwahren; wie davon der Befehl Gottes zu finden im 2. Buch Mosi 16, 33. 34. Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein, und thue ein Gomer voll Manna drein, und laß es vor dem HERRN, zu behalten auf eure Nachkommen. Wie der HERR Mosi geboten hatte, also ließ es Aaron daselbst vor dem Zeugniss zu behalten. Darum heist es also ein verborgnen Manna, weil ein Theil davon in der Hütte des Stifts verborgen und wohlbewahret aufbehalten worden.

Dieses verborgene Manna ist nun nach dem geistlichen Sinn nichts anders als IESUS CHRISTUS, wie er Joh. 6, 48. 49. 50. uns selbst darauf weist: Ich bin das Brod des Lebens. Eure

re N  
Wüß  
Brod  
wer d  
leben  
wer r  
leben

Es  
zwischen  
su Es  
the S  
welch  
ab sich  
die T  
Man  
mel-  
im H  
met n  
Himm  
wol,  
ren C  
sen u  
und i  
de, o  
sehr h  
len,  
von g

\* De  
oec  
211  
seq



re Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben: dis ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen; wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit.

Es findet sich aber die allerschönste Aehnlichkeit zwischen dem Manna und unserm Heylande Jesu Christo \* Denn 1) war das Manna eine solche Speise, die in der Luft zubereitet worden, und welche aus dem Luft-Himmel auf die Erde herab fiel. Daher heißt es Ps. 78, 23. 24. daß Gott die Thüren des Himmels aufgethan, und Manna regnen lassen, und den Israeliten Himmel-Brod gegeben. Christus ist derjenige, der im Himmel zur Nahrung unsrer Seelen bestimmt worden, und als das Brod des Lebens vom Himmel herab kommen, die Menschen, welche so wol, als die Kinder Israel in der Wüsten, an ihren Seelen hätten verschmachten müssen, zu speisen und zu erhalten. 2) Das Manna war klein und unansehnlich, wie der Reif auf dem Lande, oder wie Coriander-Saamen, dabey aber sehr hell, weiß und durchsichtig wie die Perlen, wie uns Moses eine solche Beschreibung davon giebet 2 Buch 16, 14. und 4 Buch 11, 7. Also

\* De qua analogia conferatur HERMANNI WITSIH  
oeconomia fœderum, lib. IV. c. X. p. 755. seqq. 10.  
HERMANNI Moses & Christus, lib. V. c. V. p. 770.  
seqq. aliiq.

48 Betrachtung über die III. Verheißung

so war auch Christus eine solche Person, die in den Augen der Ungläubigen keine Gestalt noch Schöne hatte, dabey aber in der reinsten und allerhöchsten Unschuld glänzte. 3) Durch das natürliche Manna wurde das natürliche Leben der Kinder Israel erhalten; durch dieses geistliche und verborgene Manna wird das geistliche und ewige Leben erhalten und gestärket. Denn wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit, Joh. 6, 51. 4) Das Manna wurde gemahlen, zerstoßen und gekocht, wenn es zu einer Speise zubereitet werden sollte. Also ist auch Christus durch mancherley Leiden, die er an seinem Leibe und an seiner Seele von dem verzehrenden Feuer des Zornes Gottes gefühlet, zu einer wohlschmeckenden Speise unsrer Seelen bereitet worden. 5) Das Manna ward denen Kindern Israel ohne alle Mühe und Arbeit gegeben, sie durften nur ihr Tuch ausbreiten, und es gleichsam in ihren Schooß regnen lassen, oder von der Erden auffammeln; also ist Christus, als das höchste Geschenk des himmlischen Vaters, uns ohne unser Zuthun gegeben. GOTT hat die Welt geliebet, und beschlossen ihr seinen Sohn zu schencken, ehe noch ein Mensch da gewesen, der ihn darum hätte ansprechen und bitten können. Wir dürfen also nur zugreifen, sammeln und im Glauben diese Speise des Himmels genießen, die zur Nahrung unsrer Seelen bestimmt ist, und welche durch die Verkündigung des Evangelii uns an-

gehört

gebote  
fen w  
Lage  
halb i  
muß  
mah  
man  
der  
Gesell  
man  
figkeit  
von  
(welch  
word  
Himm  
umbe  
den.  
nicht  
GOTT  
zur  
ein v  
Man  
zu ess  
na, s  
der  
be G  
offen  
in die  
aus w  
mit

geboten wird. Doch 6) wer das Manna genieß-  
 sen wolte, der mußte hinausgehen vor das  
 Lager, und es daselbst sammeln, denn inner-  
 halb dem Lager war keines anzutreffen. Also  
 muß man auch hinausgehen, nach der Ver-  
 mahnung Pauli Hebr. 13, 13. vor das Lager,  
 man muß sich absondern von der Gemeinschaft  
 der Welt und ihres sündlichen Wesens, von der  
 Gesellschaft der Spötter und Gottlosen, wenn  
 man Jesum Christum genießsen, und seine Süß-  
 sigkeit schmecken will. Endlich 7) wie ein Theil  
 von Manna aufbehalten und im Allerheiligsten  
 (welches ein Bild des Himmels war) verwahret  
 worden; so ist auch Christus, nachdem er vom  
 Himmel auf die Erden herunter kommen, wieder-  
 um von der Erden in Himmel aufgenommen wor-  
 den. Waselbst er in dem Allerheiligsten, das  
 nicht mit Händen gemacht ist, verborgen ist in  
 Gott Col. 3, 3. und sich dem Glauben immerdar  
 zur Speise anbietet; und eben deswegen wird er  
 ein verborgenes Manna genennet.

Was aber nun das Essen von diesem  
 Manna anbetrifft, davon es heißt: Ich will ihm  
 zu essen geben von dem verborgenen Man-  
 na, so wird dadurch nichts anders angezeigt, als  
 der Geschmack der Freundlichkeit und Lie-  
 be Gottes, die sich in Jesu Christo ge-  
 offenbaret hat, welche durch den Glauben bereits  
 in dieser Welt empfunden und genossen wird;  
 aus welchem Glauben die innigste Vereinigung  
 mit Christo, und aus solcher Vereinigung die sel-  
 lig

### 50 Betrachtung über die III. Verheißung

ligste Gemeinschaft mit ihm entsethet, so daß er selbst in den Gläubigen wohnet, und alle Regungen des geistlichen Lebens in ihnen wirket: darauf aber in jener Welt eine noch genauere Liebes-Gemeinschaft mit Jesu Christo, als der Ursach des ewigen Lebens erfolgen wird, da wir alle Herrlichkeit und Seligkeit, die er erworben hat, in der vollkommensten Freude ohne Aufhören genießen werden. Das ist also die erste große Wohlthat, die Christus den Überwindern verheisset.

Es ist aber dieselbe entgegen gesetzt derjenigen Gefahr, in welcher sich die Gemeine zu Pergamus befand. Es waren nemlich daselbst die Nicolaiten, welche in allerley Uppigkeit lebten, Götzendopfer assen, und sagten, deswegen ist's ja da, dazu hats unser Herr Gott geschaffen, und ließen sich also wohl schmecken, wenn sie die Gaben Gottes in ihren Wohlüsten verzehreten. Da sagt nun der Herr Jesus, wer sich von diesen Lockspeisen, darauf Tod und Verderben folget, enthalte, und den Bissen nicht achte, den ihm die Welt anbiete, wenn er mitmachen wolle; der solle zu einer bessern Mahlzeit geladen werden, da er von dem verborgnen Manna, von den Süßigkeiten des Hauses Gottes, gespeiset, und mit den reinsten Wohlüsten getränket werden solle.

Die andre Verheißung betrifft die Schenkung eines weißen Steines. Denn wenn es im Deutschen heißt: Ich will ihm geben ein gut Zeugniß, so heißt es eigentlich in der

Spra  
einen  
zweye  
Griech  
richte  
Denn  
lete ein  
men d  
Stein  
Wenn  
Klagte  
werde  
Stein  
tende  
aber r  
abfolv  
Stein  
tende  
samm  
es sich  
mehr a  
geflag  
mehr r  
und zu  
auch v  
Kam  
auch z  
lein ge  
nicht a

\* via  
Sway.

Sprache des Heiligen Geistes: Ich will ihm einen weissen Stein geben. Es wurden bey zweyerley Gelegenheiten weisse Steine bey denen Griechen gebrauchet. Erstlich in denen Gerichten, sonderlich zu Athen in dem Arcopago. Denn wenn eine Person angeklaget war, so sammlete ein dazu bestellter Gerichts-Diener die Stimmen der Richter, welche in schwarzen und weissen Steinchen bestunden, in zwey besondere Töpfe. Wenn nemlich der Beyfizer wolte, daß der Beklagte zum Tode oder andrer Strafe verurtheilet werden solte, so überreichte er ein schwarzes Steinlein, welches  $\psi\eta\phi\sigma\alpha\ \alpha\upsilon\alpha\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$ , ein tödender Stein, genennet wurde. Wenn er aber wolte, daß der Angeklagte losgelassen und absolviert würde, so überreichte er ein weisses Steinlein, welches  $\psi\eta\phi\sigma\alpha\ \sigma\omega\lambda\upsilon\sigma\alpha$ , ein erretender Stein hieß; welche Steinchen also gesammelt, und hernach gezehlet wurden. Wenn es sich nun befand, daß der weissen Steinlein mehr als der schwarzen waren, so wurde der Angeklagte losgelassen; wenn aber der schwarzen mehr waren, als der weissen, so ward er verdammt und zum Tode verurtheilet.\* Es waren ferner auch weisse Steine im Gebrauch bey denen Kampf-Spielen der Griechen; da nemlich auch zuweilen dem Uebrigewinder ein weisses Steinlein gegeben wurde, auf dessen Vorzeigung er nicht allein die gesetzte Belohnung erhielt, sondern

D 2

\* vid. ERASMVS ad adagium:  $\lambda\epsilon\upsilon\kappa\lambda\iota\eta\ \psi\eta\phi\sigma\alpha\ \pi\epsilon\sigma\sigma\sigma\alpha$ .

52 Betrachtung über die III. Verheißung

dem auch zu der öffentlichen Mahlzeit admittiret wurde, welche nach den Kampf-Spielen gehalten zu werden pflegte.\* Dief hat dann vorher müffen erinnert werden, damit man diese Worte Chrifti recht verftehe. Es erhellet also hieraus, daß die weißen Steinen gewesen theils ein Zeichen der Loßsprechung, theils ein Zeichen des Sieges und der Macht, die ein Überwinder hatte, der öffentlichen Mahlzeit mit beyzuwohnen, welche nach dem Kampf-Spiel angestellet wurde.

Wenn nun Chriftus seinen Überwindern einen weißen Stein verspricht, so wird dadurch nichts anders verstanden, als der gnädige Ausspruch des **XXXI JESU**, durch welchen er die treuen Bekenner seines Namens, und die Überwinder der Welt und des Satans, von aller Anklage ihrer geistlichen und leiblichen Feinde loßspricht,\*\* und sie würcklich admittiret und zuläßet zu dem

\* Sic SAMVEL PETITVS in variis lectionibus cap. VIII. Alluditur ad præmia Hieronicarum, seu eorum, qui in sacris certaminibus, Olympiis, Isthmiis, cet. vicerant. Isti enim fruebantur epulo publico & de publico coenabant. Non temere autem admittebantur, nisi symbolo fidem facerent, se esse de convivis sacris. Hinc ut HVGO GROTIUS adnotat, quando solemniter cum pompa urbem patriam ingrediebantur, simul honorarias tesseras accipiebant, cum quibus iis potestas fiebat epuli publici.

\*\* Sic IO. HENR. MAIVS in exercitat. philol. & exeget. tom. II. p. 600. Indicatur absolutio a peccatis omnibus & liberatio a metu iudicii.

dem Reich  
lichter  
die glä  
der V  
das E  
res für  
ihrem  
von di  
gange  
dieses  
sprech  
aller V  
solche  
Anfekt  
fenete  
in die  
ham,  
sche sig  
tes ewi  
D  
Stein  
darinn  
den.  
ser ab  
schuldi  
wurde  
met, u  
urtheil  
sus ei  
deffen

dem Genuß aller Seligkeiten Gottes im Reich der Gnaden und im Reich der Herrlichkeit. Im Reich der Gnaden empfangen die gläubigen Überwinder eine Versicherung von der Vergebung ihrer Sünden, sie empfangen das Siegel des Geistes, als ein Unterpand ihres künftigen Erbes, und schmecken mitten unter ihrem Kampf manche Süßigkeiten Gottes, davon die Welt nichts erfähret. Bey dem Eingange aber in das Reich der Herrlichkeit wird dieses Attestat, daß sie von allen Sünden losgesprochen und Erben Gottes seyn, öffentlich vor aller Welt vorgezeigt werden, und sie werden als solche, die bey Christo beharret haben in seinen Anfechtungen, als Überwinder der Welt, als gesenete des Vaters, wirklich eingeführet werden in die Freude ihres HErrn, allwo sie mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tischesigen, und die reichen Güter des Hauses Gottes ewig genießen werden.

Diese andere Verheißung nun vom weissen Stein ist wiederum entgegen gesetzt der Gefahr, darinnen sich die Pergamenische Gemeine befunden. Es wurden nemlich die Gläubigen in dieser abgöttischen Stadt durch allerley falsche Beschuldigungen aufs äußerste schwarz gemacht, sie wurden in den öffentlichen Gerichten verdammet, und auch wol, wie Antipas, zum Tode verurtheilet. Dagegen verspricht ihnen nun Christus ein ander Attestat und besser Zeugniß, kraft dessen sie von allen Beschuldigungen und Ver-

54 Betrachtung über die III. Verheißung

leumdungen der Welt im göttlichen Gerichte losgesprochen und für würdig erkant werden sollen, jene Welt zu ererben, und zum Abendmahl des Lammes berufen zu werden.

Die dritte Wohlthat, die in dieser Verheißung versprochen wird, ist die Mittheilung eines neuen Namens; und mit dem Zeugniß, heißt es, einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kenne, denn der ihr empfähet. Es ist dieser Ausdruck wiederum hergenommen von der Gewohnheit der Griechen bey ihren Kampf-Spielen; da zuweilen auch die Ueberwinder einen neuen Namen \* bekamen, den sie vorher nicht hatten führen dürfen. Hier wird nun nichts anders verstanden, als der edle und unschätzbare Name eines Kindes Gottes. Dieser wird ein neuer Name genennet, weil die Kämpfer Jesu Christi denselben zuvor nicht hatten, da sie noch gefangen lagen in den Fesseln des Satans, und als elende Slaven der Welt und der Sünde dieneten. Nachdem sie aber durch den Glauben den Teufel und die Welt überwunden haben, empfangen sie die neue Würde, daß zu ihnen gesagt wird: O ihr Kinder des lebendigen Gottes! Hos. 1, 10. Es ist diese Redens-Art hergenommen aus Es. 62, 2. da es heißt: Du sollst mit einem neuen Namen genennet werden, welchen des HERRN Mund nennen wird: Dergleichen Es. 65, 16. Ihr

\* Vocabantur enim alii hieronici, alii callinici, alii paradoxo; ceteri.

Ihr  
erw  
Z  
Ane  
Dise  
ben,  
noch  
schreib  
schaft  
gen U  
wird.  
D  
treffli  
nen m  
Gen  
weiß,  
von G  
der E  
der D  
den G  
sie au  
dem  
Gott  
neue  
berw  
ben,  
gleich  
hohe  
noch  
wie  
tes



Ihr sollt euren Namen lassen meinen Aus-  
 erwählten zum Schwur, und der **HER**  
**HER** wird dich tödten, und seine  
 Knechte mit einem neuen Namen nennen.  
 Dieser neue Name ist *γερραμμένον*, geschrie-  
 ben, eingegraben, so daß er weder vergessen  
 noch ausgelöschet werden kan; mit welcher Be-  
 schreibung die Gewisheit und Festigkeit der Kind-  
 schaft und aller übrigen Seligkeit, so die gläubigen  
 Überwinder in Christo haben, ausgedrucket  
 wird.

Damit man aber die Herrlichkeit und Vor-  
 trefflichkeit dieses Namens noch deutlicher erken-  
 nen möge, so setzet der Herr Jesus hinzu, wel-  
 chen niemand kennet, und recht zu schätzen  
 weiß, denn der ihn nach einem redlichen Kampf  
 von Gott empfähet. Hiemit werden also von  
 der Erkenntniß dieses neuen Namens alle Kinder  
 der Welt ausgeschlossen. Denn da die Welt  
 den Geist Gottes nicht empfangen kan, so kan  
 sie auch aus eigener Erfahrung nichts wissen von  
 dem Zeugniß, daß er der Seele giebt, daß sie  
 Gottes Kind sey. Hingegen wird hiemit dieser  
 neue Name allein zugeeignet denen gläubigen U-  
 berwindern, welche den Geist der Kindtschaft ha-  
 ben, und dessen Zeugniß in sich empfinden; ob  
 gleich nicht zu leugnen ist, daß auch sie selbst die  
 hohe Würde und Vortrefflichkeit dieses Namens  
 noch nicht völlig und hinlänglich erkennen. Denn,  
 wie Johannes spricht: Wir sind zwar Got-  
 tes Kinder, und tragen bereits diesen neuen Na-

76 Betrachtung über die III. Verheißung

Namen, aber es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn er erscheinen wird, daß wir ihm (dem eingebornen Sohne Gottes) gleich seyn werden, 1 Epist. 3, 2.

Diese dritte Verheißung hat nun abermals ihr Absehen auf die Umstände der Pergamenschen Gemeine, da nemlich die Feinde und Verfolger des Namens Christi seinen treuen Zeugen ohne Zweifel allerhand Spott-Namen gaben, und sie, wenn sie nicht mitmachen wolten, Sonderlinge, Narren, und dergleichen, \* hießen. Dagegen spricht der Herr Jesus, er wolle diejenigen, die sich also von den Heyden und Nicolaiten mit schändlichen Spott-Namen belegen lassen müßten, mit einen neuen Namen beehren, der unendlich edler sey, denn alles, was die Welt geben kan, und über welchem man alle Spott-Namen leichtlich vergessen könne.

Das sind also die herrlichen und schönen Verheißungen, die Christus den Überwindern in der Gemeine zu Pergamus, ja in allen Gemeinen giebet. Lasset uns doch einmal damit vergleichen die Verheißungen der Welt, welche sie denen ertheilet, die mitmachen, und in ihr wüßtes und unordentliches Wesen mit lauffen wolten. Sie verspricht auch erstlich ein verbor-

\* Conf. de odiosis nominibus, christianis olim per ludibrium impositis, CHRISTIANVS KORTHOLDVS, in pagano obreſcatore, lib. I. c. XVII. p. 701.

gen Manna, nemlich die verbotene Ergötzlichkeiten und Süßigkeiten der Sünde, von welchen das thörichte Weib Sprüchw. 9, 17. rühmet: Die verstopfene Wasser sind süße, und das verborgene Brodt ist niedlich. Es siehet aber von dem, der darnach lüstern wird, dabey: Er weiß nicht, daß daselbst Todten sind, und ihre Gäste in der tiefen Hölle. Solte man sich nicht bedancken für eine solche Mahlzeit, da Gift und Tod in Töpfen ist, und darüber man in die tiefe Hölle hinunter sincket. Doch die Welt verspricht nebst diesen delicatesten auch ein Stück Brod denen, die es mit ihr halten wollen, und will ihnen ihre Kammern mit allerley Vorrath erfüllen, wenn sie nur das Gewissen ein wenig an Nagel hängen, und sich nicht über alle vermeinte Kleinigkeiten einen Scrupel machen wollen. Sie verspricht ferner ein gut Zeugniß. Sie will nemlich diejenigen, so sich ihr gleich stellen, für brave und rechtschaffene Leute erkennen, die in der Welt zu leben wissen. Mit diesem Zeugniß sollen sie admittiret und zugelassen werden zu allen honetten Gesellschaften, und sollen darinnen geehret und geliebet werden. Aber wie weit reichet dieses Attestat? Gilt es auch vor dem Throne Christi, wenn er kommen wird, unpartheyisch zu richten, und zwar nach ganz andern Regeln und Maximen, als die Welt gehabt hat? Sie verspricht endlich einen ehrlichen und guten Namen, und darüber soll man halten, wenn auch Leib und Seele, Gewiss

58 Betrachtung über die III. Verheißung

wissen und Seligkeit dabey aufgeopfert werden sollte. Das sind die elenden Verheißungen der Welt; und, welches das schlimmste, so ist sie nicht einmal im Stande, diese ihre Verheißungen allezeit zu halten, sondern wird vielfältig darinnen zur Lügnerin, indem sie mehr verspricht, als sie leisten kan.

Da also in ihren Verheißungen nichts ist, das uns zur Untreue gegen unsern Heyland bewegen kan, so wollen wir doch einmal sehen, ob etwa an ihren Drohungen etwas seyn mögte, das einen verzagt machen könnte. Es drohet demnach die Welt erstlich, sie wolle den Brodkorb höher hängen, wenn man nicht mitmachen wolle, und einem die Nahrung und Nothdurft des Lebens sauer gnug machen: wenn man sich nicht bequemen und nach ihrer Weise richten wolle, so solle man auch nichts zu essen kriegen. Allein thörigte Drohungen! Wenn die Welt den Brodkorb höher hänget, so hängt ihn Gott für seine Kinder wieder tiefer herunter. Er ist es, den sie täglich in der vierten Bitte anrufen, unser täglich Brodt gieb uns heute! Wir dürfen also so, GOTT Lob, der Gnade der Welt nicht leben, wir haben nicht von ihr, sondern von unserm Schöpfer, der uns gemacht hat, unser Brod zu erwarten. Und der uns das verborgene Manna geben will, der wird auch wol in seinen grossen Vorraths-Kammern ein Stückgen Brod noch übrig haben, damit er den Leib seiner Kinder speisen kan. Sie drohet ferner mit



mit lauter schwarzen Steinen, wenn man es nicht mit ihr halten wolle: sie wolle einen überall infam machen, daß man in keiner honetten Gesellschaft geduldet werde, sie wolle einen in allen ihren Gerichten und Facultäten verdammen, und einen von allen Ehren-Nemtern und Bedienungen ausschließen. Sie drohet endlich mit einem häßlichen Namen, damit sie einen bezeichnen, und vor aller Welt beschimpfen wolle. Sie wolle einen für einen Narren, Phantasten, Singularisten und wunderlichen Kopf erklären, so daß man bey allen ehrlichen Leuten seinen Credit verlihren solle. Das sind ihre eitele Drohungen! Wer dadurch sich von der Treue, die er Christo schuldig ist, abwendig machen lassen wolte, der müste sehr verzagt seyn, nicht werth, daß er den Namen eines Menschen, geschweige eines Christen trage.

Wahrhaftig, alle diese Dinge, so wol die Verheissungen als die Drohungen der Welt, sind nicht von der Wichtigkeit, daß sie uns zur Untreue an JESU Christo bewegen können. Man lege nur auf die eine Wage-Schale das verborgene Manna, den weissen Stein und den neuen Namen, den Christus verheisset, und auf die andre Schale, was die Welt dagegen verspricht; so wird man bald sehen, daß die Verheissungen Christi einen unendlichen Ausschlag bekommen. Es fassen dieselben lauter solche Wohlthaten in sich, die unentbehrlich sind. Das verborgene Manna gehöret nicht unter die-

jenis

jenigen Dinge, deren man im Fall der Noth auf seiner Reise nach der Ewigkeit entbehren könnte, sondern Christus spricht: Wer mein Fleisch nicht isset, der hat kein Leben in sich. Es ist eben so unmöglich, daß das geistliche Leben ohne dieses Manna erhalten werden könnte, als es unmöglich gewesen wäre, daß die Kinder Israel in der ungeheuren Wüsten, da sie weder Korn noch Brod hatten, ohne das Manna hätten lebendig bleiben mögen. Wo uns Christus liesse ohne dieses Manna von sich gehen, so würden wir auf dem Wege verschmachten. Und wie wollen wir im Gerichte Gottes bestehen, wenn wir das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder, und folglich Mit-Erben Christi sind, nicht aufweisen können?

Wolan, so sollen wir uns denn durch diese Verheissungen Christi, wenn es durch die vorigen noch nicht geschehen ist, zu einem ernstlichen Kampf wider unsere Feinde bewegen lassen. Warum fürchten wir uns für dem unumgänglichen Buß-Kampfe, da der Sünde der Krieg angekündigt und ihre Herrschaft gebrochen wird? Warum scheuen wir uns vor dem edlen Glaubens-Kampfe, darinnen wir es selbst mit Gott zu thun haben, und denselben durch Thränen und Gebet überwinden können, damit wir den Namen eines wahren Israels Gottes davon tragen. Lasset uns vielmehr im Namen Gottes hinein gehen, und auf diese Verheissungen Christi etwas wagen. Lasset uns mit Mose  
von

von d  
herrli  
unser  
und r  
für st  
auf r  
Thei  
de feu  
es so  
möge  
brenn  
dem  
Stä  
groß  
Helf  
stärk  
gläu  
Kam  
ja d  
sie de  
nur v  
men  
ruhe

**A**  
Aus

von den Ergößungen der Sünde wegsehen auf die herrliche Gnaden- Belohnungen. Lasset uns unsere Hände stärcken in Gott, und nicht so blind und verzagt seyn, daß wir unsere geistliche Feinde für stärker halten wolten, als denjenigen, der auf unserer Seiten streitet; damit nicht unser Theil mit den Verzagten, die da meynen, die Sünde sey unüberwindlich, ihr Temperament bringe es so mit sich, sie könnten nicht anders leben, seyn möge in dem Pfuhl, der mit Pech und Schwefel brennet. Wie solten wir dazu kommen, daß wir dem Teufel und seinem Anhang eine grössere Stärke zuschrieben, als dem **HERN** unserm grossen Heylande, der ein starker **GOTT** und Helfer ist, der Kraft genug hat, die müden zu stärcken, und auch gerne Geduld hat mit seinen gläubigen Streitern, wenn sie auch in ihrem Kampfe verwundet und verlehret werden solten, ja der ihre Wunden heilet und verbindet, und sie deswegen nicht wegwerfen will, wenn sie sich nur wieder aufrichten lassen, und in seinem Namen aufs neue drauf los gehen, ja nicht eher ruhen, bis sie den völligen Sieg erhalten haben.

### Gebet.

**U**n **HERN** **JESU**, du starker **GOTT**, ohne dich können wir nichts thun, das ist dein eigener Ausspruch, von dessen Wahrheit wir in

am

### 62 Betrachtung über die III. Verheißung

unserm Leben gnugsam überzeuget worden. Ach wie oft haben wir uns bereits zurückziehen, und unsern Feinden das Feld einräumen müssen, wenn wir im Vertrauen auf unsere eigene Kräfte haben kämpfen wollen. Wie oft sind wir schon beschämt zurückgejaget worden, so daß wir uns vor deinem Thron mit Thränen niederwerfen, und dir unsere Untreue klagen und abbitten müssen. Du wollest nun Gnade geben, daß wir doch einmal durch Schaden klug werden, und nicht ferner mit den stumpfen und untauglichen Waffen, welche uns unsere Vernunft und freyer Wille an die Hand giebet, wider einen so mächtigen Feind kämpfen, sondern uns vielmehr in deinen ganzen Harnisch einkleiden lassen, und insonderheit den Schild des Glaubens ergreifen, und das Gebet zu Hilfe nehmen, und damit unsern Feinden allen möglichen Abbruch thun mögen. Stärcke du uns selbst und reiche du uns deine Hand, wenn unsere Hand ermüdet niedersinken will. Wenn es an dem ist, daß wir unterliegen sollen, so dringe du mit einem neuen Strahl deiner Kraft in unsere Herzen hinein, daß wir einen neuen Muth, neue Freudigkeit und Stärcke empfinden, und also dennoch, es gehe so kümmerlich zu, als es immer wolle, siegen und überwinden: bis wir auch endlich

lich d  
den T  
durch  
und  
werde  
und d  
nen U  
hörlic  
werde  
be wil

hält  
dem  
Hey  
einer  
nes  
schm  
ter e  
geben



lich durch deine Gnade unsern letzten Feind, den Tod, überwunden haben, und von dir durch dessen finsternes Thal in deine stille und ruhige Ewigkeit hinüber geführt werden, wo wir die Früchte unseres Sieges, und die herrliche Belohnungen, die du deinen Überwindern versprochen hast, unaufhörlich und im höchsten Maaß genießten werden. Verhilf uns dazu um deiner Liebe willen, Amen.

## Betrachtung

### über die vierte Verheißung

Offenb. Joh. 2, 26/28.

Und wer da überwindet / und hält meine Wercke bis ans Ende / dem will ich Macht geben über die Heyden : und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthen / und wie eines Töpfers Gefäß soll er sie zerschmeissen; wie ich von meinem Vater empfangen habe: und will ihm geben den Morgenstern.

Ben

**D**ey dieser neuen Verheißung des Herrn JESU haben wir wieder zu sehen theils auf die Personen, welche sie angehet, theils auf die Wohlthaten, so darinnen versprochen werden.

Was die Personen betrifft, so heists davon: Wer da überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende. Was hier heisse überwinden, ist schon mehrmals erklärt worden, nemlich in dem geistlichen Kampf die Waffen Gottes also gebrauchen, daß man seine Feinde, den Teufel, die Welt und sein eigen Fleisch und Blut, damit besiege, und alle Hindernisse, welche einem jeden durch die Umstände seiner Zeit und seines Orts in den Weg geworfen werden, übersteige und wegräume. Dergleichen Hindernisse waren nun in der Gemeine zu Thyatira, wie der Inhalt des ganzen Briefes ausweist, solche principia und Lehren, welche Fleisch und Blut Freyheit zu sündigen einräumen, alle Nengerey des Christenthums, alle Tiefen und Höhen des Satans, alle geistliche Hurerey, da man GOTT und die Welt in einem Ehe-Bette beisammen haben, und den Dienst JESU Christi mit dem Dienst der Sünde vereinigen will. Diese besondern und gefährlichen Feinde solten die Glieder dieser Gemeine mit dem Schwerdt des Geistes bestreiten,

ten, und sich durch dieselben nicht von der Liebe Christi abwendig machen lassen.

Es setzt unser Heyland aber einige Worte hinzu, welche wir bey denen bisher erklärten Verheißungen noch nicht wahrgenommen haben; und hält meine Wercke bis ans Ende. Durch die Wercke Christi werden seine heylsame Lehren, sein Verdienst und heiliges Exempel verstanden, als welche gegen alle Verführung unser beständiges Praeservativ, und in aller Verwirrung unser Leit-Stern seyn müssen. Diese Wercke Christi hatten die Frommen zu Thyatira bereits vor sich. Sie hatten die Lehre JEſu Christi angenommen, und waren derselben von Herzen gehorsam worden; daher sie mit diesem zweyschneidigen Schwerdt gegen alle falsche Lehren und principia streiten konten. Sie hatten ferner sein Verdienst ergriffen, und das grosse Werck seiner Erlösung, samt dem darinnen erhaltenen Sieg über das ganze Reich der Lügen und Finsterniß, sich durch den Glauben zu geeignet. Sie hatten endlich sein Exempel zum Muster ihres Lebens vorgestellt, und hatten den Anfang gemacht, deinselben treulich nachzufolgen. Daher der HERR JEſu ihnen im 19ten Vers das Lob giebt: Ich weiß deine Wercke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du ie länger ie mehr thust.

E

In

66 Betrachtung über die IV. Verheißung

In diesem 19ten Vers heist es: Ich weiß deine Werke: und hier heist es: Wer da hält meine Werke. Der Bischof zu Thyatira, und die Gläubigen daselbst, hatten ja freylich viel gute Werke, und waren gleich denen Bäumen, die voller Früchte hängen, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, welche durch den Glauben an den Namen des HERRN JESU in ihnen gewircket waren. Allein so köstlich und edel auch diese Werke der Gläubigen zu Thyatira waren, so waren es doch nicht diejenigen Waffen, welche sie gegen den Satan und die Macht der Finsterniß brauchen konten; sondern in diesem heiligen Kriege recommendirt ihnen der HERR JESUS seine Werke, seinen vollkommenen Gehorsam, seinen Sieg über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, seine Lehre, sein Vorbild.

Diese Werke solten sie vest halten, und sich damit, als mit Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken wehren, und alle Anfälle des Satans und seiner verführischen Werke zeuge damit zu schanden machen. Es ist eben dasjenige, was Paulus in der Epistel an die Colosser 2, 6. 7. also ausdrucket: Wie ihr nun angenommen habt den HERRN JESUM, so wandelt in ihm, und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd veste im Glauben, wie ihr gelehret seyd. Und zwar solte diß geschehen bis ans Ende, oder wie er v. 25. gesagt: Was ihr habet, das halt

haltet, bis daß ich komme, nemlich entree  
 der zum besondern Gericht über eure Verführer,  
 v. 22. oder zu eurer Erlösung von allem Ubel durch  
 einen seligen Tod.

Wir sehen im übrigen aus diesen Worten,  
 wie das halten der Worte und Werke des  
 XXXVI JESU anzusehen sey, nemlich  
 nicht als eine Last, Tortur und Marter, son-  
 dern vielmehr als ein Hülfsmittel, dadurch  
 der Sieg gegen unsere Feinde erleichtert  
 werden könne. Die Menschen wollen gleich  
 aus der Haut fahren, wenn man ihnen sagt vom  
 halten der Gebote Gottes, und dencken, man  
 wolle ihnen damit das größte Herzeleid anthun,  
 oder gar ihrer spotten, indem man unmögliche  
 Dinge von ihnen fordere. Allein hier sehen wir,  
 daß das halten der Gebote und Werke Christi  
 ein Gegengift gegen alle schädliche Verfüh-  
 rung, und eine Beförderung des geistlichen Sie-  
 ges sey. So wirds uns auch Offenb. 14, 12.  
 vorgestellt: Hier ist Geduld der Heiligen,  
 hier sind, die da halten die Gebote Got-  
 tes, und den Glauben an Jesum. Und  
 Joh. 8, 52. spricht der Herr Jesus selbst: Wer  
 mein Wort wird halten, der wird den  
 Tod nicht sehen ewiglich. Es sind nemlich  
 die Gebote des Herrn, seine Worte, und seine  
 Werke, anzusehen als ein Bret, das einer, der  
 Schiffbruch gelitten, ergreiffet, sich vest daran  
 hält, und vermittlst desselbigen ans Ufer schwim-  
 met, und also sein Leben als eine Beute davon  
 E 2 bring

68 Betrachtung über die IV. Verheißung

bringet. Sie sind anzusehen, als ein Stab, den einer in der Hand hält, welcher auf einem schlüpfrigen Grunde gehet, da er alle Augenblick ausgleiten und ein Bein brechen könnte, wenn er sich nicht an den Stecken hielte, und durch denselbigen sich aufrecht bewahrete. Sie sind anzusehen als ein Schild, den man vorhält, die Pfeile des Satans von seiner Brust abzuhalten; als ein Schwerdt, das man in der Hand hält, sich gegen den Angriff des Feindes in Sicherheit zu setzen. So brauchte Eva im Anfange ihres Kampfs mit dem Satan das Wort Gottes, und war damit so glücklich, daß sie den ersten Anfall des Satans zurück schlug, weil sie sagte 1 B. Mos. 3, 3. **GOTT hat gesagt, ihr sollt nicht davon essen.** Allein so bald sie sich dieses Schwerdt aus der Hand winden, und durch das: **Solte GOTT gesagt haben? entwaffnen ließ,** so bald ward sie auch besieget und überwunden. Daher sollen wir dann keine solche irrige Gedanken von der Evangelischen Haltung göttlicher Gebote mehr hegen, sondern es für eine grosse Wohlthat ansehen, daß uns Christus an seinen Worten und Werken einen solchen Schild und Stab in die Hand giebt, daran wir uns halten, und so mancher Gefahr entgehen können.

Betrachten wir nun aber ferner die Wohlthaten, welche Christus diesen Personen verspricht, welche überwinden, und sein Wort halten.



ten bis ans Ende, so sind solches 1. die Macht über die Heyden, 2. der Morgenstern.

Von dem ersten heist es: Dem will ich Macht geben über die Heyden, und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäß soll er sie zer-  
schmeissen; wie ich von meinem Vater empfangen habe. Durch Heyden werden nicht nur heydnische und abgöttische Völker, welche Gott nicht kennen; sondern auch heydnische Christen verstanden, welche zwar den Namen des HERRN JESU im Munde führen, und sich darnach nennen lassen, allein in der That ihn verleugnen, und in allerley heydnischen Lüssen und Greueln leben; dergleichen die Verführer zu Thyatira waren, von welchen Christus hier eigentlich redet. Über diese Heyden will nun Christus Macht geben. Es kan niemand dem andern etwas geben, das er nicht selber hat und besizet. So muß denn der HERR JESUS selbst Macht über die Heyden haben, wenn er andern solche Macht beylegen will. Darum sezt er hinzu: Wie ich von meinem Vater empfangen habe. Damit wir vergleichen mögen Dan. 7, 13. 14. Es kam einer in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Jungen dienen sollten. Darauf sich unser Heyland beziehet, wenn

## 70 Betrachtung über die IV. Verheißung

er Matth. 28, 18. spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. In unserm Text hat Christus sein Absehen auf den andern Psalm, da der himmlische Vater spricht v. 7. Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Zeische von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Du solst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpfe solst du sie zerschmeissen. So hat denn nun Christus diese Macht über alle Heyden von seinem Vater empfangen, und zwar nach der göttlichen Natur durch die ewige Geburt, da der Vater sein ganzes Wesen, samt aller seiner Majestät und Herrlichkeit, diesem seinen eingebornen Sohne mitgetheilet hat; nach der menschlichen Natur aber, kraft der persönlichen Vereinigung, da die menschliche Natur mit allen Herrlichkeiten und Vorzügen der göttlichen begabet worden, folglich auch diese allgemeine Macht über die Heyden, diese Macht über alles Fleisch, (Joh. 17. 2.) empfangen hat.

Diese seine Macht will nun der Herr Jesus nicht für sich allein behalten, sondern er will sie den Ueberwindern mittheilen. Dem will ich Macht geben über die Heyden. Wie er nemlich das höchste Gut ist, also sucht er sich auch andern mitzutheilen, und dasjenige, was er hat, zu ihrem Gebrauch herzugeben; wie er zu seinen Jüngern spricht: Joh. 15, 15. Auch aber hab ich



ich gesagt, daß ihr Freunde seyd: denn alles, was ich habe von meinem Vater gehört, habe ich euch kund gethan. Wie er Joh. 17, 10. zu seinem Vater spricht: Was dein ist, das ist mein; so spricht er wieder zu einem jeden seiner Gläubigen: Alles, was mein ist, das ist dein. (Luc. 17, 31.) Er ist derjenige, durch welchen alles Gute Gottes, alle Wohlthaten des himmlischen Vaters auf uns fließen. Er hat zuerst von seinem Vater die Verheißung des Heiligen Geistes in Empfang genommen, wie es Apostelg. 2, 33. heisset, hernach aber sie wieder ausgegossen, und durch den geheiligten Canal seiner Menschheit auch auf uns fließen lassen. O eine selige Liebes- und Segens-Gemeinschaft zwischen dem Vater und Christo, und zwischen Christo und seinen Gläubigen! 1 Joh. 1, 3.

Worinnen soll nun aber diese Macht bestehen, welche der HERR JESUS denen Siegern über die Heyden geben will? Davon heisset es: Er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäß soll er sie zerschmeißen. Durch die Ruthe, oder den Stab, (πάβδος) wird nichts anders verstanden, als der Stab des Mundes Christi, wie er Esa. 40, 4. genennet wird, oder sein kräftiges Wort, durch welches er alle Dinge gemacht hat, und durch welches er auch alle Dinge zerstören und in ihr voriges Nichts verwandeln kan; dadurch er die Schwachen stärcket, und

72 Betrachtung über die IV. Verheißung

hingegen die Boshaften und Widerspenstigen zu Boden schlägt und zerschmettert. Dieses Wort wird genennet ein eiserner Stab, weil es zwar vor der Welt unansehnlich ist, gleichwie das Eisen in Vergleichung mit Gold und Silber wenig geachtet wird, aber doch eine starke Kraft und grossen Nachdruck hat. Sientemal das Eisen mit unter die härtesten Metallen gehöret, durch welches andere weiche Körper zerschmettert werden können. Wie es von dem vierten Königreich, welches dem Nebucadnezar im Traum gezeigt ward, Dan. 2, 40. heist: Das vierte wird hart seyn, wie Eisen. Denn gleichwie Eisen alles zermalnet und zerschläget, ja wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch alles zermalmen und zerbrechen.

Mit diesem eisernen Stabe nun, mit diesem mächtigen und kräftigen Wort des Herrn Jesu, sollen die Heyden geweidet, oder wie es im Hebräischen Text Ps. 2, 9. heist: zerbrochen,\* und wie Töpfers Gefässe zerschmettert werden; womit angezeigt wird 1) daß solch Zerbrechen ohne sonderbare und grosse Mühe geschehen werde. Denn wenn auch ein Kind einen eisernen

\* תרעם (a רעע) *CONTERES* gentes baculo ferreo: quod LXX. interpretes, codice punctato, ut videtur, destituti, legerunt תרעם (a רעו) *PASCES*, adeoque reddiderunt ποιμαίνεις αυτους, quod etiam Ioannes hoc loco retinuit. Nec male. Est enim pars *pasurae*, sine regiminis, hostes ac rebelles vi sibi subiicere, & vbi ad officium redire detrectant, eos *CONTERERE*.

fernen Stecken in der Hand hat, so kan es damit einen Topf entzwey schlagen, weil dazu keine grosse Kräfte erfordert werden. 2) daß der Schaden, der damit den widerspenstigen Heyden zugefüget wird, unerseztlich und unwiederbringlich seyn werde, sintemal ein Topf, der einmal mit einem eisernen Stabe zerschmettert ist, unmöglich wieder zusammen gesetzt und ganz gemacht werden kan, Jer. 19, 11. So sehr sich also die Feinde Christi brüsten, so grosse Gedanken sie von sich selbst haben, so verächtlich sind sie in den Augen des Herrn IESU, so daß er sie mit einem irdenen und mit Wind angefüllten Topfe vergleicht. Es kostet ihm nicht mehr, als einen Schlag, ja nur ein Wort (Joh. 18, 6.) so liegen sie zu Boden mit aller ihrer Macht, die sie gegen das Reich Christi und gegen seine Kinder brauchen wollen. Und wie sichs also verhält mit den äusserlichen Feinden Christi, so verhält sichs auch mit den innerlichen. Obgleich die bösen Lüste und Gewohnheiten einem Menschen, der noch nicht die Kraft IESU Christi geschmecket und erfahren hat, unüberwindlich vorkommen, und es scheint, als ob er eitel ehrene Berge vor sich habe, wenn er den Kampf mit seinen bösen Begierden anfangen soll; so findet sichs doch hernach, bey dem rechten Gebrauch der Kraft und Stärke des Herrn IESU, daß sie nichts anders, als zerbrechliche Töpfer-Gefässe sind. Wenn der Herr IESUS die Seele mit seiner Kraft anziehet, und dem Unvermögenden

Stärke genug giebt, so ist nichts so groß, nichts so schwer und unüberwindlich, das nicht durch diese Kraft sollte zerbrochen und zerstöret werden können.

Das ist also die erste Wohlthat, welche Christus verspricht, nemlich die Vollmacht über die Heyden. Diese Verheißung nun wird theils in dieser, theils in jener Welt erfüllet. In dieser Welt darf man keine andere Erfüllung davon erwarten, als die dem Gnaden- und Kreuz-Reich Christi gemäß ist, von welchem auch eigentlich der andere Psalm redet, und weissaget, daß solches unter allen Loben der Juden und Heyden aufgerichtet, und bis ans Ende der Tage erhalten werden solle. Diß verspricht daselbst der Vater seinem Sohne, und der Sohn verspricht es hier wieder seinen Gläubigen, und versichert sie, daß er ihnen eben die Macht, die er von seinem Vater empfangen, gleichfalls mittheilen wolle. Sie solten sich daher nicht fürchten, wenn der Satan und sein Waffenträger, der Anti-Christ, als ein ungeheurer fürchterlicher Diese und Goliath aufträte, und solten sich nur durch solchen Anblick nicht furchtsam machen lassen; sondern gewiß glauben, daß er sie als seine schwache Werkzeuge dergestalt stärken wolle, daß sie durch sein Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses einen Sieg nach dem andern davon tragen, und alle Befestigungen, Anschläge und Höhen, so sich wider seine Erkantniß auflehnen würden, zerstören solten; (2 Cor. 10, 4. 5.) und das mit

so leichter Mühe, als ob sie einen irdenen Topf vor sich hätten, und mit einem so unerfeglichen Schaden für die Sache der Boshaftigen, daß es die Feinde wohl fühlen, und sich so bald nach diesem Schlage nicht wieder erholen sollten.

Gewiß, wenn der Glaube diese Verheißung Jesu Christi ergreift, so muß ihm nothwendig der Muth wachsen. Es muß ihm gehen, wie dorten dem Josua und Caleb, welche sagten, sie wolten die Kinder Enacks wie ein Morgenbrodt auffressen, 4 B. Mos. 14, 9. oder wie es David ging, 1 Sam. 17, 32. als er den Goliath auftreten sahe, und seine höhnischen Worte hörete: Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen. Dein Knecht soll hingehen, und mit dem Philister streiten. v. 36. Dein Knecht hat geschlagen beyde den Löwen und den Bären: so soll nun dieser Philister, der unbeschnittene, seyn gleich wie der einer. Denn er hat geschändet den Zeug des lebendigen **GOTTES**. Der Unglaube hat diese Gewohnheit, daß er sich die Macht der Feinde groß, und die Macht **JESU** Christi klein vorstellet; bey dem Glauben aber ist es völlig umgekehret. Die Feinde achtet er für irdene Töpfe und zerbrechliche Gefäße; die Macht Gottes aber schäset er hoch, und waget es getrost auf dieselbige, und läßt sich durch den fürchterlichen Anblick der größesten Gefahr nicht in Furcht und Zittern setzen.

In

In jenem Leben aber wird freylich die Erfüllung dieser Worte in einem weit vollkommeneren Maas erfolgen, da die Gläubigen in einem noch höhern Grade an der Macht Jesu Christi Theil nehmen, und mit ihm auf seinem Stuhl sitzen werden, von welchem er seine Zorn-Schalen über seine Feinde schütten, und ihnen ihren Frevel auf ihren Kopf vergelten wird; ja da sie an dem künftigen Tage des Zorns als Beyseher seines Gerichts das Urtheil Christi über die Verdammniß-würdigen Völker mit approbiren und exequiren werden, und endlich sehen, wie alle seine und ihre Feinde zum Schemel seiner Füße liegen.

Doch wir müssen weiter gehen zu der andern Wohlthat, die der liebe Heyland hier verspricht, welche in den übrigen Worten enthalten ist: Und will ihm geben den Morgenstern. Ein sonderbarer Ausdruck des Herrn Jesu! Es siehet ein ieder, daß der natürliche Morgenstern nicht verstanden werden könne; das wäre eine viel zu geringe und schlechte Belohnung für ein Kind Gottes, welches bereits mit Christo ins himmlische Wesen versetzt ist, und in demselben über Sterne, Luft und Wolcken herrschet. Wenn wir aber das 22ste Cap. dieses Buchs und dessen 16. Vers hiemit vergleichen, so werden wir deutlich sehen, was durch den Morgenstern zu verstehen sey. Denn da heisset: Ich Jesus habe gesandt meinen Engel. Ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids,

o äs'ng

ὁ ἀστὴρ ὁ λαμπρὸς καὶ ὀρθρινὸς, der helle Morgenstern. Es bekommt aber der Herr Jesus diesen Namen \* daher, weil er im Reich der Gnaden seinen Gläubigen dieselbe Wohlthat mittheilet, davon der Morgenstern im Reich der Natur einige Abbildung geben kan. Denn wie der Morgenstern vor der Morgenröthe herzugehen und dieselbe gleichsam anzukündigen, ja den Tag zu entdecken und mit sich zu bringen pfeget: so ist auch Christus der Ursprung alles Lichtes im Reich der Gnaden und Herrlichkeit, als welcher durch seinen Ausgang aus der Höhe den schönen Tag des neuen Testaments, \*\* den Tag des Heils und der Gnade, mit sich gebracht hat.

Doch da diese Wohlthat denen versprochen wird, die Christi Werke halten bis ans Ende, so wird auch die vollkommene Erfüllung nach dem Tode erfolgen. Es verspricht dannhero Christus in diesen Worten 1) eine nähere Vereinigung der Gläubigen mit sich selbst, als dem Brunnen alles Lichts; 2) ein aus solcher Vereinigung fließendes Wachstum der Weis-

\* Cuius vestigia etiam in veteri instrumento exstant, vt 2 Sam. XXIII, 3. 4. vbi Messias primum nominatur  $\text{לְדָוִד}$  dominator in gentes; deinde cum  $\text{וְיָרֵד מִן הַבְּקָר}$  luce aurorae matutina comparatur. Vt taceamus vaticinium Bileami, Num. XXIV, 17. vbi primum  $\text{כּוֹכַב}$  stella, deinde  $\text{וְיָרֵד מִן הַבְּקָר}$  virga s. sceptrum nominatur.

\*\* Vnde etiam non sine arcana Dei sapientia,  $\text{ἀστὴρ ὁ ὀρθρινὸς}$  Christi natiuitatem orientalibus populis nuntiabat Matth. II, 2.

Weisheit und Erkenntniß, tiefer einzusehen, so wol in die Tiefen des Satans, von welchen vorher war geredet worden, als in die Tiefen der Gottheit, welche allein der Geist Gottes erforschet (1 Cor. 2, 10. 3) eine unaussprechliche Freude; weil das Licht in der Schrift auch ein Sinnbild der Freude ist: als wenn es Ps. 97, u. heisset: den Gerechten wird das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Diese Vereinigung mit Christo, diese Erkenntniß und Einsicht in die Geheimnisse Gottes, diese Freude und Wonne wird dann in jener Welt vollkommen werden, wenn der grosse Tag der Ewigkeit (2 Petr. 3, 18. im Griech.) anbrechen wird: da hingegen von denen, so nicht überwinden, noch das Wort Gottes halten Es. 8, 20. gesagt wird: Sie sollen die Morgenröthe nicht sehen. Sie sollen diesen Morgenstern nicht bekommen, noch den darauf folgenden Tag der Ewigkeit geniessen.

Diese Verheissungen Christi sind nun entgegen gesetzt denen Versuchungen der Gemeine zu Sychara. Nämlich 1) diejenigen, die denen Verführern, welche Johannes Nicolaiten oder Besieger des Volcks nennet, weil sie das Volk durch ihre Lehr-Sätze an sich hängeten, sich nicht unterwerfen würden, die sollen von Christo zur geistlichen Herrschaft über dergleichen heydnische Geister gezogen werden. 2) Diejenigen, so sich nicht fangen lassen durch die läppischen



sehen und wollüstigen Lehren der Verführer, die sollen von Christo mit einem geraden und eisernen Scepter beschencket werden. 3) Diejenigen, so sich von den Verführern keinen schädlichen Appetit beybringen lassen, zu einer aufblehenden Wissenschaft, zu tiefen Einsichten in alle natürliche und göttliche Dinge, und zur Entdeckung verborgener und bisher noch unerhörter Geheimnisse, mit welchen diese stolzen Gnostici praltn, und ihren Schülern das Maul damit wässerig machten; die sollen von Christo ein besser Licht empfangen, und die schöne Morgenröthe der Gnaden und der Herrlichkeit sehen.

Nun wir sehen dann in diesen erklärten Worten neue Proben der Liebe und Freygebigkeit unsers grossen Heylandes. Was vor herrliche Dinge verspricht er seinen Gläubigen! Nicht nur die Helfte seines Königreichs, sondern seine ganze Macht will er ihnen mittheilen, die er von seinem Vater empfangen hat, ja er will sich ihnen selbst schencken, als die Quelle alles wahrhaftigen Lichts, aller Erkänntniß, Weisheit und Freude. Und sehet, diese herrliche Belohnungen werden versprochen denen, die aus der Schlacht kommen, und so manche Wunde an sich tragen. Seelen, die in der tiefsten Armuth des Geistes stehen, sind die grössten Helden im Reiche IESU Christi, die kan er brauchen, wichtige Dinge durch sie auszurichten: wie es Esa. 26, 5. 6. also vorgestellt wird: **Er bettet die, so in der Höhe wohnen, die hohe Stadt**

Stadt niedriget er, ja er stößet sie zur Erden, daß sie im Staube liegt, daß sie mit Füßen zertreten wird, mit was vor Füßen aber? ja mit Füßen der Armen, mit Fersen der Geringen. Wollen wir also dieser grossen Vorzüge theilhaftig werden, so lasset uns fein tief eindringen in die Demuth, und unter uns wurkeln in die Armuth des Geistes, damit auch an uns das Wort erfüllet werde: Er hebet auf den Dürstigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Noth, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse, 1 Sam. 2, 8.

Wir lernen aber auch ferner aus diesen Worten den grossen Adel eines Kindes Gottes, welches durch den Glauben unverlezlich und unüberwindlich gemachet wird. Denn wenn Christus den Seinigen die Macht geben will, die er von seinem Vater empfangen, und ihnen ein eiserne Scepter schencken, mit welchem alle Feinde als Köpfe sollen zerschlagen werden; wer will ihnen widerstehen, und wer darf sich an sie wagen? Es ist alles ihr eigen, es sey Leben oder Tod, 1 Cor. 3, 21. 22. und wie Christo versprochen worden Ps. 91, 13. Auf Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen: also verspricht er dieses wiederum seinen Jüngern Luc. 10, 19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch

euch beschädigen. Und Ps. 149, 6, 9. heist es: Der Heiligen Mund soll GOTT erhöhen, und sollen scharfe Schwerdter in ihren Händen haben, daß sie Rache üben unter den Heyden, und Strafe unter den Völkern: ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisernen Fesseln. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. Halleluja!

O wie thöricht handelst demnach ein Knecht oder Kind Gottes, das solche *észolav* und Macht von Christo empfangen. wenn es sich der elenden Welt unterwirft, und sich auch nur im geringsten ihr conformiret, und in sündlichen Dingen gleich stellet; es geschehe nun aus Furcht, oder aus der Einbildung, daß es dadurch andere leichter gewinnen, und mehr bey ihnen ausrichten wolle. Ein Knecht Jesu Christi hat dieser krummen Wege nicht von nöthen. Er hat die Verheißung Jer. 15, 19. Ehe du soltest zu ihnen fallen, so müssen sie zu dir fallen. Der Herr Jesus giebt ihm in seine Hand ein eisernes und gerades Scepter, welches allen Schlangenkrümmen entgegen gesetzt ist. Dieses soll er recht gebrauchen, und aufstreten und weiden in Kraft des Herrn, und im Sieg des Namens seines Gottes, Mich. 5, 3. und mit dem eisernen Stabe des Befehles unter die rohen, ungebrochenen und heydnischen Gemüther schlagen, dabey aber sich sorgfältig hüten, daß er nicht blöde Gewissen damit treffe; daher ihm der Mor-

S

gen

## 82 Betrachtung über die IV. Verheißung

genstern nöthig ist, weil man im finstern gar leicht eine unrechte Person treffen kan. Doch nicht nur ein Knecht, sondern ein jedes Kind Gottes soll dieses in acht nehmen, und mit diesem eisernen Scepter des Wortes Jesu Christi alle seine innerliche Feinde und bösen Lüste, die ihm noch täglich zu schaffen machen, angreifen, und nicht eher ruhen, bis diese Verheißung auch an ihm erfüllet werde, daß er nemlich seine Feinde um sich herum liegen sehe, wie die zerschmeterten und zerstreuten Scherben eines irdenen Topfes, vor welchen er sich nicht mehr zu fürchten hat. Dazu wird der Herr Jesus redlichen Seelen Kraft und Gnade verleihen, denn er wird seine wahrhaftigen Verheißungen nicht dahin den lassen, sondern dasjenige, was er versprochen, auch ins Werck zu setzen wissen.

### Gebet.

**V**erbendiger Heyland, HERR JESU  
Christe, wir preisen deinen heiligen  
Namen, daß du uns aber-  
mals durch neue Belohnungen und Wohl-  
thaten, welche du deinen Siegern ver-  
sprichst, erwecket und zum Kampf auf-  
gefordert hast. Wir beklagen aber zugleich  
vor deinem Angesicht unser ungläubiges  
und unartiges Herz, bey welchem du so  
wenig Credit und Glauben findest, da  
doch in deinem Munde noch kein Betrug  
er-

erfunden worden, sondern du als der treue und wahrhaftige Zeuge, alle deine Worte erfüllst, und kein einziges davon auf die Erde fallen lässest. Ach so wollest du doch unsern Glauben mehren, damit wir dich in deinen Verheißungen für treu und wahrhaftig halten, und in solchem Glauben treulich fort kämpfen gegen alle Unart unserer verkehrten Natur, gegen alle böse Lüste, so sich in unserm Herzen regen, gegen die verführischen Regeln und Exempel der Welt, und alles, was uns von deiner Liebe scheiden will. Gib uns dazu selbst die nöthige Kraft und Stärke aus der Höhe, und laß unsern Glauben den Sieg werden, der die Welt und ihren Fürsten überwinde. Wir befehlen dir zu dem Ende unsere Seelen, und bitten dich, du wollest sie durch die gefährliche Wüste der Welt hindurch führen, daß wir einmal mit unverletztem Gewissen in der Morgenröthe deiner Klarheit stehen, ja dich die ewige Sonne, den Ursprung alles Lichts und aller Freude, in der seligen Ewigkeit sehen und anbeten mögen. Halleluja, verhilf uns dazu, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

§ 2

Be

## Betrachtung über die fünfte Verheißung

Offenb. Joh. 3, 5.

Wer überwindet / der soll mit  
weißen Kleidern angeleget werden/  
und ich werde seinen Namen nicht  
ausstilgen aus dem Buche des Le-  
bens / und ich will seinen Namen  
bekennen vor meinem Vater und  
vor seinen Engeln.

**S** werden in diesen Worten be-  
schrieben theils die Personen,  
welchen diese herrliche Verheißung  
angehet, theils die Wohl-  
thaten und Privilegia, welche  
diesen Personen versprochen und gegeben wer-  
den.

Was die Personen anbetrifft, welche Chris-  
tus in diesen Worten anredet, so sind es wie-  
derum diejenigen, die überwinden. Wer  
überwindet, der soll mit weißen Kleidern an-  
geleget werden. Damit wir diese Worte bes-  
ser verstehen, so ist nöthig, daß wir uns vorher  
ein Bild machen von dem Zustande der Sardis-  
schen Gemeinde, an welche der Herr **IESUS**  
dies

diese  
viel  
men  
noch  
gen  
Du  
bist  
der  
will  
der  
berb  
serlic  
weid  
einen  
zur  
von  
auch  
ihren  
Glei  
meh  
scha  
zu e  
berf  
sche  
fus  
mer  
ih  
stan  
eine  
ligi  
Sc

diese Worte geschrieben. Es war dieselbe, so viel wir aus der Beschreibung Christi abnehmen können, aleich einem Körper, welcher zwar noch einiges Leben übrig hat, aber in letzten Zügen lieget. Daher heist es gleich im 1. Vers: Du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Und ferner im 2. Vers: Sey wacker, und stärke das andre, das sterben will. Es befand sich demnach diese Gemeine in der äuffersten Verwirrung und im tiefsten Verderben, welches herrührete theils von dem äufferlichen Flor und Glückseligkeit dieser Stadt, welche einen starcken Handel trieb, und daher einen Überfluß von Reichthümern und allerley zur Wohlhust dienenden Sachen hatte; theils von der Verführung der Nicolaiten, welche sich auch in dieser Stadt einzunisteln suchten, und mit ihrer gottlosen und verführischen Lehre, die dem Fleische Freyheit zu sündigen verstattete, desto mehr Eingang funden, weil die wohlhustige Beschaffenheit der Stadt die Einwohner ohnedem zu einer freyen und ungebundenen Lebens-Art verleitete, und zu allerley Befleckung des Fleisches und des Geistes Anlaß gab. Daher Christus im 4. Vers klaget: Du hast wenig Namen, oder Personen, zu Sarden, die nicht ihre Kleider besudelt haben. Dieser Zustand nun war so viel gefährlicher, weil er 1) mit einer äufferlichen Bekentniß der Christlichen Religion verknüpffet, und also mit einem schönen Schein übertünchet war; daher es heist: Du hast

86 Betrachtung über die V. Verheißung

hast den Namen, daß du lebest. 2) Weil die Lehrer in dieser Gemeine ihr Amt nicht recht verwalteten, sondern die krankten Seelen also hinstarben, und dem geistlichen und ewigen Tode in den Rachen fallen ließen. Daher Christus von dem Bischoff der Gemeine im 2. Vers saget: Er habe seine Werke, sonderlich seine Amts-Werke, nicht völlig erfunden vor GOTT, er habe viel Fehler und Mängel in seiner Amts-Treue angemercket, und sie also auf der Wage des Heiligthums viel zu leicht befunden.

Aus dieser Beschreibung nun werden wir deutlich erkennen, was das heisse: Wer überwindet, nemlich 1) wer aus dem todten Wesen, da man nur den Schein des Lebens hat, da man gleich ist einem übertünchten Grabe, welches von aussen schön in die Augen fällt, und doch innenwendig voller Todten-Gebeine und Gestancks ist, sich erwecken lässet, und in ein recht lebendiges und thätiges Christenthum einzudringen sucht. 2) Wer die empfangene Gnade so treulich anwendet, und sie dergestalt auf Bucher leget, daß seine Werke völlig erfunden werden, und er nicht besorgen muß, daß Gott das Urtheil über ihn sprechen werde, daß er bey allem Schein der Arbeitsamkeit dennoch in der geistlichen Trägheit stecke. 3) Wer seine Kleider nicht beflecket noch besudelt, und nebst der innerlichen Herzens-Reinigkeit und Unschuld sich auch in seinem äußerlichen Wandel, in seinen Worten und Wercken, als



als ein unsträfliches Kind Gottes mitten unter dem unschlachtigen und bekehrten Geschlecht bezeuget, sich von der Welt unbefleckt bewahret, nichts unreines anrühret, den alten Menschen täglich aus, und den neuen täglich anziehet. Das heißt hier: *ὁ νικῶν*, wer überwindet.

Was soll nun aber eine solche Person vor Wohlthaten und Privilegia bekommen? Es werden deren drey in dieser Verheißung namhaft gemacht: Erstlich heißt: Der soll mit weissen Kleidern angethan werden. Weisse, glänzende Kleider bedeuten in der Schrift unterschiedliche Dinge. Sie sind erstlich Zeichen einer besondern Ehre. So heist es von dem Mardochai Esth. 8, 15. Er gieng aus vor dem Könige in königlichen Kleidern, geel und weiß/ und mit einer grossen gülden Crone. Daher auch solche, welche aus dem Kriege als Sieger wiederkamen, weisse Kleider anzuhaben pflegten, wie das siegreiche Heer des HErrn Jesu in der Offenb. 7, 9. also beschrieben wird: Darnach sahe ich, und siehe eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konnte, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamme, angethan mit weissen Kleidern, und Siegespalmen in ihren Händen. Es waren ferner diese Kleider ein Zeichen der Freude. Daher Salomo im Prediger im 9, 9. da er einen Menschen, der traurig und wegen des künftigen bekümmert ist, zu einer

geheiligten Freude des Gemüths erwecken will, zu ihm saget: Laß deine Kleider immer weiß seyn. Es waren endlich die weißen Kleider auch ein Bild der Heiligkeit, Reinigkeit und Unschuld. Daher von der Braut des Lammes stehet Offenb. 19, 8. Es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seide; die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Wie denn auch die Priester im alten Testament, die sich einer besondern Levitischen Reinigkeit und Heiligkeit bestreifigen mußten,\* Kleider von weißer Leinwand trugen.

Da nun dieses voraus gesetzt ist, so sehen wir leicht, was der Herr Jesus sagen will, wenn er spricht: der soll mit weißen Kleidern angethan werden. Seine Meynung gehet nemlich dahin: 1) Es solle ein solcher, der sich aus seiner geistlichen Trägheit und Tode erwecken lasse, von ihm besonders geehret, und für einen Sieger erkant, und öffentlich ausgerufen werden. 2) Er solle theilhaftig werden der allerreinensten Freude, welche sowol im Reiche der Gnaden, als im Reiche der Herrlichkeit zu genießen ist. 3) Er solle als ein Priester Gottes in seinem Tempel im heiligen Schmuck, und in Kleidern, die gewaschen und helle gemacht sind in dem Blut des Lammes, vor seinem Angesicht erscheinen, und in seinem Hause aus und eingehen. Das ist die erste Wohlthat.

Die

\* Conf. de sanctitate sacerdotum V. T. 10. BRAVNIJ selectio sacra, lib. III. c. 1. p. 305. seqq.

Die andre heißt: Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Das Buch des Lebens ist nichts anders, als die allervollkommenste Erkenntnis und Allwissenheit Gottes, da ihm alle diejenigen, welche des natürlichen, geistlichen und ewigen Lebens, entweder bereits theilhaftig sind, oder noch künftig theilhaftig werden sollen, aufs genaueste bekant sind. Es ist diese Redens-Art hergenommen von den Morgenländischen Königen, welche gewisse Bücher zu haben pflegten, darinnen sie die Namen derjenigen Unterthanen und Personen schrieben, welche sich um ihr Reich und um ihre Person sonderlich verdient gemacht hatten, wie wir Esth. 6, 1. sehen können. Es wird aber, wie ein dreyfaches Leben ist, Gott auch ein dreyfaches Buch des Lebens in der Schrift zugeschrieben. Ein Buch des natürlichen, ein Buch des geistlichen und ein Buch des ewigen Lebens.\*

Von dem Buche des natürlichen Lebens redet David im 139. Psalm v. 16. Es waren alle Tage auf dein BUCH geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. In dieses Buch hat GOTT einen Menschen eingeschrieben, da er in der Ewigkeit beschloffen und bestimmt hat, wenn er ihm das natürliche Leben schencken, und wie lange er ihm dasselbe erhalten wolle. Denn der Mensch hat seine bestimmte Zeit, GOTT hat ihm ein Ziel

\* Siehe das Berl. Heb-Opfer im XIII. Beytrag p. 195. seqq.

Ziel gesetzt, das wird er nicht übergeben. Hiob 14. 5. Von dem Buch des geistlichen Lebens redet David im 69. Psalm v. 29. Da es von den gottlosen Jüden heißt: Sie sollen mit den Gerechten nicht angeschrieben werden. In diesem Buche stehen diejenigen Personen, von welchen GOTT vorher siehet, daß sie durch den Glauben an Jesum Christum des geistlichen Lebens in der Zeit werden theilhaftig werden. Endlich das Buch des ewigen Lebens ist nichts anders, als das Verzeichniß derjenigen Personen, von welchen GOTT vorher gesehen hat, daß sie in dem angefangenen Werck des Glaubens bis ans Ende fortfahren, und also seiner ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden würden: davon es in der Epistel an die Phil. 4. 3. von einigen Gehülffen Pauli heisset, daß ihre Namen stünden in dem Buche des Lebens, da so wol das Buch des geistlichen als ewigen Lebens zu verstehen ist. Da es hingegen in der Offenb. Joh. 13. 8. von denen, die auf Erden wohnen, und das Thier anbeten, heisset, daß ihre Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes, oder in dem Buch des Lebens des Lammes.

Es fragt sich demnach, von welchem Buche des Lebens hier die Rede sey, wenn Christus spricht: Ich wil seinen Namen nicht aus tilgen aus dem Buch des Lebens? Von dem Buch des natürlichen Lebens kan die Rede nicht seyn. Denn da der Mensch aus diesem Buche

che ausgelöschet wird, wenn er das natürliche Leben durch den Tod verliethet, so würde die Meynung dahin gehen, daß Christus diejenigen, welche überwinden würden, gegen den leiblichen Tod privilegiren wolle; welchen Vorzug doch nach Henoch und Elia, welche den Tod nicht gesehen, nur diejenigen Gläubigen haben sollen, die der Tag des Herrn lebendig antreffen wird, 1 Cor. 15, 51. 52. Es kan auch ferner nicht geredet werden von dem Buch des ewigen Lebens; denn aus demselben wird niemand ausgelöschet, weil keine andere hinein gezeichnet werden, als diejenigen, von welchen GOTT in seiner Allwissenheit vorher erkannt, daß sie bis ans Ende im Glauben beständig bleiben würden. Solte demnach iemand aus diesem Buche ausgetilget und ausgelöschet werden, so würde man sagen müssen, daß sich GOTT in seiner Vorhersehung betrogen habe, welches doch mit seiner höchsten Vollkommenheit nicht bestehen kan.

Daher siehet dann ein ieglicher, daß die Rede von dem Buche des geistlichen Lebens seyn müsse. In dieses Buch wird ein Mensch eingeschrieben, theils in der Ewigkeit, theils in der Zeit. In der Ewigkeit ist es geschehen, da GOTT beschloffen hat, demjenigen, von welchem er vorhergesehen, daß er seinen Gnaden-Beruf annehmen, und sich dadurch zum Glauben an Jesum Christum bringen lassen werde, das geistliche Leben mitzuthellen, und ihn unter die Zahl seiner

92 Betrachtung über die V. Verheißung

seiner Kinder und der lebendigen Glieder Jesu Christi aufzunehmen. In der Zeit aber geschiehet solches, wenn er diesen in der Ewigkeit gefassten Schluß wirklich vollziehet, und in einer Seele, die ihm nicht widerstrebet, das geistliche Leben anzündet. Hingegen wird jemand aus diesem Buche ausgelöschet, wenn GOTT bereits in der Ewigkeit vorhergesehen, daß ein Mensch Glauben und gut Gewissen wieder von sich stossen, und daher in seinen vorigen Unglauben und geistlichen Tod wieder verfallen werde, auch daher den gerechten Schluß gefasset, ihm seine Gnade, die er selbst freywillig verschmähet hat, zu entziehen; und dann solchen Schluß in der Zeit wirklich vollstrecket, am jüngsten Tage aber vor aller Welt offenbaret, daß dieser und jener, ob er gleich den Schein des geistlichen Lebens gehabt, und von andern für ein lebendiges Glied an Christo gehalten worden, denn noch entweder niemals aus dem geistlichen Tode erwecket gewesen, oder nach empfangener Gnade des Lebens wiederum darein verfallen sey, folglich kein Recht zum ewigen Leben habe.

Dieses erschreckliche Gericht soll nun denenjenigen nicht wiederfahren, welche sich zu einem rechten Ernst im Dienste Jesu Christi erwecken lassen. GOTT will ihnen seine Gnade, mit welcher sie treu und redlich umgehen, keinesweges entziehen, noch sie wieder in den geistlichen Tod und in die Verwesung der sündlichen Lüste versinken lassen; sondern vielmehr das angefangene

gene Werck des Glaubens in ihnen vollenden, und an jenem Tage ihre Namen aus dem Buche des Lebens öffentlich verlesen. Es kan aber auch zugleich in diesen Worten gesehen werden auf die falsche Meynung derer, welche die lebendigen Glieder JESU Christi verfolgen, und sie auch wol zum Tode überantworten, welche sich öfters, zumal unter dem finstern Papsthum, eine gewisse Freyheit angemasset, die Namen der Gläubigen aus dem Buche des Lebens auszuschreiben, wie also diejenigen, die den seligen Johann Zuz zum Tode verurtheilten, sagten: Wir übergeben deinen Leib dem Feuer, und deine Seele den Teufeln.\* Da sie also deutlich genug zu erkennen gaben, daß sie Vollmacht und Freyheit zu haben meynten, die jenigen auch aus dem Buche Gottes auszuschreiben, welche sie für Ketzer erklärten. Dagegen spricht nun der Herr JESUS: Ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und mich nimmermehr zum Executore solcher blinden und ungeheuren Aussprüche gebrauchen lassen.

Die dritte Wohlthat, die Christus verspricht, heißt: Ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Diese Worte Christi kommen überein mit denenjenigen, die er Matth. 10, 32. gesprochen:

\* Conf. ADAMI RECHENBERGII *exercitationum sacr.* vol. II. in diss. de 10. MVSSO martyre, S. XXIV. p. 778.

94 Betrachtung über die V. Verheißung

chen: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Das bekennen Christi ist also entgegen gesetzt dem verleugnen, wenn er zu einem Gottlosen öffentlich sagen wird: Ich kenne dich nicht, ich habe keine Gemeinschaft in der Gnaden-Zeit mit dir gehabt, daher ich mich auch nun deiner nicht annehme, wie es Matth. 7, 23. heißt, daß Christus zu einigen sagen werde: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht von mir ihr Ubelthäter, und Luc. 13, 25. Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, und abermal v. 27. Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weicht alle von mir, ihr Ubelthäter. Dagegen verspricht nun der Herr Jesus denen Überwindern, daß er ihre Namen bekennen wolle vor seinem Vater. Dieses Bekantniß wird nicht mit dem bloßen Munde geschehen, daß er den Namen eines solchen Menschen nur nennen und öffentlich verlesen werde; sondern es wird mit der That selbst verknüpft seyn, da Christus denselben, der überwindet, für seinen Hausgenossen und Freund erkennen, für ihn bitten, ihn vertreten und ihn wirklich in sein ewiges Reich, und in diejenige Stufe der Herrlichkeit, welche er ihm vor Grundlegung der Welt bereitet hat, einweisen wird. Und zwar soll dieses geschehen vor seinem himme



himmlischen Vater und vor seinen Engeln, welche als Zuschauer an dem grossen Tage Christi zugegen seyn, und das Urtheil des Herrn Jesu so wol an denen Auserwählten, als an denen Verfluchten werden vollziehen helfen. Welch eine Ehre wird das seyn in derselben grossen Versammlung aller auserwählten Engel und Kinder Gottes, ja selbst vor dem Angesicht des Richters aller Welt, von Christo, für ein Kind Gottes und für einen Erben seiner unendlichen Herrlichkeit erkläret zu werden.

Wir lernen denn aus diesen erklärten Worten 1. daß die Gnade der Heiligung eine besondere Tierde der Seelen sey, indem sie hier veralichen wird mit einem reinen, weissen und glänzenden Kleide. In den Kleidern der eigenen Gerechtigkeit, die der Mensch aus den Kräften seiner blossen Natur leistet, siehet seine ungestalte Seele vor Gott aus, wie ein zerrissener und zerlumpfter Sauhirte, wie uns also der verlorhrne Sohn Luc. 15, 15. 16. 22. vorge-  
 stellt wird. Von dieser eingebildeten Gerechtigkeit heist es Esa. 64, 6. sie sey, wie ein unflätiges Kleid. Dieser heftliche Noth wird in der Rechtfertigung ausgezogen, Zach. 3, 4. wenn Gott die Schuld und Strafe der Sünden hinweg nimmt, und an dessen statt wird die busfertige und gedemüthigte Seele eingekleidet in die Wolle des Lämmleins Gottes, und in die weisse Seide seiner Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit Offenb. 19, 8. welche ihr angezogen wird,

96 Betrachtung über die V. Verheißung

wird, als ein Kleid, darinnen sie vor dem Thron Gottes pranget, und seinen Augen wohlgefällt. Über dieses Kleid der Gerechtigkeit Christi wird hernach in der täglichen Erneuerung und Heiligung hergezogen das Kleid der Gerechtigkeit des Lebens, wenn nun der Glaube, der Christi Verdienst ergriffen hat, sich in der Liebe thätig erweist. Diese zwey Kleider, die Gerechtigkeit des Glaubens, und die vom Geist Gottes gewirckte Gerechtigkeit des Lebens, zieren einen Menschen vor dem Angesichte Gottes, und eben darinnen wird der höchste Adel der Seligen und ihre höchste Zierde in der Ewigkeit bestehen, daß das Bild Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit wiederum vollkommen in ihnen angerichtet ist: welche innerliche Schönheit auch herausbrechen, und sich in ihrem verklärten und glänzenden Leibe offenbaren wird, gleichwie die Kleider des Herrn Jesu glänzend und Schnee-weiß wurden, als er vor den Augen seiner Jünger seine innerliche göttliche Herrlichkeit offenbarte, Matth. 17, 2. Wollen wir demnach eine wahre, dauerhafte und GOTT gefällige Schönheit erlangen, so müssen wir in der Ordnung GOTTES täglich heiliger zu werden suchen.

Wir lernen aber II. auß diesen Worten, daß die Gnade der Heiligung, die so eine besondere Zierde der Seelen ist, sehr sorgfältig bewahret werden müsse. Eben darum wird sie mit einem weissen Kleide verglichen, auf welchem

chem man den kleinsten Flecken sehen und wahrnehmen kan. Wer demnach dieses reine Kleid, diese weiße Seide der Unschuld IESU CHRISTI, in seiner Rechtfertigung angezogen, und durch die Gnade der Heiligung des Bildes Gottes wieder fähig worden, der hat sich in acht zu nehmen, daß er seine Kleider nicht wieder besudelt. Denn da ein Kind Gottes in der Welt durch so manchen Noth durchgejaget wird, so hat es hohe Ursach, seine Kleider zu bewahren, daß nicht allerhand Flecken auf dieselben gesprühet werden, und sie ihren Glanz und Schönheit dadurch verlieren. Weil es aber bey aller angewandten Behutsamkeit dennoch so genau nicht abgethet, so muß es täglich seine Kleider aufs neue waschen, und sie helle machen im Blute des Lammes, Offenb. 7, 14.

Wir lernen III. aus diesen Worten, daß die Beständigkeit bis ans Ende eine Gnade sey, welche Christus zu geben bereit und willig ist. Denn er spricht hier: Ich werde seinen Namen nicht auslöschten aus dem Buche des Lebens. Das ist zu merken gegen die ängstliche Anfechtung, womit manche gute Seelen geplaget werden, ob sie nemlich auch bis ans Ende treu bleiben, und in der wahren Gnade, deren gesegnete Erstlinge sie alle bereit genossen, bis an ihren Tod beharren würden; oder ob es dem Satan gelingen werde, sie von der Liebe Gottes zu scheiden, und sie wieder in das vorige Elend zu stürzen. Dagegen

G

die

dienen dann nicht nur viele andere herrliche Verheißungen Gottes, darinnen er sich verbindlich machet, sein angefangenes Werck zu vollenden, und bis auf den Tag Jesu Christi hinauszuführen; sondern es kan auch diese Verheißung des Herrn Jesu mit dahin gerechnet werden, darin er verspricht, den Namen seiner Kinder nicht auszutilgen aus dem Buche des Lebens, noch sie dem geistlichen Tode wieder zu überlassen. Wo man nicht selbst durch muthwilligen Abfall ihn dazu reizet, so wird er sich nimmermehr dazu entschließen. Es fehlet ihm weder am Willen, noch am Vermögen, uns zu bewahren. Denn er hat gesagt: Meine Schaafte soll niemand aus meiner Hand reißen.

Wir lernen endlich IV. aus diesen Worten, daß wir uns des herrlichen Namens Jesu Christi, und seiner Bekänntniß nicht schämen sollen, weil er sich unsers elenden Namens nicht schämen will, sondern denselben öffentlich bekennen vor seinem Vater und vor seinen Engeln. In dem Namen Jesu Christi, in seiner Lehre und Wahrheit ist ja nichts, dessen wir uns zu schämen Ursach hätten; es ist lauter Schönheit und Vortrefflichkeit darinnen. Sein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, nach dem Hohentiede im 1. 3. Hingegen ist in unserm Namen sehr vieles, dessen sich Christus zu schämen Ursach hätte. Nichts destoweniger verspricht er, er wolle unsern Namen auf seine heilige Lippen nehmen, ihn in seinem

nem Munde führen, und vor seinem Vater öffentlich bekennen. Solte uns dieses nicht bewegen, daß auch wir in dem Bekänntniß des Namens Jesu Christi alle Freudigkeit und alle Treue bewiesen? Und zwar nicht nur zu einer Zeit und an einem Orte, da es erlaubt ist, fromm zu seyn, ja da es Lob und approbation findet; sondern auch zu einer solchen Zeit und an einem solchen Orte, da die Bekänntniß des Namens Christi mit Schmach und Marter verknüpft ist. Da soll der Name Christi uns theurer seyn, als Ehre und Leben, so daß wir kein Bedencken tragen, dasselbe seiner Ehre aufzuopfern, und um seines Namens willen auch gern einen infamen Spott-Namen vor der Welt zu tragen, und uns damit zu trösten, daß unser verherrlichter Heyland, der auch ehemals ein Fluch und Feg-Opfer der Welt gewesen, und noch in seinem Tode ein Verführer heißen müssen, uns vor den Augen der ganzen Welt, in der Versammlung aller Engel und vieler tausend Heiligen wieder ehren, und unsern Namen öffentlich vor seinem himmlischen Vater verlesen und bekennen werde.

### Gebet.

**H**errlicher Heyland, **HEXX** **JESU** Christe, wir preisen dich für alle Worte, die aus deinem Munde gegangen sind, indem ein jedes derselben von Zion triefet, und den aller-

süßesten Trost in sich schließet für solche  
 Seelen, die in deine Gemeinschaft und in den  
 schönen und edlen Kampf des Glaubens ge-  
 treten: ja weil ein jedes die allerkräftigste  
 Argney und das allerbewährteste Gegen-  
 Gift gegen die geistliche Trägheit und  
 Furchtsamkeit in sich fasset. Gib nur, daß wir  
 die Kraft dieser deiner Worte auch an un-  
 serer Seele erfahren, und daß sie, wie sie an  
 sich selbst Geist und Leben sind, also auch  
 uns Geist und Leben werden mögen.  
 Du wollest durch diese deine Worte ei-  
 nen jeden kräftig rütteln und schütteln,  
 welcher wieder angefangen hat in den  
 Schlaf der Sicherheit, ja in den geistli-  
 chen Tod hinzusinken, nach dem du sei-  
 ner Seelen Gnade erwiesen hast. Ja du  
 wollest selbst diejenigen Seelen, die schon  
 in den letzten Zügen liegen, und jetzt das  
 Hinsterven wollen, nachdrücklich ermun-  
 tern, und einen neuen Strom des Lebens  
 in ihre Herzen leiten, damit sie sich wie-  
 der aufraffen, und dir als lebendige  
 Opfer sich darstellen. Segne aber auch  
 diese Worte an einem jeden, der noch  
 niemals angefangen hat zu kämpfen ge-  
 gen seine Feinde, sondern der noch als  
 ein armer und elender Slav von den  
 selbigen gefesselt herum geführt wird.  
 Gib einem jeden zu erkennen, wie gut es  
 es

es haben, und was er vor grosse Güter, Freyheiten und Wohlthaten geniessen könne, wenn er sich auch zu einem ernstlichen Kampf gegen Sünde, Welt und Satan ermuntern lassen wolle. Ja, **HERR** **JESU**, du wollest diese deine Worte zu lauter feurigen Kohlen auf unser aller Herzen machen, damit unsere Härtigkeit dadurch erweicht werde, unsere Sicherheit aufhöre, und wir anfangen für unser ewiges Heyl zu sorgen. Schencke uns dazu viel Gnade und Kraft, damit wir alle dermaleinst Zeugen von der Erfüllung deiner Verheissungen werden mögen. Das thue um deiner Wahrheit willen, Amen.

## Betrachtung

### über die sechste Verheissung

Offenb. Joh. 3, 12.

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und soll nicht mehr hinausgehen. Und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des neuen Jesu

G 3

rus

rusalams / der Stadt meines Gottes / die vom Himmel hernieder kommt / von meinem Gott / und meinen Namen den neuen.

**D**iese Verheißung fasset zwey herrliche und vortreffliche Wohlthaten in sich, welche Christus denen Überwindern in der Gemeine zu Philadelphia, ja in allen übrigen Gemeinen verkündigen läset.

Die erste Wohlthat ist in diesen Worten enthalten: Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und soll nicht mehr hinaus gehen. Diese Worte besser zu verstehen, ist voraus zu erinnern, daß die Alten die Gewohnheit gehabt haben, ihre Tempel mit prächtigen und wohlproportionirten Säulen auszustieren, an welchen die Bildhauer ihre Kunst haben sehen lassen. Dergleichen waren nicht nur in den heydnischen Tempeln anzutreffen, \* sondern es hatte auch Gott beliebter, seinen Tempel, den Er durch den König Salomo bauen lassen, mit zwey kostbaren Säulen auszuschnücken, welche bey dem Eingange in das Gebäude des Tempels

\* Ita columnas templi Dianae Atticae commemorat AELIANVS var. hist. lib. III. c. XXVI. cet.



pels stunden, und beschrieben werden 1 Kön. 7, 16-22. Gleichwie nun der ganze Tempel ein Bild war von der Kirche Christi, in welcher der Sohn Gottes mit seiner Herrlichkeit wohnen, und sich darinnen voller Gnad und Wahrheit offenbaren sollte; also haben auch die zwey Säulen ihre geistliche Bedeutung gehabt, und abgebildet die vor trefflichen Lehrer und Bekenner der Wahrheit, welche dem Hause Gottes unter dem alten und neuen Bunde zur Zierde gedienet; wie also die drey Apostel des HERRN, Jacobus, Petrus und Johannes Gal. 2, 9. *σύλοι* oder Säulen genennet werden. Da aber der Säulen zwey waren, so hat solches abgebildet die zweyerley Gattungen der Knechte Gottes, davon einige unter dem alten Testament auf die zukünftige Gnade; andere aber im neuen Testament auf die gegenwärtige Gnade gewiesen. Die eine Säule hieß *יָחִין* Jachin, das ist: Er, der HERRN, wird bestätigen und befestigen seine Verheissungen, die er den Vätern gegeben hat; und bildete also die Propheten und Lehrer des alten Bundes ab, welche von der noch bevorstehenden Erfüllung der Verheissungen Gottes weissageten. Die andere Säule hieß *בּוֹאֵס* Boas, das ist: In ihm, nemlich in Christo, ist Stärke; und stellet also vor die Apostel des HERRN, welche auf das Lamm Gottes mit Fingern weisen würden, in welchem Gerechtigkeit und Stärke ist, nach Es. 45, 24. Darunter aber sind zugleich begriffen alle

104. Betrachtung über die VI. Verheißung

rechtshaffene Bekenner der Wahrheit zu allen Zeiten, wie solche auch unter dem Bilde der Säulen vorgestellt werden Spruch. Sal. 9, 1. da es heißt: Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Säulen. Es verspricht demnach der Herr Jesus in diesen Worten, daß er die Überwinder der Philadelphischen Gemeine auch in dieselbige Societät und Gesellschaft aller seiner treuen Knechte, die ihm im alten und neuen Bunde gedienet, und seine Kirche gezieret, auf und annehmen wolle.

Doch die Worte noch ein wenig eigentlicher zu betrachten, so wissen wir, daß eine Säule oder Pfeiler vornehmlich zweyerley Nutzen habe. Erstlich diesen, daß sie zu einer festen und unbeweglichen Stütze dienet, darauf die Last des Gebäudes ruhet, wie also Richt. 16, 26. 29. von zweyen Pfeilern stehet, darauf das Haus geruhet, in welchem die Philister versammelt waren; und Ezech. 41, 9. heißt es: die Pfeiler trugen die Gänge am Hause. Zum andern dienet auch eine Säule zu einer sonderbaren Zierde des Gebäudes, insonderheit, wenn sie nach der Architectur eingerichtet, und allerhand Schnitz-Werck und künstliche Bildhauer-Arbeit daran zu sehen ist.

Wenn demnach der Herr Jesus verspricht, die Überwinder zu Pfeilern in dem Hause seines Wortes zu machen, so will er so viel sagen: I. Er wolle solche treue Bekenner dergestalt in seiner Gnade und Wahrheit befestigen, daß sie durch

durch keinen Sturm solten können umgeworfen, und aus ihrer guten Fassung gesehet werden, Gott zu dem Propheten Jeremia saget cap. 1, 18. 19. Ich will dich zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer machen, daß wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen. II. Er wolle seinen Knechten so viel Muth, Stärke und Freudigkeit geben, daß sie auch andere, welche sinckert und fallen wolten, unterstützen, und also auch dieselben vor dem Fall bewahren könten, wie es hin und wieder von denen Aposteln heisset in der Apostelgesch. cap. 14, 22. cap. 15, 32. 41. cap. 18, 23. daß sie die Herzen der Brüder oder Gläubigen gestärket und unterstützet hätten. Wie denn auch Esa. 35, 3. 4. dieser Befehl an alle Diener des neuen Testaments erget: Stärket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Knie. Saget den verzagten Herzen: Seyd getroßt, fürchtet euch nicht. III. Er wolle seine Bekenner zu einer besondern Tierde seines Hauses machen, so, daß sie nicht nur in ihrem Leben mit heiliger Lehre und unsträflichem Exempel seine Kirche schmücken, sondern auch nach dem Tode durch das hinterlassene Andencken ihres Glaubens und ihrer herrlichen Tugenden darinnen glänzen und leuchten solten. Ja er wolte sie endlich aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzen, daß sie daselbst als ewige Denckmale der Kraft Gottes in höchster Zierde und Ehre prangen solten;

da er denn die Krone der Gerechtigkeit ihnen aufsetzen wolle, gleichwie die zwey Säulen in dem Tempel Salomonis oben ein schönes Cronenwerk trugen.

Diese erste Wohlthat aber bekommt noch einen höhern Werth durch den Zusatz: Und soll nicht mehr hinaus gehen; das ist: und soll nimmermehr aus dem Tempel Gottes hinausgetragen oder geworfen werden\*: gleichwie die zwey Säulen im Tempel Salomonis, so schön und prächtig sie auch waren, dennoch endlich von denen Chaldäern in Stücken zerschlagen und nach Babel geschaffet wurden, Jer. 52, 17. Er will demnach mit diesen Worten so viel sagen: I. Er wolle seine Ueberwinder, welche seine Wahrheit bekennet hätten, in ihrer geistlichen Würde bestätigen, und das Siegel seines Geistes auf sie drücken, so daß sie mit Paulo aus der 2 Epist. an die Cor. 1, 21, 22. sagen könnten: Gott ist es, der uns bevestiget und uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. Das ist nun eine vortrefliche Wohlthat, indem der Feind solchen Seelen, welche albereits Proben ihrer Treue in redlicher Bekentniß der Wahrheit abgelegt, besonders nachstellet, und alle seine List und Gewalt gegen sie angewendet, sie wieder zu stürzen, und aus der erlangten Ehre herauszusetzen. Zugleich aber giebt II. er auch hiermit zu verstehen, er wolle endlich der Welt ihr unbefugtes

\*vt Marc. IX, 29, ἐξελθὲν pro ἐκβαλλεσθαι verl. 28.

tes Keckermachen und Ausstossen verbieten, ihr das Handwerck legen, und seine Knechte dergestalt characterisiren, daß sie auch der Welt in die Augen leuchten sollten, als solche, in denen GOTT wahrhaftig wohne. Denn wenn es heist, er soll nicht mehr, *ex t*er*ra* herausgehen, so wird das mit angezeigt, daß sie vorher sind ausgestossen worden, und daß es ihnen ergangen, wie IESU Christo selbst, dem Eckstein des ganzen geistlichen Gebäudes, welchen die Bauleute auch für untüchtig erklärten und ihn verwurffen Matth. 21, 42. ja ihn, als den Erben des Weinberges, zum Weinberge hinaus stießen, v. 39. Denn so macht es die Welt, wenn es GOTT ihr verhänget, daß sie diejenigen, die nicht ihres Sinnes sind, von sich austößet, wie dorten die Pharisäer und Schriftgelehrten Joh. 9, 34. an dem Blindgebohrnen ein solch Exempel statuirten. Denn sie sagten zu ihm: Du bist ganz in Sünden gebohren, und wilst uns lehren, und stießen ihn hinaus. Denn die Welt (wieder Sel. Johann Arnd \*dieses Gleichniß siehet,) ist gleich einem Meer, welches keine Todten leiden kan, sondern dieselben ans Ufer auswirft. Wer demnach der Welt abgestorben und gecreuziget ist, wie Paulus spricht Gal. 6, 14. den kan sie gleichfalls nicht leiden. Allein nach dieser Verheißung Christi soll die Sache einmal ein ander Ansehen gewinnen, das Blat soll sich wenden, die Magd soll

hina

\* Im wahr. Christenth. I. Buch c. 13.

hinaus gestossen werden mit ihrem Sohn; der Sohn aber, und wer von dem Sohne frey gemacht ist, soll ewiglich im Hause bleiben, Joh. 8, 35. Ps. 23, 6.

Lasset uns nun, ehe wir weiter gehen, diese erste Verheissung Christi bewundern, welche ja so groß, so herrlich und so wichtig ist, daß sie allen Begriff übersteiget. Es hat vorhin v. 8. von den Gläubigen in der Philadelphischen Gemeine geheissen: Du hast eine kleine Kraft. Wann nun diese Leute die grosse Verheissung Christi gehört haben: Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines **GOTTES**, wie werden sie erstaunet seyn, und wird ein ieder gedacht haben: Ach was wird doch Christus aus einem solchen armen Erdwürmgen, wie ich bin, vor einen Pfeiler machen? Ach wenn ich nur ein kleines Splitterlein an seinem geistlichen Hause seyn möchte! die Ehre will ich mir gerne vergehen lassen, einen Pfeiler und eine Säule darinnen abzugeben. Aber solche gebeugte und gedemüthigte Seelen sind eben die geschickteste Materie, daraus der Herr seine größten und stärcksten Säulen zimmert; aus solcher kleinen Kraft werden die Stützen des Hauses Jesu Christi zubereitet.

Die Welt hat einen ganz andern Maassstab. Sie erkennet nur diejenigen für Pfeiler der Kirche, und für Säulen des gemeinen Wesens, welche vornehm und ansehnlich sind, und durch ihre

ihre grosse Gelehrsamkeit, Autorität und andre Praerogativen sich berühmt gemacht haben. Aber Christus richtet nicht nach dem Ansehen, sondern er suchet das geringe hervor, er erwehlet das verachtete, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist, 1 Cor. 1, 28. auf daß die überschwengliche Kraft sey GOTTES, und nicht von uns, 2 Cor. 4, 7. Diese Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja! Der Satan macht aus seinen Sclaven häßliche Schand-Säulen, die er zur Beschimpfung ihres Schöpfers dahin stellet. Wenn man einen Menschen siehet, der seinen Lüsten nachwandelt, und so lebet, wie er von seinem Fleisch und Blut getrieben und durch die Exempel der Welt geleitet wird, so mag man nur in seinem Herzen dencken: Ach das ist eine Schand-Säule des Satans! Wer aber sein Herz JESU Christo schencket, und demselben in Unschuld und Gerechtigkeit dienet, und seine Wahrheit bekennet, der soll eine Ehren-Säule in seinem Tempel, eine Zierde seines Hauses, ein ewiges Denckmal seiner Gnade werden, welches er in sein Paradis zur Zierde setzet; und zwar soll diese Ehre beständig seyn, und ewig dauern. Wer einmal dazu gelanget ist, soll nicht mehr hinaus gehen. O Seelen, wollen wir nicht alle dieser Würde theilhaftig werden?

Die andere Wohlthat wird in den folgenden Worten angepriesen: Und will auf ihr Schreiben den Namen meines GOTTES, und

110 Betrachtung über die VI. Verheißung

und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines GOTTES, die vom Himmel hernieder kommt, von meinem GOTT, und meinen Namen den neuen. Es wird hier dreyer Namen Meldung gethan, welche der Herr IESUS auf seine Überwinder schreiben will.

Erstlich will er auf sie setzen den Namen seines GOTTES. Durch seinen GOTT versteht er niemand anders, als seinen himmlischen Vater, welcher nach der menschlichen Natur seit GOTT und Schöpfer war, der ihn aus Mutterleibe gezogen, und auf dessen Schoos er gesetzt worden, da er das Licht dieser Welt erblicket, wie er selbst Ps. 22, 10. 11. saget. Diesen seinen himmlischen Vater nennet er auch in seinem Leben seinen GOTT: Mein GOTT! mein GOTT! warum hast du mich verlassen? Und nach seiner Auferstehung ließ er seinen Jüngern sagen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT, Joh. 20, 17. Der Name dieses seines GOTTES ist nun der Name Jehovah, welcher ein solches Wesen andeuter, das von sich selbst bestehet, und allen andern Dingen ihr Wesen mittheilet, auch seine eigenen Verheißungen genau erfüllet, wie GOTT Esa. 42, 8. saget: Ich, der HERR, oder Jehovah, das ist mein Name. Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Es



Es will zum andern der Herr Jesus auf seine Bekenner schreiben den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt seines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt, von seinem GOTT. Durch diese Stadt Gottes wird nichts anders, als die Kirche JESU Christi, sonderlich, wie sie im neuen Bunde regieret wird, verstanden, welche auch Gal. 4, 26. heist: das Jerusalem, das droben ist, die unser aller Mutter ist. Diese Stadt Gottes wird darum Jerusalem genennet, weil sie eben die Vorrechte und Praerogativen zu genieffen hat, welche das alte Jerusalem hatte, darunter diese die vornehmste war, daß der grosse und lebendige GOTT in dieser Stadt im Allerheiligsten über den Cherubinen wohnete, und daselbst seine Herrlichkeit in einer sichtbaren Wolcke offenbaret. Was nun in dem alten Jerusalem im Schatzen und Vorbilde geschah, das geschieht in der Kirche des neuen Testaments in der Wahrheit. Es heist aber ein neues Jerusalem im Gegensatz gegen das alte, darinnen die Schatten und die Ceremonien des alten Bundes im Schwange gingen; da hingegen in der Kirche Gottes, in dem neuen Jerusalem, Gott gedienet wird im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens, Röm. 7, 6. diese Stadt auch so beschaffen ist, daß niemand dazu gehöret, und als ein Glied derselben anzusehen ist, der nicht neu geböhren ist, der nicht sein altes Herz durch eine wahre Bekehrung in der engen Pforte zurückgelassen,

lassen, und zu demjenigen übergegangen ist, der alles neu machet, Offenb. 21, 5.

Es heist aber noch von diesem neuen Jerusalem, daß es vom Himmel hernieder komme, von GOTT, welches im 21. Cap. dieses Buchs v. 2. 3. also beschrieben wird: Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOTT aus dem Himmel herab fahren, zubereitet, als eine geschmückte Braut ihrem Manne, und hörte eine grosse Stimme vom Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst GOTT mit ihnen, wird ihr GOTT seyn. Dieses Herabsteigen des neuen Jerusalem vom Himmel zeigt an: 1) Daß die Kirche Gottes auf Erden ihren Ursprung aus dem Himmel habe von Jesu Christo, ihrem Stifter, der vom Himmel herab kommen, und den Grund dazu mit seinem Blute geleyet, und seinen Namen drein gepräget hat. 2) Daß die Kirche Christi auf Erden regieret werde nach der Regierungs-Form und Haushaltung, nach welcher die Gemeine der Heiligen im Himmel vor dem Angesichte Gottes und Jesu Christi regieret wird, nach dem Modell der vollendeten Gerechten vor dem Stuhl des Lammes, das ist, auf eine geistliche und himmlische Art, ohne leibliche Waffen und Gewaltthätigkeiten. 3) Daß diese Kirche auf Erden belebet werde von eben demselben

ben Geiste, der im Himmel, in dem Schooß der  
Gottheit, wohnet, und daher niemand ein Glied  
derselben seyn und dazu gerechnet werden könne,  
der nicht durch Wasser und Geist von oben herab  
neugebohren worden. Der Name dieses neu-  
en Jerusalems, der Stadt Gottes, die vom Him-  
mel hernieder kommt, wird Ezech. 48, 35. also  
ausgedruckt: Alsdenn soll die Stadt genennet  
werden **יהושלם**, der Herr ist daselbst, oder  
wie es Offenb. 21, 3. heißt: Eine Zütte Got-  
tes bey den Menschen.

Endlich zum dritten verspricht Christus auch  
denen Ueberwindern zu geben seinen eignen Na-  
men, und zwar den neuen. Im 2. Cap. dieses  
Buchs, v. 17. hatte der Herr Jesus von dem neu-  
en Namen der Gläubigen geredet; hier aber re-  
det er von seinem eigenen Namen, den ihm sein  
Vater gegeben hat. Was das für ein Name  
sey, können wir aus dem 19. Cap. dieses Buchs  
lernen, da es v. 16. heißt: Er hatte einen Na-  
men geschrieben auf seinem Kleide und auf  
seiner Zütte also: ein König aller Könige,  
und ein Herr aller Herren. Es wird aber die-  
ses ein neuer Name genennet, weil derselbe vor-  
nehmlich an Christo offenbaret, und der Welt in  
seiner Kraft kund gemacht worden, nachdem er in  
ein neues und unauflösliches Leben durch seine  
Auferstehung und Himmelfahrt eingegangen, und  
sich als ein König zur Rechten seines himmlischen  
Vaters gesetzt, alle Macht empfangen im Him-  
mel und auf Erden, und die allmächtige Regie-  
rung,

#### 114 Betrachtung über die VI. Verheissung

rung, im Reiche der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit angetreten hat.

Diesen dreysachen Namen, den Namen des Vaters, den Namen Jerusalems, der Mutter aller Gläubigen; und den Namen JESU Christi, des holdseligen Bräutigams, verspricht der HERR auf seine Gläubigen zu schreiben, wie öfters auf denen Säulen und Pfeilern in den Tempeln der Alten allerley Inscriptiones und Aufschriften eingegraben waren. Hiermit wird zuvörderst angezeigt, daß die Kraft und herrliche Bedeutung dieser Namen an denen Gläubigen öffentlich erwiesen und aller Welt vor Augen gestellet werden solle, nicht anders, als wenn diese Namen an ihre Stirn geschriben wären, und einem jeden, der sie nur ansehe, in die Augen fielen. Wenn nun also 1) auf sie geschriben wird der Name Jehovah, so wird damit angezeigt, daß der GOTT und Vater unsers HERRN JESU Christi alle seine Gnaden = Verheissungen, die er den Gläubigen gegeben, und dabey er seinen grossen Namen Jehovah zum Unterpfande gesetzt, und ihn gleichsam unter seine Gnaden = Patente mit eigener Hand unterschrieben hat, an diesen Überwindern erfüllen wolle. Wenn 2) auf sie geschriben wird der Name des neuen Jerusalems, welcher heißt, der HERR ist daselbst, so wird damit angezeigt, daß GOTT mit der Gegenwart seiner Gnade und seines Geistes beständig bey ihnen seyn, und niemals von ihnen weichen wolle.

volle. Wenn 3) auf sie geschrieben wird der Name **JESU** Christi, des Königes aller Könige und Herrn aller Herren, so wird das mit angezeigt, daß sie in die Gemeinschaft seiner königlichen Würde treten, und demnach mit ihm herrschen, regieren und über alle ihre Feinde triumphiren sollen. O grosse und verwundernswürdige Wohlthaten!

Doch damit ist der Nachdruck dieser Worte noch nicht erschöpft, sondern es wird ferner hienach zu erkennen gegeben, daß die Gläubigen in der allerinnigsten Gemeinschaft stehen sollen mit diesen Personen, deren Namen auf sie geschrieben wird: wie etwa ehemals auf die Knechte die Namen ihrer Herren geschrieben wurden, oder wie auf die Bürger, so zu einer Stadt gehörten, der Name derselbigen Stadt geschrieben war, in welcher sie das Bürger-Recht erlangt hatten. Darauf auch gezielet wird Offenb. 14, 1. Ich sah ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Und wie es in dem vorhergehenden 13. Cap. heißt v. 16. 17. das Thier habe gemacht, daß die Reichen und Armen, die Freyen und Knechte, ein Maalzeichen annehmen müssen an ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen können, er habe denn das Maalzeichen, oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens.

116 Betrachtung über die VI. Verheissung

mens. Denn wie hiemit angezeigt wurde, daß diese elende Personen Glieder des Thiers wären, daß sie mit zu der unseligen und verdamnten Gesellschaft des Antichristlichen Reichs gehörten; so wird hingegen dadurch, wenn Christus seinen Namen auf seine Bekenner schreibet, öffentlich angezeigt, daß sie mit ihm und mit seinem Vater in Gemeinschaft stehen.

Wenn demnach 1) auf sie gesetzt wird der Name des Jehovah, so zeigt solches an, daß sie dem Jehovah angehören, daß er sie für die Seinigen erkenne, und daß sie Recht dazu haben, die Erfüllung seiner Verheissungen von ihm zu erwarten. Wenn 2) auf sie geschrieben wird der Name des neuen Jerusalems, das vom Himmel kömmt, so wird damit angezeigt, daß sie in dieser Stadt Gottes das Bürgerrecht erlangt haben, daß sie kommen sind zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, Hebr. 12, 22. Wenn 3) der Name Christi, des Königes aller Könige auf sie geschrieben wird, so zeigt dieses an, daß sie ihre königliche Würde von ihm empfangen haben, daß sie an derselben mit Theil nehmen, und auch von ihm gemacht sind zu Königen und Priestern vor Gott und seinem Vater, und in alle Ewigkeit mit ihm herrschen und regieren sollen.

Owels

O welche grosse und hohe Würden, welche herrliche Schätze, die kein Mensch nach Würden ausreden, geschweige begreifen kan. Wie schwer kommt es einer gedemüthigten und gebeugten Seelen an, solche grosse Verheissungen zu glauben, und GOTT zuzutrauen, daß er solche auch an ihr erfüllen werde. Dein treuer und liebreicher Heyland, der mehr verspricht, als wir verstehen und glauben können! Er kan nichts für sich behalten, sondern spricht zu uns, was dort der Vater zu dem Bruder des verlohrnen Sohnes sagte: Alles, was mein ist, das ist dein. Er ist willig und bereit dazu, uns einzunehmen in die Gemeinschaft aller seiner Herrlichkeit und königlichen Würde: darinnen gleichwol er, als das Haupt, einen unendlichen Vorzug vor seinen Gliedern behalten wird.

Fragen wir, wie theuer dieses alles? Antwort: umsonst, für einen geringen Kampf, den wir gegen die Sünde, den Teufel und unser Fleisch und Blut antreten sollen. Denn es heist, wer überwindet, das ist nach dem Inhalt dieses Briefes, wer in guten und bösen Tagen, in Schmach und Schande, in guten Gerüchten und bösen Gerüchten, bis ans Ende getrenn bleibet, und sich durch nichts bewegen läffet, den Bund, den er mit JESU Christo gemacht, zu brechen, der soll dich alles haben, der soll, so geringe und schwach er auch in seinen Augen seyn möchte, zu einem Pfeiler in dem Tempel Gottes gemacht werden, der soll die Ehre haben, daß er den Na-

## 118 Betrachtung über die VI. Verheißung

men des himmlischen Vaters an seiner Stirn trage, daß er geachtet werde für einen Bürger der Stadt Gottes, die vom Himmel hernieder kommt; ja **IESU** Christus selbst, der König aller Könige und Herr aller Herren, will ihn erkennen für einen solchen, der ihm angehöre, der seinen Namen trage, und will ihn, wenn er bis ans Ende treu geblieben, alsdenn einführen in sein ewiges Reich, da die Verheißungen, so hier in der Welt nur dem Anfang nach erfüllet worden, und davon er hier nur die Erstlinge genossen, mit vollem Maß ihm zugemessen werden sollen, und da auf die Erstlinge, die schon so süße und erquicklich sind, eine ewige und unaufhörliche Erndte der Freude folgen soll. Wer es denn so gut verlanger, der schicke sein Herz dazu, und gebe es dem, der von seinem Vater Vollmacht empfangen, ihm alles dieses Gute zu geben, und in seinen Schooß zu schütten.

## Gebet.

**D**u getreuer und lebendiger Heyland, wir preisen dich demüthiglich, daß du für uns arme Erdwürmlein, die wir nichts sind, als eine Hand voll Staub und Asche, so viel Liebe hast, daß du uns einnehmen wilst in die Gemeinschaft aller deiner Herrlichkeiten: daß du deinen eigenen Namen, den doch niemand

ken-



kenneſt, als du ſelbſten, uns mittheilen,  
 und ihn auf unſere Stirn drücken wiſtſt, da-  
 mit wir dadurch erkannt werden für die  
 Deinigen; daß du uns wiſtſt einnehmen in  
 dein neues Jeruſalem, und uns durch dein  
 Blut einen Zugang machen zu deinem Va-  
 ter, daß wir auch ſeinen Namen tragen;  
 ja daß du uns wiſtſt machen zu Pfeilern  
 deines Tempels, welche nicht nur für ſich  
 ſelbſt feſt und unbeweglich ſtehen, ſondern  
 auch andere unterſtützen, und deinem Hau-  
 ſe zu einer ewigen Erde dienen ſollen. Ach  
 getreuer Heyland, wie unwürdig ſind wir  
 ſolcher groſſen Güter und unausſprechli-  
 chen Wohlthaten! Doch es gefället dir,  
 deine wunderbare Gnade alſo zu verherrli-  
 chen durch ungläubliche Verheiſſungen,  
 welche allen Begriff unſerer armen und  
 elenden Vernunft weit, weit überſteigen.  
 Wir beten dich denn an in dieſer deiner  
 herzlichſten Liebe gegen uns, welche dich  
 bewogen uns ſolche herrliche Verheiſſun-  
 gen zu geben, und bitten dich, du wolleſt  
 noch dieſe Gnade hinzu thun, und uns in  
 die ſelige Ordnung ſetzen, darin wir al-  
 les dieſes Gute genießen können, damit  
 du uns alſodenn bey unſrer Hand nehmen,  
 uns vor alle Vorraths-Kammern deines  
 himmliſchen Vaters führen, und zu uns  
 ſagen könneſt; alles iſt euer! Und weil  
 Segen eine ſo groſſe Seligkeit alles Leiden

120 Betrachtung über die VI. Verheißung

dieser Zeit in keine Vergleichung kömmt, so gib, daß wir uns nicht scheuen vor dem edlen Kampf der Buße und des Glaubens, noch vor den mit deiner seligen Nachfolge verknüpften Leiden, weil es so tief nicht seyn wird, ja weil du uns selbst hindurch führen, uns mit Preis und Ehren crönen, und alsdenn uns alle deine herrlichen Güter zum Erbe austheilen wirst. Wir befehlen uns dir mit Leib und Seele, und bitten dich, du wollest als ein getreuer Herrland mit uns umgehen, als mit deinem Eigenthum, und alles Wohlgefallen deiner Liebe zum Preise deines Namens, und zum Preise deines Vaters, an uns vollenden, Amen.

Betrachtung

über die siebende Verheißung

Offenb. Joh. 3, 21.

Wer überwindet / dem will ich  
geben mit mir auf meinem Stuhl zu  
sitzen / wie ich überwunden habe /  
und bin gefessen mit meinem Vater  
auf seinem Stuhl.

Es

**S** werden in dieser Verheissung  
 zuförderst diejenigen Personen  
 genennet, welche die Verheis-  
 sung angehet, in dem Wort:  
 Wer überwindet. Es ist zwar  
 dieses Wort schon oft bey den vorigen Verheis-  
 sungen erkläret worden, allein es ist bey weiten  
 noch nicht erschöpft, sondern wir werden auch bey  
 dieser letzten Verheissung noch etwas dabey zu be-  
 dencken finden.

Denn da bemercken wir 1.) daß, wie die übrige  
 Gemeinen, also auch die zu Laodicea, an wel-  
 che dieser Brief geschrieben ist, ihre besondere  
 Feinde gehabt, welche sie bekämpfen und besiegen  
 müssen. Darunter war der vornehmste und ge-  
 fährlichste die Lauigkeit und geistliche Träg-  
 heit, \* davon der Herr Jesus v. 17. 16. sagt:  
 Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt  
 noch warm bist, ach daß du kalt oder  
 warm wärest! Weil du aber lau bist, wer-  
 de ich dich aussperen aus meinem Munde.  
 Diese Lauigkeit ist nichts anders, als ein  
 solcher Zustand, darinn man zwar viel gutes er-  
 kennet, aber mit dieser erkannten Wahrheit  
 nicht treulich umgeheth, noch dieselbe bey sich zur  
 Kraft

\* Siehe des sel. Herrn D. Io. Dan. Herrnschmidii latei-  
 nische, und nun auch ins teutsche übersetzte diss. de  
 aecidia, oder von der geistlichen Trägheit.

Kraft kommen läffet, oder wenn man dazu einigen Anfang gemacht hat, doch nicht ernstlich darinn fortfähret, noch den angetretenen Kampf des Glaubens mit dem gehörigen Eysen bis ans Ende hinaus führet. Zu diesem Haupt-Feinde gesellte sich noch ein anderer, nemlich die ungegründete Einbildung von einem besondern geistlichen Reichthum, oder von einem blühenden und herrlichen Zustande, da diese Gemeine, ob sie wol ein elendes Todten-Gerippe war, ohne Kraft, Geist und Leben, sich dennoch bereuen konte, sie sey reich, sie habe satt, und bedürfe gar nichts, und nicht wuste, daß sie sey elend, jämmerlich, arm, blind und bloß, wie abermal die eigene Worte des HERRN Jesu lauten. Wenn es nun darauf heist: Wer überwindet, so will der HERR nach dem Inhalt dieses Briefes und der Beschaffenheit dieser Gemeine so viel sagen: Wer sich aus seiner Lauigkeit und geistlichen Trägheit wieder aufrasset und ermuntert, die hohen Gedanken von seinem herrlichen Zustande fahren läßt, seine Blöße, Armuth und Blindheit erkennet, meinem herrlichen Rath folget, meine Stimme höret, die Thür aufthut, in meine Gemeinschaft tritt, und in derselben bis ans Ende beharret.

Wir bemerken z.), daß es allerdings seinen grossen Nachdruck habe, daß der Heyland

land nichts insonderheit benennet, das sie überwinden sollen, sondern überhaupt spricht: **Wer überwindet.** Denn damit will er uns zu erkennen geben, daß man in allen Stücken und in allen Arten der Versuchungen sich als einen Überwinder beweisen müsse. Was würde es helfen, wenn im Kriege eine Armee den rechten Flügel der Feinde überwunden hätte, und von dem linken Flügel derselben selbst geschlagen und überwunden würde? Also was würde es einem Menschen helfen, wenn er eine Art der Versuchung besiegte, in der andern aber unterliegen müste? Was würde für Vortheil dabey seyn, wenn einer die Verschwendung ablegete, darinn er bisher gelebet, und hingegen dem Geiz, der Wurzel alles Übels, in seine Stricke fielen? Was würde für ein Vortheil dabey seyn, wenn man sich von der geistlichen Trägheit los machte, und hingegen in eine falsche Activität und Geschäftigkeit hinein ginge, da man aus den eignen Kräften der verderbten Natur viel gutes wirken wolte. Darum muß man zur Rechten und zur Linken mit Waffen Gottes gerüstet seyn, und dieselben gegen alle Gattungen des Bösen mit Sieg und Segen gebrauchen, wenn uns Christus für Überwinder erkennen soll.

Es ist auch dieses 3.) merckwürdig, daß Christus nicht im plurali spricht: Welche überwinden, denen will ich geben mit mir  
auf

auf meinem Stuhl zu sitzen; sondern, daß er im singulari redet, *ὁ νικῶν*, wer überwindet. Er wirft also die Verheißung nicht unter einen ganzen Haufen hin, sondern richtet mit gutem Bedacht seine Rede also ein, daß ein jeder desto gewisser glauben könne, er sey auch mit gemeynet und eingeschlossen, er habe auch Hoffnung zu dieser grossen Ehre zu gelangen, weil der **HERR** **IESUS** einem jeden Überwinder, er sey auch vor der Welt so gering und verachtet, als er immer wolle, dieses Kleinod verheißet.

Endlich 4.) hats auch im Griechischen einen grossen Nachdruck, wenn es heist: *ὁ νικῶν, δάσω αὐτῶ κ. τ. λ.* welche Worte eigentlich also zu übersetzen sind: der Überwinder! ich will ihm geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen. Da Christus gleichsam bey den ersten Worten, der Überwinder, stille hält, und sich umsiehet, wo er in einer so verderbten Gemeine eine treue Seele finden möchte, welche dieser seiner Verheißung fähig wäre, wie dieser Affect Gottes in dem 14. Psalm also vorgestellt wird: Der **HERR** schauet vom Himmel, daß er sehe, ob iemand klug sey, und nach **GOTT** frage. Das ist also zu mercken bey denen Personen, welchen die Verheißung gegeben wird.

Die Verheißung selbst aber ist in den Worten enthalten: Ich will ihm geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich

ich überwunden habe, und bin gefessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.

In diesen Worten wird erstlich eine gewisse Ehre versprochen: zum andern das Model und Muster angezeiget, nach welchem diese Ehre eingerichtet seyn soll.

Die Ehre, welche versprochen wird, heiße also: Ich wil ihm geben mit mir auf meinem Stuhl oder Thron zu sitzen. Die Thronen gehören mit unter die Zeichen der königlichen Autorität, auf welchen die Könige, mit ihren Trabanten umgeben, zu sitzen pflegten, wenn sie entweder ihre Majestät dem Volck zeigen, oder demselbigen Gesetze geben, oder fremden Gesandten Audienz ertheilen wolten: wie denn 1 Kön. 10. der prächtige Thron Salomons mit vielen Worten beschrieben wird. Weil nun Christus unser Heyland in der Schrift unter dem Bilde eines Königes vorgestellt wird, ja weil er heißt der König der Könige, der **HERRE** der Herren Offenbar. 19, 16. so wird ihm auch ein Thron zugeschrieben, davon es auch im 45. Psalm, v. 7. heißt: **GOTT** dein Stuhl, dein Thron, bleibt ewiglich; welche Worte Paulus Hebr. 1, 8. von dem Sohn Gottes erkläret. Es waren aber die königlichen Thronen bey den Morgenländischen Völkern ziemlich breit, etwas von der Erde erhaben, und mit kostbaren Tapeten bedeckt, daß also mehrere Personen neben einander auf einem solchem

solchen Thron sitzen konten. Wenn demnach ein König einem andern eine besondere Ehre erweisen wolte, so nahm er ihn mit auf seinem Thron, und ließ ihn zu seiner Rechten niedersetzen.\* Wann nun der Herr IESUS spricht: die Überwinder sollen mit ihm auf seinem Thron sitzen, so will er so viel sagen: Er wolle solche treue Seelen seiner königlichen Würde und Herrlichkeit theilhaftig machen; oder er wolle ihnen das Reich bescheiden, wie es ihm sein Vater beschieden habe; (wie er Luc. 22, 29. redet) so daß sie vor der ganzen Welt als Priester und Könige Gottes erkannt werden solten. So sitzen demnach die Gläubigen zur Rechten Christi, gleichwie Christus sitzet zur Rechten seines Vaters.

Sie sitzen aber auf diesem seinem Thron theils in dem Reiche der Gnaden, theils in dem Reiche der zukünftigen Herrlichkeit. Im Reiche der Gnaden; indem sie unter allen Anfechtungen und Versuchungen, in allen weit überwunden; durch den, der sie geliebet hat, über ihre geistliche Feinde, und deren Haupt, den Teufel, triumphiren, die Welt durch den Glauben überwinden, und die in sich wohnende Sünde mit einer königlichen Gewalt beherrschen. Sie werz

\* Sic NERO Tiridatem, quum reuerentiae signa illi publice exhiberet, perductum in theatrum, iuxta se latere dextro collocavit, vt refert SVETONIUS in Nerone o. XIII.



werden aber auch mit ihm auf seinem Thron sitzen in dem Reiche der Herrlichkeit, da sie in dem Stand der allerhöchsten Ehre und der vollkommensten Ruhe und Sicherheit werden versetzt werden, und in der seligsten Gemeinschaft mit JESU Christo, ihrem gesegneten Haupte, alle ihre Feinde werden zu ihren Füßen liegen sehen. Das ist die Ehre, welche denen Überwindern versprochen wird.

Was nun aber das Model und Muster anbetrifft, nach welchem diese Ehre eingerichtet werden soll, so heist es davon: Gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Thron. Es wird hier zweyerley von unserm Heylande gesagt, erstlich, daß er überwunden habe; zum andern, daß er auf seines Vaters Thron gesessen.

Was das erste anbelanget, so wird damit angezeigt, der siegreiche und herrliche Ausgang des Werks der Erlösung, darin Christus dem Satan, der alten Schlange, und seinem ganzen Anhang, den Kopf zertreten, sein Reich zerstöret, ja Sünde, Tod, Fluch und Hölle überwunden hat. Durch diesen Haupt-Sieg ist der Grund geleget worden zu allen folgenden Siegen Jesu Christi. Er hatte aber nach diesem seinem Haupt-Siege noch drey grosse und starcke Feinde zu überwinden. Der erste war das verderbte und abtrünnige Judenthum, wels

welches die ersten Verfolgungen gegen seine Kirche erreget. Diesen ersten öffentlichen Feind seines Reiches hat er durch Titum Vespasianum überwunden, und da sich derselbe nachgehends wieder in etwas erholete, so wurde ihm durch den Kaiser Hadrianum der Rest gegeben, und derselbe aufs äusserste entkräftet, und ausser den Stand gesetzt, die Christen weiter zu verfolgen, wie solches Psal. 18, 38. und folg. geweissaget worden. Der andere mächtige Feind war das abgöttische und blutdürstige Heydenthum, welches drey hundert Jahre nach einander von der Geburt Christi an, die Bekenner des Herrn JESU aufs äusserste verfolget, und gegen dieselbigen im ganzen Römischen Reich getobet und gewütet, da ganze Ströme Christen-Blut vergossen worden, und des Marterns und Schlachtens kein Ende gewesen. Die Macht dieses Feindes wurde gebrochen durch Constantinum Magnum, welcher, nachdem er sich selbst zu der bisher verfolgten Christlichen Religion gewendet, das Heydenthum in einen solchen Stand gesetzt, daß es die blutigen öffentlichen Verfolgungen gegen die Kirche einstellen mußte. Der dritte Haupt-Feind ist endlich das Anti-Christenthum, da nemlich mitten in der Kirche Christi ein schädlicher Stuhl sich erhoben hat, der dem Thron Jesu Christi sich entgegen setzt, auf welchem einer sisset, der sich für einen Stadthalter Jesu Christi auf Erden, und für ein sichtbares

bares Haupt seiner Kirchen ausgiebt, dabey auf eine Tyrannische Art über die Gewissen herrschet, und dem Volcke Gottes solche Gesetze vorschreibet, die den Gesetzen JESU Christi und seines Reichs zuwider sind, der die Zeugen der Wahrheit zu allen Zeiten aufs grausamste verfolget, und daher in der Offenbarung Johannis im 17. vorgestellt wird, als truncken von dem Blute der Heiligen. Auch dieser Feind wird noch die schwere Hand JESU CHRISTI fühlen müssen, indem sein schädlicher Stuhl, der das Gesetz übel deutet (Psal. 94, 20.) welcher durch die gesegnete Reformation bereits wankend gemacht worden, noch völlig umgestürzet und zerstöret werden soll: von welchem letzten Siege des HERREN JESU unter andern im 110. Psalm v. 5. 6. geweissaget ist, daß es heist: Der HERR zu deiner Rechten (der Mesias v. 1.) wird zerschmeissen die Könige zur Zeit seines Zorns. Er wird richten unter den Heyden, er wird grosse Schlachthun, er wird zerschmeissen das Haupt über viele Lande; oder nach dem Stilo Johannis, die grosse Zure, die auf vielen Waffern sizet, samt der grossen Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden. Offenb. Joh. 17, 1. 18. Und im 63. Capitel Esaiä wird dieser Sieg über des Reich das Antichristes\*, welches

3

\* Vide CAMP. VITRINGA comment. in Esaiam tom. II. p. 994. seqq. & quæ in institutionibus nostris hermeticeis de sensu illius vaticinii notauimus, lib. IV, c. II. p. 783.

130 Betrachtung über die VII. Verheissung

welches daselbst Edom genennet wird, also beschrieben: Wer ist der, so von Edom kömmet, mit röthlichen Kleidern von Bazra, der so geschmücket ist in seinen Kleidern, und einher tritt in seiner grossen Kraft? Darauf der Mesias antwortet: Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen. Die Kirche fragt weiter: Warum ist dein Gewand denn so rothfarb, und dein Kleid wie eines Kelterretters? Der Heyland antwortet: Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zertrreten in meinem Grimm, daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprünget, und ich habe alle mein Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen, das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist kommen. Ich habe die Völker zertrreten in meinem Zorn, und habe sie truncken gemacht in meinem Grimm, und ihr Vermögen zu Boden gestossen. Welche Weissagung in der Offenbarung Johannis 19, 13. 15. angeführet, und daselbst von denen letzten Siegen IESU Christi über seine Feinde erkläret wird. Zu geschweigen, daß Christus noch täglich sieget und überwindet in den Herzen seiner Gläubigen, in welchen er über Sünde, Tod, Teufel und Welt triumphiret,



phiret, davon es in dem Liede, Das Leben unsers Königs siegt, heisset:

Sein Sieg ist noch nicht ganz geendt,  
Er kämpft und siegt in unserm Geiste,  
Die Helden-Kraft, die er in dieser Welt beweistete,  
Die ruhet nicht, bis er die Seinigen vollendt.

Wenn ihm nun alles unterliegt,  
Solst du ihm dein Triumph-Lied singen,  
Und solst mit Freuden dich durch alle Himmel schwingen,  
Weil auch der letzte Feind, der Tod, wird seyn besiegt.

Das andre, was von dem Herrn JESU gesagt wird, ist dieses, daß er nach seinem Siege auf seines Vaters Thron gesessen habe. Es stellet hier EHJESUS seinen himmlischen Vater vor unter dem Bilde eines Königes, der auf seinem Throne sitzt, und von demselben Befehle austheilet, gleichwie auch 1 Kön. 22, 19. der Prophet Micha, und Es. 6, 1. der Prophet Esaias den HERRN auf einem hohen und erhabenen Stuhl sitzen gesehen. Durch diesen Thron Gottes wird nichts anders angezeiget, als sein allmächtiges und grosses Reich, welches sich über alle Creaturen

132 Betrachtung über die VII. Verheißung

turen, insonderheit über die streitende und triumphirende Kirche erstrecket. Wenn nun Christus saget, daß er neben seinem Vater auf seinem Stuhl geseßen, so wird damit gesehen auf den 110. Psalm v. 1. da der Vater zu seinem Sohn spricht: *Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße, und auf das 6. Cap. Zacharia, da es v. 13. von dem Mann Jesumach oder dem Herrn Jesu heisset: Er wird sitzen und herrschen auf seinem (des Jehovah) Thron, und wird auch Priester seyn auf seinem Thron.* Daher auch in der Offenbarung Johannis am 22, 1. dieser Thron genennet wird ein Thron Gottes und des Lammes, weil GOTT und das Lamm, der Vater und der Sohn, in ihrer Königlichen Herrlichkeit auf demselben sitzen. Es ist demnach die Meynung und der Verstand dieser Worte dieser, daß der Vater unsern Heyland nach seiner menschlichen Natur aufgenommen habe in die Gemeinschaft seiner allmächtigen Regierung, welche er über Himmel und Erde im Reich der Natur, Gnaden und Herrlichkeit verwaltet; insonderheit, daß er ihn zum HERRN und Könige auf dem Berge Zion gesalbet, und ihn zum Oberhaupt der streitenden und triumphirenden Kirche ernennet habe. \* Denn wie die Königliche

\* Qui enim in eodem throno cum rege aliquo sedet, & quidem ad eius dextram, vt sceptrum medium sit inter

liche Thronen aus zwey Theilen bestehen, dem Ober- und Unter- Theil, welche beyde durch den Sitz in der Mitten mit einander vereiniget werden\*: also mag man sagen, daß der obere Theil des Thrones Christi abbilde seine Herrschaft über die triumphirende Kirche im Himmel; der untere Theil aber, da seiner Füße Schemel ist, seine Herrschaft über die Erde und über die streitende Kirche, die sich noch auf Erden befindet. Mitten im Thron aber ist sein eigentlicher Sitz, da in seiner hohen Person beyde Kirchen, die streitende und triumphirende, mit einander vereiniget sind, und beyde durch sein allmächtiges Scepter, und durch das Wort seiner Kraft regieret werden. Diesen Thron des Vaters nun hat **CHRISTUS** zwar bereits nach seiner göttlichen Natur besessen, ehe er im Fleisch erschienen. Denn da er der einige Sohn **GOttes** war, so war er auch ein Erbe seines ganzen Reichs und seiner grossen und unumschrenckten Herrschaft. Es solte aber auch die menschliche Natur, welche er in der Fülle der Zeit angenommen, und mit seiner göttlichen

33

ter regem & eum, qui regi adhaeret, adeoque ad vtrumque pari iure pertinere videatur; is in societatem regni eius assumptus creditur; ut pluribus hoc emblemata declarat **CAMP. VITRINGA, in observ. sacr. l. II. c. IV. p. 304.**

\* Conferatur **FRID. ADOLPH. LAMPII exercitationum sacr. dodecus, exerc. VI. p. 231. 233.**

134 Betrachtung über die VII. Verheißung

lichen vereinigt, gleichfals auf diesen Thron gesetzt werden, welches aber nicht eher geschehen sollte, als nachdem er der Schlangen den Kopf zertreten, und seine Feinde überwunden und besieget hatte. Da nun also dieses geschehen, und durch den Tod der Grund zu allen folgenden Siegen gelegt worden, so bestieg er seinen Ehren-Thron, auf welchem er so lange herrschet, bis er seine Feinde vollkommen zum Schemel seiner Füße leget. Und nach dem Muster dieser seiner Ehre, die er von seinem Vater empfangen hat, soll auch die Ehre seiner Überwinder eingerichtet seyn, als welche er gleichfals mit dazu erheben und befördern will. Das heißt nun also: Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin geseßen mit meinem Vater auf seinem Thron.

Nun in dieser letzten Verheißung erreicht ja gewiß die Liebe Christi ihren höchsten Gipfel. Denn was kan er einer armen sterblichen Creatur, einer Hand voll Staub und Asche, höhers versprechen, als dieses, daß sie mit ihm auf seinem Thron sitzen soll? Welches Versprechen um so viel wunderwürdiger ist, wenn man bedencket den elenden und jämmerlichen Zustand dieser Gemeine, an welche er diese edle und große Verheißung schreiben läßt. Die allerverderbteste Kirche zu Laodicea, die am Elende ihres gleichen nicht hat, empfänget von Christo die  
aller



allergrösste und herrlichste Verheissung: daraus wir ja gnugsam sehen, daß auch der elendeste Sünder, wenn er auch noch so tief in seinem Schlamm vergraben läge, dennoch, wo er sich durch die Kraft JESU Christi ermannet, und sich aus den Fesseln des Satans losreißet, mit zu der grossen Ehre gelangen könne, daß er mit Christo auf seinem Thron sitze. Da irdische Monarchen, Ahasverus, Herodes und dergleichen, wenn sie in ihren Verheissungen recht freigebig seyn wollen, die Helfte ihrer Königreiche zu versprechen pflegen: (Esth. 5/3. Marc. 6, 13.) so verspricht Christus nicht nur ein halbes, sondern sein ganzes, grosses, herrliches Königreich, das ihm sein Vater gegeben hat, denen Überwindern mitzutheilen. Haben nun die bisher erklärten sechs Verheissungen des Herrn JESU noch nicht ihre gesegnete Wirkung an unserer Seele bewiesen, haben wir dieselbe mit tauben Ohren anhören können, oder, wo durch die Gnade GOTTES einige gute Bewegungen in uns gewircket worden sind, sind wir damit nicht treu gewesen, und haben dieselben nicht zur rechten Kraft kommen lassen; wolan so soll diese siebende und letzte Verheissung der Sache vollends den Nachdruck geben, und dasjenige zu Stande bringen, was alle übrigen noch nicht ausrichten können.

Ist aber jemand so unempfindlich, daß er auch durch diese Wohlthat nicht beweget wird,

136 Betrachtung über die VII. Verheißung

da Christus verspricht, ihn neben sich auf seinem Thron zu setzen, auf den Thron, darauf er von allen Cherubinen und Seraphinen mit verhülltem Angesicht angebetet wird; wohlan, so ist noch eine grössere Verheißung vorhanden, in welcher alle bisherige Verheißungen zusammen fließen, welche befindlich im 21. Capitel der Offenbarung Johannis, da es im 7. Vers heisset: **Wer überwindet, der soll alles ererben, und ich werde sein GOTT seyn, und er wird mein Sohn seyn.** Wer dieses ohne Bewegung seines Herzens lesen und anhören kan, der muß schon einen grossen Grad der Fühllosigkeit erreicht haben. O eine unbegreifliche Ehre! Eine treue Seele soll **ALLES** ererben, sie soll ein Sohn und Erbe Gottes, und ein Mit-Erbe **CHRISTI** des ewigen Sohnes **GOTTES** werden. Denn gleichwie zu **CHRISTO** gesagt wird 2 Sam. 7. 14. Hebr. 1. 5. **Ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn: so spricht Christus wieder zu einem jeden Überwinder: Ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn.**

Wer wolte nun noch länger einen Augenblick ein Sklave der Sünden bleiben, und seinen bösen Lüsten dienen, da er so ungemeyne Verheißungen hat. Denn wozu wir solche Verheißungen anwenden sollen, lehret uns Paulus

lus

lus 2 Cor. 7, 1. da er spricht : Dieweil wir nun solche Verheissungen haben, meine Lieben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Billig wird demnach bey dem Beschluß dieser Betrachtungen einem jeden, der dieselben gelesen hat, dasjenige zugerufen, was der Sohn GOTTES bey einer jeden von diesen Verheissungen wiederholen lassen : Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinen saget. So lasset uns denn wohl zusehen, daß wir so grosse Verheissungen nicht verscherken; daß es uns nicht gebe, wie Mosi, welcher zwar von ferne die Herrlichkeit Canaans ansah, und die schönen Wälder und fruchtbaren Wiesen, die mit Milch und Honig flossen, erblickte, aber selbst nicht hinein kam, sondern wegen seines schwachen Glaubens, den er bewiesen hatte, ausgeschlossen wurde. 5 B. Mos. 3, 27. cap. 34, 1. 4. 5. Wir sind in der Erklärung dieser Verheissungen auch gleichsam auf einen hohen Berg geführt worden, und haben auf demselben alles das Gute übersehen, und alle die Herrlichkeiten und Privilegia, welche GOTTES treuen Seelen verspricht, mit unsern Augen schauen können. Wo wir uns nun dadurch nicht zu einem ernstern Kampf und Sieg erwecken lassen, so werden wir auch nicht in diß Canaan kommen,

men, sondern der Geist Gottes wird einem jeden auf seinem Sterbe-Bette vor die Stirn sagen: Du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen gewesen vor Gott. (Apostelgesch. 8, 21.) Warum wollen wir uns nun selbst ausschließen, da uns der Herr nicht ausschließen will, sondern alle diese Verheißungen so allgemein ausgesprochen: Wer nur überwindet. Warum wollen wir uns selber einen Kiesel vorschieben, und ihn dazu nöthigen, daß er uns als böse und ungehorsame Kinder enterben muß, da er als ein gütiger und reicher Vater uns so gern seine ganze Erbschaft gönnet; da er unser GOTT und höchstes Gut seyn, und uns für seine Söhne und Töchter erkennen will. Nun der HERR wolle selbst sein kräftiges Siegel darauf drücken, und kein einiges von seinen guten Worten, die er uns geredet hat, auf die Erde fallen lassen.

## Gebet.

**D**U treuer und gütiger Heyland,  
 HERR JESU CHRISTE,  
 wie können wir genugsam die  
 Grösse deiner Liebe bewundern, welche  
 dich

dich bewogen hat, denen elendesten Sündern so grosse und herrliche Verheissungen zu geben; ja welche dich angetrieben, in einer ieden Verheissung zur Erweckung der trägen und schläfrigen Seelen etwas neues vorzubringen. Wir bitten dich demüthiglich, da dieses deine eigene Worte sind, die bisher betrachtet worden, daß du dieselben nicht ungesegnet lassen wollest. Sie erwarten, o HERR, von dir alles Gedeien, welches sie haben sollen. Du, der du sie ausgesprochen hast, mußt sie auch mit deiner Kraft begleiten, und mit deinem Segen crönen. Nun so wollest du uns denn Gnade geben, daß wir uns durch diese deine theure Verheissungen zu einem redlichen und rechtschaffenem Kampf erwecken lassen. Ach HERR, wenn auch nur unter allen, die dieses lesen werden, eine einige Seele seyn sollte, welche diese deine Worte zu Herzen nähme, und sich dadurch bewegen liesse, den ernstern Entschluß vor deinem Angesicht zu fassen, daß sie ihr Haupt nicht sanfte niederlegen wolle, bis sie durch deine Kraft die Sünde, von welcher sie bisher beherrscht worden, überwunden und besieget habe; ach so wollest du derselben mächtig beystehen, und alle den Segen, welchen andere

andere von sich stossen, reichlich in ihren Schoos schütren. Du wollest sie einen Sieg nach dem andern erhalten lassen, und ihr auch ihren letzten Feind überwinden helfen, auf daß sie als mit Preis und Ehren gecrönet, in deine selige Ewigkeit eingehen, und deinen herrlichen Thron, welchen du ihr einzuräumen versprochen hast, besteigen möge. **Amen**  
**o HERR**, segne dein Wort, und laß es viele Früchte bringen zu deines Namens ewiger Verherrlichung,  
**Amen, Amen.**



Aufimuna



## Aufmunterung zum geistlichen Kampf;

Nach Anleitung der sieben Briefe

in der Offenb. Joh. 2. 3.

Melod.

Zerfließ mein Geist zc.

**A**uf, Zion, auf! umgürte deine Lenden,  
Entreiß dich träger Sicherheit!  
Ergreife mit den in Gott gestärkten Händen

Die Waffen zu dem heiligen Streit!

Sieh, wie der Satan auf dich dringt,

Und dich mit Feinden ganz umringt.

Ach, ach! hier ist nicht Zeit zu träumen,

Wenn du nicht willst dein Heyl versäumen.

I.

Bewahre dich in deiner ersten Liebe

Zu IESU, deinem Bräutigam,

Der aus der Kraft der allerreinsten Triebe

Dich zog aus deinem Sünden-Schlamm.

Erneure

Erneure durch sein heißes Blut  
 Der abgekühlten Liebe Blut :  
 Wehr dich mit weinen, beten, ringen,  
 Wenn Kälte will dein Herz bezwingen.

## II.

Regt sich die Furcht vor äußerlichen Leiden,  
 Und stürmt auf deine Treue los :  
 So laß dich nichts von Gottes Liebe scheiden,  
 Senck dich sein tief in seinen Schooß.  
 Vergleiche jene Herrlichkeit  
 Mit allem Leiden dieser Zeit.  
 Laß dich die Lebens-Crone treiben,  
 Bis in den Tod getreu zu bleiben.

## III.

Enthalte dich von allen falschen Höhen,  
 Auf welchen Satans Hochmuth führt.  
 Laß deinen Fuß nicht auf dem Wege gehen,  
 Wo man der Demuth Spur verliert.  
 Entweiche von des Satans Thron,  
 Und halte dich an Gottes Sohn :  
 Bleib unverrückt in seiner Lehre,  
 Daß dich kein falscher Glanz bethöre.

## IV.

Laß deinen Geist, o Zion, nicht beflecken,  
 Und rühre nichts unreines an.  
 Verstatte nicht der Hand, sich auszustrecken  
 Nach einer Frucht, die schaden kan.  
 Dein keuschester Immanuel  
 Hast die geschminckte Jesabel.  
 Wird dich sein guter Geist regieren,  
 So wird sie dich niemals verführen.

V. Ent



V.

Entferne dich von allem todten Wesen,  
 Und dring in Christi Lebens-Kraft.  
 Was leben soll, das muß durch ihn genesen,  
 Und aus ihm nehmen seinen Saft.  
 Was hilft der Name und der Schein,  
 Wenn wir schon halb verweset seyn?  
 Steig aus der Gruft ins neue Leben,  
 Das JESU will den Seinen geben.

VI.

Crönt dich der HERR mit Gnaden und mit  
 Ehre,  
 So halte deine Crone fest,  
 Daß deinen Glanz und Adel nichts versehre,  
 Damit er dich begaben läßt.  
 Gebrauche dich der offnen Thür,  
 Und brich in deinem Schmuck herfür;  
 Laß aber auch in solchen Tagen  
 Die Demuth tiefre Wurkeln schlagen.

VII.

Entschlage dich mit angestregten Kräften  
 Der Gott verhaßten Lauigkeit.  
 Gib ihr nicht Raum in geistlichen Geschäften,  
 Fleuch diese Pest zu ieder Zeit.  
 Ach bilde dir bey leeren Schein  
 Nicht einen falschen Reichthum ein;  
 Damit der Herr nicht drunter fahre,  
 Und deine Blöße offenbare.

Auf

Auf, Zion, auf! entschliesse dich zum Kämp-  
pfen

Auf, waffne dich zu diesem Krieg.  
Immanuel hilft deine Feinde dämpfen,  
Und schaffet dir erwünschten Sieg.

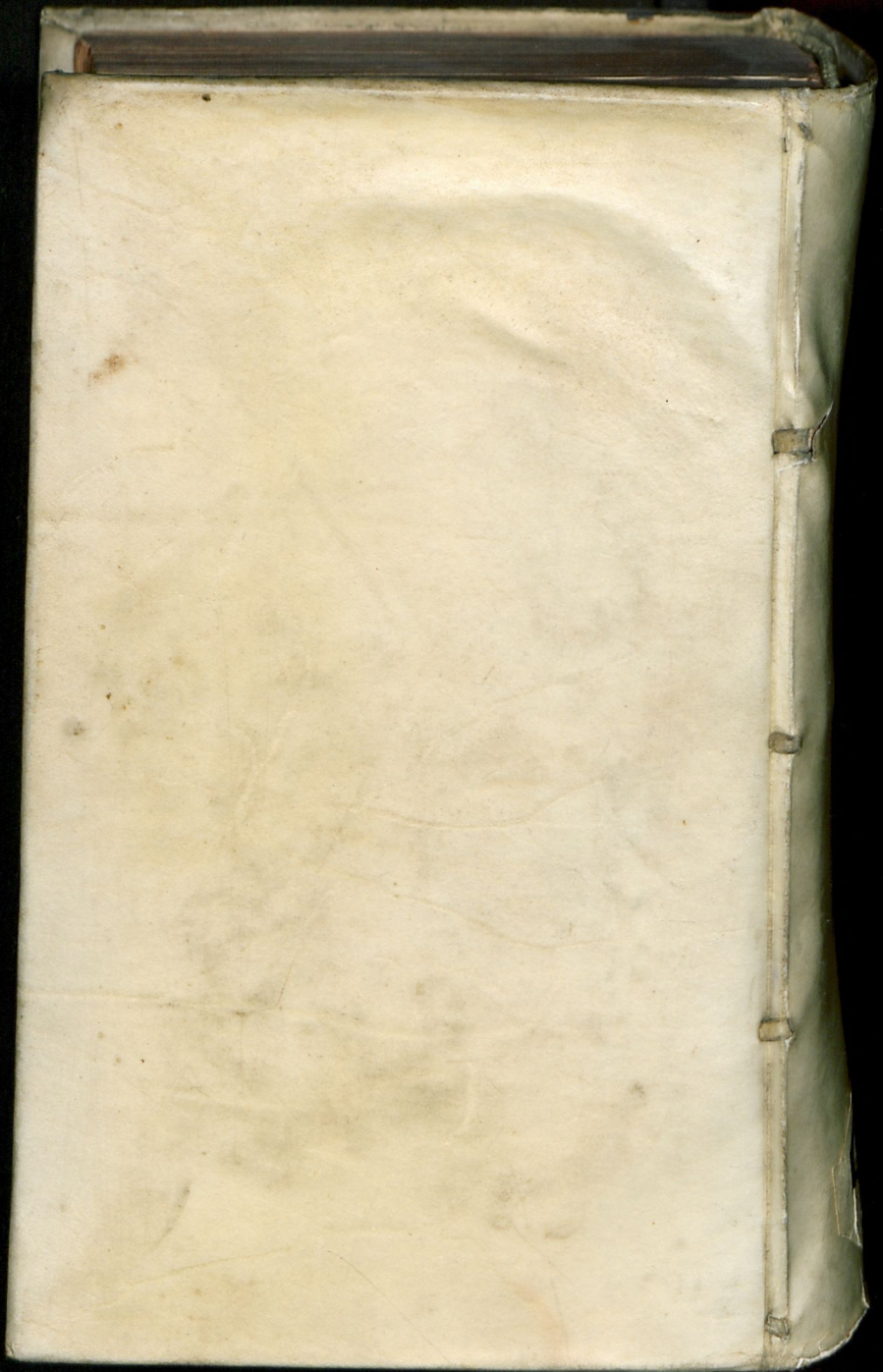
Die Cron ist dir ja hingelegt,  
Die ietzt schon mancher Sieger trägt.  
Wer überwindet soll im Sterben  
Die Herrlichkeit des Himmels erben.

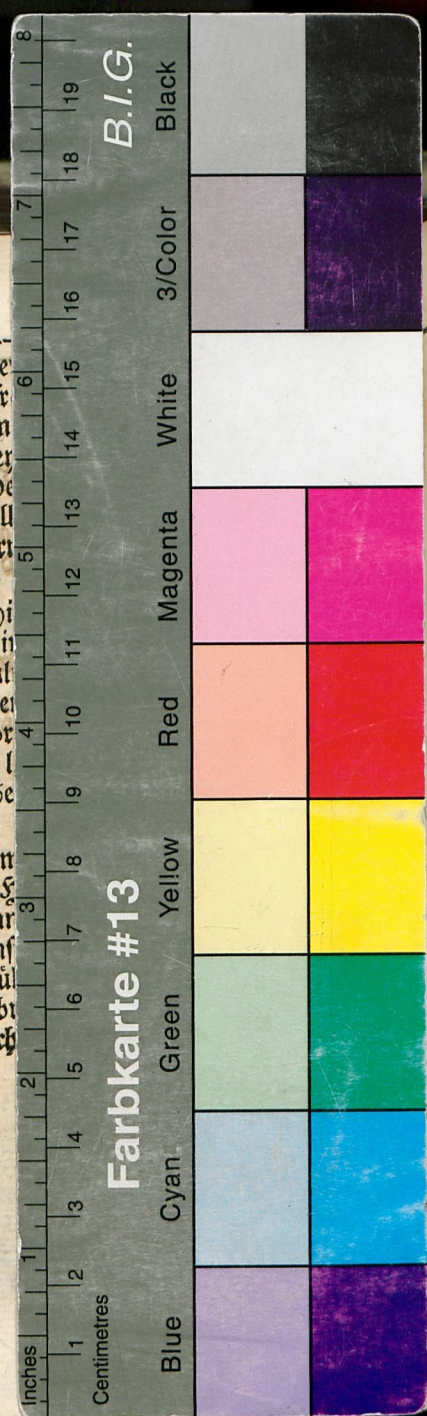


Te 3400

S

11





e. 5.

# Betrachtungen

## über die Sieben Verheissungen/ Welche

Der Sohn Gottes in den Apo-  
calyptischen Briefen den Überwin-  
dern gegeben hat:

In öffentlicher Versammlung  
Auf dem Waisenhaus zu Glaucha  
an Halle angesetzt,

Und nun durch den Druck mitgetheilet  
von

**Johann Jacob Rambach/**

S. S. Theol. Prof. Ord.

Dritte mit einem Register vermehrte  
Ausgabe.



HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1729.